Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
F. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Inserate
werden angenommen
in **Posen** bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 747

Die „**Posener Zeitung**" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **viertel-jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 25. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1891

Bestellungen

für die Monate November und Dezember auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung" nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Pflicht" gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Rußland und die südslawischen Völker.

Aus Belgrad kommen Nachrichten, durch die mit Einzelheiten bestätigt wird, was seit Monaten schon ein öffentliches Geheimniß gewesen ist. Die Petersburger Reise des Königs Alexander hat politisch mit einem Mißerfolge geendigt. Der junge König und seine Begleiter sind vom Zaren mehr als kühl behandelt worden, und der serbische Finanzminister ist von einem Petersburger Staatsmanne angefahren worden wie ein kleiner Kommis von seinem Chef. Im Jubel und Trubel der Kronstädter Ereignisse fanden diese Vorgänge damals kaum Beachtung. Heute wird in Belgrad offen heraus erklärt, daß man sich mit seinen Hoffnungen auf Rußland getäuscht habe. Ein wichtiges serbisches Handelsunternehmen, die Dampfschifffahrtsgesellschaft für den Donauverkehr, ist russischerseits arg bedroht und bedrängt worden, weil es eine kleine russische Schifffahrtsgesellschaft auf der Donau giebt, die Gagarinsche, der eine stärkere Konkurrenz vom Leibe gehalten werden soll. Diese Reibereien stehen natürlich nicht vereinzelt da, sie sind immer gleichsam das Symbol eines tieferen Gegensatzes. Mißmuth herrscht in Petersburg über Serbien, das sich in die Rolle eines sklavisch gehorchenden Vasallen offenbar nicht schicken will, Mißmuth verschärft durch die böseste Form des politischen Katzenjammers, herrscht auch in Belgrad. Im Namen der russischen Freundschaft als der Standarte, mit der nur Sieg möglich schien, haben die heutigen Gewalthaber in Belgrad ihre Herrschaft begründet, sich des Königs Milan entledigt, die unbequeme Königin Natalie ihm nachgeschickt und den kleinen Alexander als Marionette ihrer Selbstherrlichkeit auf den Thron gesetzt. Ohne den starken Rückhalt in Petersburg würde diese ganze, nicht einmal unblutig verlaufene Umwälzung kaum möglich gewesen sein.

Es schien so, als habe die österreichische Politik in Belgrad eine Niederlage erlitten. Nach kurzer Zeit aber schon, nach erstaunlich kurzer Zeit, sehen wir den Umschwung sich vorbereiten. Die Stärke, mit der die ökonomischen Interessen auf den Gang der Politik drücken, zeigt sich auch hier. Auf die Donaumonarchie ist Serbien unweigerlich mit seinem materiellen Wohl und Wehe angewiesen. In Wien und Pest hat man es in der Hand, den Serben Gutes und Schlimmes, je nach Wahl und Nothwendigkeit, zu erzeigen. Freilich gilt das Verhältniß mit Einschränkungen auch umgekehrt; um so stärker erscheint das gemeinsame Interesse. Die Bereitwilligkeit der serbischen Regierung, mit Oesterreich-Ungarn (und weiterhin auch mit Deutschland) einen neuen Handelsvertrag mit freieren Grundsätzen abzuschließen, steht im bemerkenswerthen Gegensatze zu den wirthschaftlichen Differenzen, durch die die politische Verstimmung zwischen Belgrad und Petersburg gegenwärtig verschärft wird. Man erkennt abermals, daß die vielberufene Kraft und Ausdehnung des russischen Einflusses auf die südslawischen Völker im Grunde genommen immer nur Blague ist. Ein gewisser Fonds von unklaren Sympathien mag in den Völkerschaften der Balkanhalbinsel für das allerdings stammverwandte Russenvolk vorhanden gewesen sein und noch vorhanden sein, aber die Russen verstehen es ganz ausgezeichnet, sich diese Sympathien regelmäßig durch die Brutalität ihres Auftretens zu verscherzen. Es ist ganz merkwürdig! Während die Russen im fernen Zentralasien nicht bloß politische sondern auch moralische Eroberungen machen, tritt die moralische und geistige Inferiorität dieses Volkes in Europa sogar dann zu Tage, wenn der Kontakt mit den Südslaven gesucht wird, die in der Rangordnung der europäischen Nationen doch wahrlich keine besondere Stellung einnehmen, bisher wenigstens. Uns kann diese, seit Jahrzehnten in den mannigfachsten Formen immer wieder hervortretende Unfähigkeit der Russen zur Assimilirung europäischer Völker nur recht sein. Die im engeren Sinne sogenannte orientalische Frage, d. h. die Frage der Herrschaft über den Balkan und Konstantinopel, bekommt ein ganz anderes Gesicht, wenn man ihre völkerpsychologischen Vorbedingungen richtigstellt.

Aller Widerstand des vereinigten Europas gegen den russischen Expansionsdrang nach dem Bosporus hin wäre trotz aller materiellen Machtmittel aussichtslos, wenn die russische Politik sich auf eine elementare Strömung des slawischen Genius berufen könnte, wenn Südslawen und Nordslawen wie zwei chemische Reagentien, die unbezwingbar nach Vereinigung trachten, einander zustrebten. So liegt es aber ganz und gar nicht, und je länger je weniger will man unter den Balkanvölkern von Rußland etwas wissen. So schlimm die immer noch ungelöste bulgarische Frage auf den Zuständen Europas lastet, so scheint dieser Nachtheil fast aufgewogen durch die Erkenntniß, die vorher in solchem Umfange nicht möglich war, daß es nur Phrase und Scheinwesen ist, wenn die Identität der russischen und der bulgarischen Interessen behauptet wurde. Die Völker sind sich so feindlich, wie ihre Regierungen und nicht mit bulgarischer Hülfe sondern über die Leiche des bulgarischen Volkskörpers hinweg müßte Rußland zum Bosporus vordringen. Die Serben haben bisher noch nicht Gelegenheit gehabt, die russische Brutalität so wie die Bulgaren empfinden. Aber schon ein leiser Druck von Petersburg her genügt offenbar, um das luftige Gebäude der angeblichen politischen und moralischen Sympathien des Serbenvolkes für das Zarenreich zu zertrümmern. Nun gar Rumänien hat die Russen nahe genug vor der Thür, um diese Freunde und Stammverwandten in ihrer ganzen Herrlichkeit kennen zu lernen. Den Rumänen wird es, wie wir zugeben müssen, nicht gerade leicht gemacht, sich entschlossen von Rußland abzuwenden. Ihre Stammesgenossen in Siebenbürgen werden von den Ungarn übel behandelt, weit übler, als die Stammgenossen der Serben in Kroatien und Slawonien. So giebt es mancherlei Gründe zur Abneigung zwischen Bukarest und Pest, wozu noch kommt, daß die rumänische Intelligenz sich gern mit dem Flitterkram pseudofranzösischen Wesens behängt und französische Sympathien und Antipathien ohne Unterscheidungsvermögen mitmacht. Trotz alledem hat die gegenwärtige rumänische Regierung, das Ministerium Carp, die anfängliche Bereitwilligkeit, nach der russischen Seite hin abzuschwenken, schneller, als gehofft werden konnte, wieder fahren lassen, und in Bukarest sieht man das Nämliche sich vollziehen wie in Belgrad, die Unmöglichkeit auch für die begeistertsten Russenfreunde, in der Praxis des politischen Lebens mit dieser Freundschaft auszukommen.

Es ist nur natürlich, daß die Umrisse dieser politischen Gestaltungen an der Donau und am Balkan gerade jetzt schärfer hervortreten, wo Angst und Ungeschicklichkeit die Pforte in ein widernatürliches Verhältniß scheinbarer Freundschaft zu Petersburg gebracht haben. Was den geheimen Traum der Russen ausmacht, die Eroberung des Balkans und der Meerengen, das bildet je länger desto mehr den Gegenstand tiefsten Mißtrauens der bedrohten Balkanvölker. Bietet sich wie jetzt der Moment dar, wo die zarische Politik, Dank den Fehlern der Pforte, ihrem Ziele ein wenig näher zu kommen scheint, dann hat die Reaktion in den südslawischen Völkerschaften etwas so Selbstverständliches an sich, daß man sich eher über das eventuelle Gegentheil wundern müßte. Und auch dies ist natürlich, daß diejenigen Nationen jener Ländergebiete, die am weitesten von Rußland und seiner materiellen Machtausübung abliegen, die Griechen und die Montenegriner, gerade einen solchen Anlaß, der auch ihre Hoffnungen beleben muß, dazu benutzen, der russischen Sonne näher zu rücken. Es blendet sie der Schein, und die fehlende Wärme vermissen sie einstweilen nicht, weil sie selber noch die Gluth phantastischer Hoffnungen haben. Aber man kann es ruhig abwarten, wann auch dieses Feuer sich abkühlen wird.

S. C. Die Arbeiterkolonien.

Es werden bald, nämlich am 22. März 1892, zehn Jahre, seit die erste deutsche Arbeiterkolonie eröffnet ist. Aus der einen sind jetzt 22 geworden oder 23, wenn man die vortreffliche Heimathkolonie bei Bremerhaven, Pastor Cronemeyers Werk, mitrechnet. Haben sich die deutschen Anstalten bewährt? Erfüllen sie die Hoffnungen, die man vor einem Jahrzehnt auf sie setzte?

Ja und nein. Man hoffte, die arbeitslosen Landstreicher zu Tausenden in tüchtige Menschen und gutbezahlte Arbeiter umzuwandeln, die Kolonien sollten den Unglücklichen der Landstraße, die sich aus ihrem Elend heraussehnten, eine Schule sein, die sie als neue Menschen, als brauchbare achtbare Staatsbürger wieder verlassen sollten. Man malte sich gern das Bild aus, wie der Mann, der als Stromer zerlumpt und verlottert in die Kolonie eintritt, als gesunder, reinlicher, arbeitslustiger Wanderer in neuen, guten Kleidern mit wohlgefülltem Ranzen wieder herausgeht. Oft genug ist dieses Bild Wahrheit geworden; wie oft, läßt sich zahlenmäßig nicht feststellen. Es ließe sich wohl sagen, wie viel Entlassene in ein bürgerliches Arbeitsverhältniß traten, aber nicht, wieviele nach zwei oder drei Jahren noch seßhafte, tüchtige Arbeiter sind. Leider kann man nicht bezweifeln, daß diese letzteren nur einen recht geringen Prozentsatz unter den gesammten Entlassenen ausmachen. Die Kolonien dienen heute weniger als Zufluchtsorte für vorübergehend arbeitslose Wanderer, sie werden vielmehr von Leuten aufgesucht, die meist vielfach bestraft und durch eigne Schuld, gewöhnlich durch den Trunk, herabgekommen sind und den Sommer auf der Wanderschaft, den Winter in der warmen Kolonie zubringen. Regierungsrath Evert mußte kürzlich als Ergebniß der bisherigen Arbeit hinstellen, daß im großen und ganzen die günstigen Erfahrungen mehr und mehr zurücktreten und gerade noch ausreichen, um über eine Mehrheit von ungünstigen Beobachtungen hinwegzutrösten und den Kolonieleitern das Bewußtsein zu erhalten, daß ihre Arbeit doch nicht ganz vergeblich ist. „Viele oder die meisten Kolonisten erliegen sehr bald wieder dem Trunk und dem Hang zum unstäten Leben, sie beschreiten von neuem die Landstraßen und klopfen bald wieder an die Thür." Fast 40 vom Hundert aller 1887—1889 Aufgenommenen waren früher schon einmal oder mehrmal in einer Kolonie gewesen, hatten also keinen Fortschritt gemacht. Diese Sachlage bewirkt natürlich auch, daß unter den besseren Wanderern die Kolonien in keinem guten Rufe sind; man betrachtet sie als Winterstationen für gewerbsmäßige Landstreicher, für „Koloniebummler". Wer noch etwas auf sich hält, noch hoffen kann, wieder durch eigene Kraft eine Brotstelle zu finden, geht nicht hinein. Das ist nicht ganz so unbefriedigend, wie es aussieht. Um die Kolonien richtig zu beurtheilen, denke man sie sich weg und frage sich, wie es ohne sie ginge. Dann erscheint wieder das Stromerheer vor unseren Augen, das in den siebziger und anfangs der achtziger Jahre die Landstraßen, Dörfer und Städte unsicher machte, das damals Korrektionsanstalten und Gefängnisse füllte. Das ist zahlenmäßig bewiesen, daß seit der Begründung der Kolonien die Bettelplage sehr vermindert ist, daß die Korrektionsanstalten und Gefängnisse ganz erheblich an den Kunden verloren haben, die sie sonst von den Landstraßen erhielten. Daran haben auch andere Ursachen mitgewirkt, vor allem die Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse, sodann die Verpflegungsstationen, Antibettelvereine, Herbergen zur Heimath, Arbeitsnachweisstellen, gewiß auch die Vereinigung vieler Arbeiter zu Gewerkvereinen mit Arbeitslosenunterstützung, aber ein Hauptverdienst haben doch die Arbeiterkolonien unzweifelhaft. Wer früher in die Besserungsanstalt oder in das Gefängniß wanderte, sucht jetzt früh genug seinen Weg zur Kolonie. Das ist ein großer Fortschritt. Freie Nächstenliebe an Stelle der Staatspolizei; freiwillige Arbeit an Stelle des Gefängnißzwanges.

Bis zum 1. September 1891 haben 46 117 Kolonisten die Anstalten wieder verlassen; alljährlich treten 5000 oder 6000 in dieselben ein. So wird an vielen Tausenden ein gutes, der ganzen Gesellschaft nützliches Werk gethan. Und dieses Werk liegt in guten Händen. Es wird verbessert, den Verhältnissen, die sich thatsächlich herausgestellt haben und vorher nicht vermuthet wurden, angepaßt werden. Man wird mehr zu individualisiren lernen, in den Anstalten verschiedene Klassen einrichten oder zweierlei Anstalten schaffen, eine für die Rückgratlosen, die lebenslang der Vormundschaft und Leitung bedürfen, eine andere für die Besseren, die nur eine Zeit lang der Hilfe bedürfen, die wieder selbständig werden können. Cronemeyers Heimathkolonie ist ein Anfang zu solcher Individualisirung; auf dieses hochinteressante, leider noch so wenig beachtete Werk hoffen wir später zurückkommen zu können.

Deutschland.

△ **Berlin**, 23. Okt. Auf dem Erfurter Parteitage stellte der Delegirte Reichstagsabg. Kunert, unterstützt von mehr als 60 Mitdelegirten, den Antrag, den früheren Abg. Geiser wieder für würdig eines Vertrauens- und Ehrenamts in der Partei zu erklären. Ueber diesen interessanten Punkt aus den Verhandlungen wird uns Genaueres, als in den Berichten enthalten war, nachträglich mitgetheilt. Kunert erklärte: „Der St. Gallener Parteitag habe sich bei seinem gegen Geiser und Viereck gerichteten Beschlusse betreffs der ersteren von unrichtigen Voraussetzungen leiten lassen. Seit dem St. Gallener Parteitage sei Geiser nicht nur ein fleißiger und treuer Mitarbeiter des Breslauer Parteiblatts, sowie ein guter Agitator gewesen, sondern er habe auch besonders durch die gegen Eugen Richters „Irrlehren" gerichtete Schrift von „Kurt Falk",

nachdem der Antragsteller ihm die Zusage gegeben habe, daß er lediglich Amnestie für Geiser beantragen und die Berechtigung des St. Gallener Beschlusses keineswegs anfechten wolle. Diese Zusage habe Kunert gebrochen. Die thatsächlichen (Pseudonym) seinen früheren Fehler wieder wettgemacht. Diese Ausführungen riefen auf dem Podium, wo außer dem Bureau die Parteivorstands-Mitglieder und noch einige Reichstagsabgeordnete saßen, Unruhe und Widerspruch hervor. Nachdem mehrere Breslauer Delegirte sich gegen die Rehabilitirung Geisers wegen dessen Handlungsweise gegen Breslauer Genossen (er hatte einige von ihnen verklagt) ausgesprochen hatten, nahm Dr. Lux, früher in Breslau wohnhaft, jetzt Redakteur des Magdeburger Parteiblattes, das Wort: Wenn Geiser nicht in St. Gallen bereits für unfähig erklärt worden wäre, ein irgend wichtigeres Amt zu verwalten, so müßte es jetzt geschehen. Die journalistische Thätigkeit Geisers sei für die Partei nichts weniger als nützlich, und besonders die unter dem Pseudonym Kurt Falk erschienene Schrift sei ganz werthlos. Parteisekretär Fischer erklärte: Er habe den Antrag Kunerts unterzeichnet, Mittheilungen Kunerts berichtigte Bebel: Der Beschluß gegen Geiser sei nicht deshalb erfolgt, weil Geiser die Einladung zum St. Gallener Beschluß nicht unterzeichnet habe, dies sei ihm in seiner damaligen Haft nicht möglich gewesen, sondern weil er später erklärt habe, daß er sie auch in der Freiheit nicht unterzeichnet haben würde; damit sei er unwürdig gewesen, die Partei zu vertreten. Darüber, ob Geiser jetzt rehabilitirt werden könne, ließ Bebel sich nicht aus. Hierauf wurde der Antrag, trotz nochmaliger Befürwortung durch den Antragsteller, mit großer Mehrheit abgelehnt. Er wäre vermuthlich angenommen worden, wenn die Antragsteller den St. Gallener Beschluß nicht getadelt, sondern nur mit Bezug auf die in der Zwischenzeit eingetretenen Verhältnisse die Abänderung oder Aufhebung beantragt hätten. Vollkommen objektiv und neutral verhielt sich gegenüber dem Antrag auf Rehabilitirung seines Schwiegersohnes Geiser Herr Liebknecht. Keine Rede war davon, den Beschluß des St. Gallener Parteitages mit Bezug auf Herrn Viereck aufzuheben; Viereck ist vollständig mit der Partei zerfallen und wird wohl nicht einmal mehr als Parteigenosse anerkannt. — — Große Befürchtungen hegt mit Bezug auf die nächsten **Stadtverordnetenwahlen** für die Bürgerpartei die „Kreuzzeitung“. Sie spricht offen aus, daß den Uebergang von zweien der vier bürgerlichen Mandate, welche es zu behaupten gilt, an die Sozialdemokratie zu besorgen sei. Die „Kreuzzeitung“ stellt es nun eigenthümlich an, um (wohl für mögliche Stichwahlen) liberale Bundesgenossenschaft zu erwerben. Sie beklagt sich nämlich darüber, daß der von der Bürgerpartei mitgewählte Herr Kyllmann inzwischen einer der liberalen Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung beigetreten sei. Die Fraktion setzt sich aus gemäßigt Liberalen zusammen, die „Kreuzztg.“ erhebt aber den dreisten Anspruch, daß ein von der Bürgerpartei unterstützter Kandidat, wenn er nicht der Fraktion der Bürgerpartei beitrete, dann mindestens fraktionslos bleibe. An der Stellung der sogenannten Bürgerpartei zu den nächsten Stadtverordnetenwahlen ist übrigens Manches unklar. Die „Kreuzztg.“ befürchtet, daß die Mandate der Bürgerpartei an die Sozialdemokratie fallen und die Sozialdemokratie erwartet Unterstützung oder mindestens wohlwollende Neutralität der Bürgerpartei bei den Stichwahlen. — — Wie der Beschluß der **Buchdruckergehülfen** in der gestrigen Versammlung ausfallen würde, war vorher den meisten Theilnehmern unbekannt; man hörte von vielen die Ansicht aussprechen, daß es nicht zur Arbeitseinstellung kommen werde. Die Versammlung beschloß dann aber einstimmig, daß das Arbeitsverhältniß zu kündigen sei. Das Charakteristische des Beschlusses liegt darin, daß der Moment der Arbeitseinstellung in die Reichstagstagung und in den Beginn der durch das Weihnachtsgeschäft bedingten Arbeit fallen würde, wenn nicht inzwischen eine Verständigung mit den Prinzipalen erzielt werden sollte.

— Der Abschluß der Vorarbeiten für den **Reichshaushalts-Etat** hat sich in diesem Jahre sehr verzögert, und es wird bezweifelt, daß es möglich sein wird, nach der bisher gehegten Absicht den Etat gleich bei dem Wiederbeginn der Arbeiten vollständig vorzulegen. Es heißt, daß die umfangreichen Vorbereitungen für Militär- und Marine-Etat die Verzögerung veranlaßt hätten. Die Vorarbeiten für den Militär- und Marine-Etat sind noch nicht abgeschlossen, und daher entbehren auch die Angaben über Mehrforderungen im Militär-Etat, wie sie jüngst von der „Köln. Ztg.“ mitgetheilt wurden, der Zuverlässigkeit. Nach Lage der Dinge wird, so meint die „Voss. Ztg.“, die Etatsberathung im Reichstage vor Weihnachten nicht viel über die erste Lesung und den Beginn der Arbeiten der Budgetkommission hinaus gefördert werden können.

— Unter den Anträgen, welche den Reichstag nach seinem Zusammentritte beschäftigen sollen, befindet sich auch derjenige **über die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen**. Da ein ähnlicher Entwurf gegenwärtig den österreichischen Reichsrath beschäftigt und dort vermuthlich bald Gesetz wird, so können auch Blätter wie die „Köln. Ztg.“ ein Gefühl der Beschämung nicht unterdrücken, daß im Deutschen Reiche noch immer ein Verlangen unerfüllt bleibt, welches gerade vom Standpunkte staatserhaltender Politik gestellt werden muß. Die deutsche Justizverwaltung, an deren Spitze jetzt Herr Bosse steht, wird hoffentlich nicht säumen, an die Lösung einer Aufgabe heranzutreten, für welche seit dem ersten, aus der Feder des Generalstaatsanwalts v. Schwarze geflossenen Kommissionsberichte sich alles erwünschte Material in den Akten des Reichstages angesammelt hat. Die Angelegenheit ist längst spruchreif, und sie sollte daher erledigt werden, ehe etwa ein Aufsehen erregender Prozeß wieder die Mangelhaftigkeit des heutigen Zustandes handgreiflich machte und ein höheres Eingreifen veranlaßte.

— Unter der Ueberschrift **Politik und Medizin** äußert sich der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg.“ in folgender bemerkenswerthen Weise:

Virchow wurde im Jahre 1847 als ein junger Arzt, der schon durch einige über das Maß des Gewöhnlichen hinausgehende Arbeiten die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, nach Oberschlesien geschickt, um den Hungertyphus zu studiren, und kam mit der Ueberzeugung zurück, daß die sozialen Zustände die Seuche verschuldet haben. Eine derartige Anschauung hatte damals etwas Befremdliches; heute ist sie allgemein verbreitet. Eine Wissenschaft von den Mitteln, durch welche man Krankheiten verhütet, existirte noch so gut wie gar nicht. Hin und wieder schrieb ein Professor, der nichts Besseres zu thun hatte, ein Lehrbuch der Diätetik in der Weise der Hufeland und Ideler und beschäftigte sich darin mit der Frage, was man essen und trinken, wie oft man baden und spazieren gehen solle. Heute ist an die Stelle der Wissenschaft von der Diätetik die **Wissenschaft der Hygiene** getreten, an die Stelle von der Gesundheitspflege der Einzelnen die Gesundheitspflege der Massen. Es ist heute eine gemeinsame Ueberzeugung Aller, daß **zwischen den sozialen Zuständen und den Krankheits- und Sterblichkeitsziffern ein inniger Zusammenhang** besteht. Diese Ueberzeugung hat nur durch **sachkundige Aerzte** verbreitet werden können, die **im öffentlichen Leben thätig** sind. Wo heute die Kanalisation durchgeführt ist, wo luftige Schulgebäude an Stelle der früheren Baracken stehen, da sind es **Aerzte**, deren Wirken man erkennt

Und im Ernste wird man nicht bestreiten wollen, daß auch zwischen dem **Maße an politischer Freiheit**, dessen ein Volk genießt, und **seinen Gesundheitsverhältnissen ein Zusammenhang obwaltet**, daß beispielsweise das **russische Reich** für **Seuchen** einen ganz anderen Herd bietet, als etwa England oder auch das heutige Deutschland. Nur wo Selbstthätigkeit des Volkes vorhanden ist, ist dasjenige Maß von Intelligenz vorhanden, welches erforderlich ist, um sich der Krankheitserreger zu erwehren. Alle Sozialpolitik fängt mit Gesundheitspflege an, und in diesem Sinne kann man **Virchow als einen der Väter der Sozialpolitik** bezeichnen. Virchow kam aus Oberschlesien mit der Ueberzeugung zurück, daß die Dumpfheit der Massen, der Mangel an geistiger Anregung, den sie hatten, zu den beklagenswerthen Gesundheitszuständen mit Veranlassung gegeben hat, und daß man ein Volk geistig heben muß, um ihm physisch zu helfen.

Virchow hat die Politik nicht aufgesucht, er hat sie am Wege gefunden, den er als Arzt und Gelehrter zu gehen hatte. Selbst seine politischen Gegner, wenn sie unbefangen urtheilen, müßten zugestehen, daß dasjenige, was er für die Oeffentlichkeit genützt hat, dasjenige überwiegt, was ihnen an seinen Ansichten etwa anstößig gewesen ist. Aus seiner politischen Thätigkeit hat Virchow für seine wissenschaftlichen Bestrebungen immer neue Anregungen gewonnen. Einen Mann mit so weit verzweigten Interessen muß man als ein Ganzes auffassen; jeder Theil seiner Arbeiten stützt und hält die Anderen. Und es kann uns nur ein Lächeln abgewinnen, wenn man glaubt, daß ihm vorgeschrieben werden könne, was er treiben soll und was nicht.

— Das „Schles. Morgenbl.“ macht, wie wir aus der „Bresl. Morg.-Ztg.“ ersehen, einen schwächlichen Versuch, die schmähliche Haltung zu rechtfertigen, die es dem Professor **Virchow** gegenüber eingenommen. Es schreibt: „Als wir demselben die Anerkennung zollten, daß er eine Leuchte der Wissenschaft sei, da wußten wir noch nicht, welchen Siedegrad die Verherrlichung dieses Mannes bei seinen Parteigenossen erreichen würde.“ Also die Größe und Bedeutung eines Mannes findet in den Augen des „Morgenblattes“ eine Beeinträchtigung, wenn ihr von den Freunden desselben bewundernde Anerkennung gezollt wird. Hat die Bewunderung der Freunde das Verdienst geschaffen; büßt dasselbe an seinem Werthe ein, wenn ihm die dankbare Welt huldigt? Die Rechtfertigung des orthodoxkonservativen Blattes steht ganz auf der Höhe seines sittlichen Empfindens.

— In dem Berichte der **Westpreußischen Gewerbe-**

Kleines Feuilleton.

† **Es hat gegenwärtig ein besonderes Interesse**, daran zu erinnern, **auf welchem Wege Virchow zur politischen Thätigkeit** gelangte. Bekanntlich trat Virchow zuerst 1848 politisch hervor. Es geschah dies, als er von seiner Mission nach Oberschlesien nach Berlin zurückkehrte. In Oberschlesien herrschte damals der Hungertyphus. Lange Zeit hindurch hatten die örtlichen Behörden die Existenz der Epidemie verheimlicht. Die ersten Nachrichten davon kamen durch die Zeitungen in die Hauptstadt. Allmählich wurden die Schilderungen der Noth immer eindringlicher. Die private Wohlthätigkeit begann sich zu rühren. Da entsandte die Staatsregierung Prof. Barez, den damals höchsten preußischen Medizinalbeamten, nach Oberschlesien. Ihm beigegeben wurde der Charitee-Professor Rudolf Virchow, dem die Aufgabe übertragen wurde, die Epidemie hauptsächlich in medizinischer Hinsicht zu studiren. Virchow bereiste Anfangs gemeinsam mit Barez, später allein die Kreise, in denen die Epidemie wüthete. Die Eindrücke, welche er hier gewann, wurden bedeutsam für die weitere Gestaltung seines Lebens. Er untersuchte wohl Typhuskranke und sezirte Typhusleichen; sein besonderes Augenmerk aber nahmen alsbald die sozialen Verhältnisse in den Epidemiedistrikten in Anspruch. Allmählich erwuchs nun in dem Mediziner der Sozialpolitiker. **Als Wissenschaftler war Virchow nach Oberschlesien gegangen, als Politiker kehrte er heim. Die Wurzel der politischen Thätigkeit Virchows liegt in seinem medizinisch-wissenschaftlichen Forschen in Oberschlesien in den Februar- und Märztagen von 1848.** Er selbst giebt in seinen bekannten Mittheilungen aus Oberschlesien die angeführten Nachrichten über die Entstehung seiner Theilnahme an der praktischen Politik. Die oberschlesischen Mittheilungen haben auch sonst noch Interesse für die Gegenwart. In ihnen tritt Virchow vielfach für Ideen ein, welche jetzt die Grundpfeiler der heutigen Sozialpolitik sind. Noch mehr geschieht dies in der „Medizinischen Reform“, die Virchow 1847/48 gemeinsam mit seinem Freunde Rudolf Leubuscher herausgab. Hierin wird noch mehr kenntlich auf welchem Boden Virchows praktische Politik entsprossen ist. **Es sind immer medizinische Beobachtungen und Erfahrungen auf dem ärztlichen Gebiete, welche die Unterlage für Virchow's** politische Erörterungen abgeben. Man kann sagen, **er abstrahirt seine politischen Forderungen von seiner medizinischen Erkenntniß. Die praktische Politik ist ihm dazumal im Wesentlichen eine soziale Hygiene.** Später erweiterte Virchow das Feld seiner politischen Thätigkeit; aber seine wissenschaftliche Arbeit wurde dadurch nicht berührt. Eines seiner Hauptwerke grade, das Geschwulstwerk, schuf Virchow in einer Zeit, wo er vom Parlament viel in Anspruch genommen war. Allein die Sitzungen hinderten ihn keineswegs, wie er selbst betont, der wissenschaftlichen Arbeit hinreichend obzuliegen. Den Grundstock für das Geschwulstwerk gaben Vorträge ab, die Virchow vor Berliner Aerzten hielt. Im Drucke hat er einem jeden derselben das Datum vorgesetzt, an welchem er gehalten wurde. Vergleicht man diese Angaben mit denjenigen Tagen, an welchem gleichzeitig im Parlament wichtige Verhandlungen statt hatten, so ergiebt sich, daß sie vielfach zusammenfielen. Virchow vermochte aber seiner doppelten Verpflichtung, derjenigen des Lehrers und Forschers und des Parlamentariers, gerecht zu werden. Er selbst legt, wie die Vorrede zum Geschwulstwerke erweist, viel Werth darauf, daß seine wissenschaftliche Arbeit durch die Politik durchaus keine Einbuße erlitt. Virchow steht in dieser Hinsicht nicht allein da. Wer in der Gelehrten-Geschichte sich umgethan hat, kann der gleichartigen Beispiele genug nennen. Man findet leicht Gelehrte von hoher Bedeutung in den Reihen der praktischen Politiker. Man braucht nur — auf die Parteirichtung kommt es nicht an — zu erinnern an Dahlmann, Raumer, Rotteck, Welcker, den Juristen Stahl, Gneist, an Nees von Esenbeck, Max Duncker, Anton Springer, Treitschke, R. Haym.

---

† **Zur Heilung des Krebses.** Hofrath **Albert** in Wien hielt kürzlich im chirurgischen Hörsaal seiner Klinik die Eröffnungsvorlesung, in der er unter Anderem Folgendes ausführte: Es ist für unsere Klinik von einem gewissen Interesse, daß ich an Virchows Festtage Ihnen Mittheilung machen kann von einem Beginnen, das sich — allerdings nur in räumlicher Beziehung — innerhalb unserer Klinik abspielen soll. Wie Sie aus den Zeitungen erfahren haben, glaubt Professor **Adamkiewicz** aus Krakau ein **Heilmittel gegen Krebs** gefunden zu haben. Herr Professor Adamkiewicz, der selbst nur ein Theoretiker ist, dessen Name vielen Herren dieses Kollegs wegen seiner Stellungnahme in der Frage des Hirndruckes bekannt ist, hat einen in jeder Beziehung zu billigenden Weg eingeschlagen, indem er seine Versuche an einer Klinik unternimmt, also dort, wo der Praktiker sofort da ist, um die fraglichen Erfolge zu kontroliren. Meine Herren! Wenn heute Jemand ein Krebsheilmittel entdecken würde, so müßte man ihm eine goldene Statue setzen. Wir Chirurgen können mit dem Messer kaum weiter. Die Antiseptik gestattet uns, die kolossalsten Operationen zu machen. Und welche Erfolge haben wir? Vielfach hören wir aus den Kreisen der Laien, und selbst der Aerzte die Meinung, der Krebs sei **unheilbar**. So formulirt ist der Satz gewiß **unrichtig**. Daß man den Krebs mit dem Messer **heilen** könne, ist zweifellos; darüber sind die Akten geschlossen. Jeder beschäftigte Operateur kann eine gewisse Zahl von geheilten Fällen namhaft machen. Daß aber diese Ziffer im Verhältniß zur Gesammtzahl eine sehr geringe ist, eine äußerst geringe, das ist sicher. Sie beläuft sich auf vielleicht 5 Prozent. Ferner ist es sicher, daß man in einer gewissen Zahl von Fällen das Leben des Kranken **verlängern** kann, und hier muß man wieder zwei Arten von Fällen unterscheiden. Bei der einen Art bleibt der Kranke jahrelang von der Krankheit frei, dann tritt eine Recidive ein, die nicht mehr operirt werden kann. Bei der zweiten Art bleibt der Kranke jahrelang am Leben, aber es treten Recidiven ein, die durch wiederholte kleinere Operationen beseitigt werden können. So habe ich die Freude, einen Kollegen zu sehen, der vor acht Jahren einen Zungenkrebs bekam und von mir operirt wurde. Nach sechs Jahren kam eine Recidive, die operirt wurde; der Mann lebt heute gesund. Bekanntlich ist der Zungenkrebs eine sehr schlimme Form; wenn man nun einem Manne, der in voller Kraft dasteht, acht Jahre seines Lebens erringt, damit er seinem Berufe und seiner Familie lebt, so ist das ein nennenswerther Heilerfolg. Als ich noch Assistent bei Dumreicher war, kam jedes Jahr eine Frau aus Mähren auf die Klinik, um sich eine kleine Recidive operiren zu lassen: sie lebte so noch zehn Jahre nach der ersten Operation. Solche Fälle könnte ich Ihnen viele erzählen, und Sie werden solche sehen. In einer dritten Reihe von Fällen wird das Leben nicht entschieden verlängert, aber das Leiden des Kranken wird entschieden gemildert; es werden Schmerzen oder wichtige Störungen der Lebensfunktionen von den Kranken hinweggenommen. In einer vierten Reihe von Fällen wird durch die Operation nicht genützt; das Schicksal des Kranken geht so vor sich, als ob man nichts gethan hätte. Endlich giebt es vielleicht eine glücklicherweise kleine Gruppe von Fällen, wo die Operation als Reiz wirkt und den Verlauf des Leidens noch beschleunigt; beweisen läßt sich das nicht, aber die Möglichkeit eines solchen Vorkommens läßt sich nicht widerlegen. Ich habe mir eine Zusammenstellung von solchen Fällen des Brustdrüsenkrebses gemacht, die ich in der **Privatpraxis** operirt habe. Fälle dieser Art gehören den besser situirten Gesellschaftsklassen an; die Frauen kommen schon im Beginne des Uebels zum Operateur und man kann ihr Schicksal auch besser verfolgen, als das Schicksal der Spitalskranken. Da ergiebt sich, daß etwa 30 Prozent der Operirten noch nach mehr als vier Jahren lebten und gesund waren; bei einzelnen dieser Fälle ist die Heilungsdauer noch größer, da die Operation schon vor sechs oder sieben Jahren stattgefunden hatte. Bei etwa der Hälfte der Fälle hat die Operation keinen nennenswerthen Erfolg, mit Ausnahme dessen, daß die Kranken von dem Uebel einige Zeit frei waren; aber das Uebel selbst kam wieder und vernichtete das Leben in einer Frist, in welcher es vernichtet worden wäre, wenn kein Eingriff vorausgegangen wäre. In etwa 15 Prozent der Fälle wurde oft um den Preis mehrfacher Operationen das Leben um etwas verlängert. Für die übrigen fünf Prozent Fälle lasse ich die Möglichkeit offen, daß die Operation den Verlauf des Uebels vielleicht beschleunigt hat. Auf diesem Punkte stehen wir also mit unseren operativen Erfolgen. Sie werden Demjenigen, der die Erfolge der Chirurgie auf anderen Gebieten kennt und schätzt, sehr gering erscheinen. Demjenigen hingegen, der die Trostlosigkeit des Krebsleidens im Auge hat, werden sie ansehnlich genug vorkommen. Der Operateur hat den einen Trost für sich, daß die Narkose und die antiseptische Wundbehandlung selbst die größten Eingriffe erlauben, ohne daß der Kranke nennenswerth leidet. Der Heilversuch ist also **nicht** erkauft um den Preis von Schmerzen. Wenn wir nun fragen, auf welchem Wege der Krebskrankheit in der **Zukunft** beizukommen wäre, so können wir behaupten, daß die Erfolge der Operationen in der Zukunft noch um Einiges besser werden können, wenn das Uebel sehr frühzeitig entdeckt wird. Aber im Ganzen und Großen ist eine medizinische Behandlung das Ideal der Zukunft. Es verhält sich hier so wie mit der Tuberkulose. Wenn auch Kochs Entdeckung Enttäuschungen gebracht hat, so stellt sie doch die **Richtung** vor, in welcher zu arbeiten ist, um vielleicht ein Heilmittel zu finden. Professor Adamkiewicz Versuche fallen in dieselbe Zeit, in welcher Koch mit seinem Mittel aufgetreten war, und vielleicht bewegen sich seine Kombinationen auch in einer ganz analogen Richtung. Wenn hier auch kein Heilmittel gefunden werden sollte, so wäre es schon sehr erfreulich, wenn irgend eine spezifische Wirkung auf den Krebs konstatirt werden könnte. Ob auch nur das Herrn Professor Adamkiewicz geelingen wird, wissen wir nicht. Das Wichtigste bei Arbeiten dieser Art ist das Zusammengehen des Theoretikers mit dem Praktiker. Der Theoretiker kennt nicht jene mannigfaltigen Erscheinungen, welche das Uebel an und für sich mitunter bietet und kann daher der einen Täuschung unterliegen, daß eine gegebene Veränderung, die in dem Krankheitsbilde zu sehen ist, als Folge des angewendeten Mittels erscheint, während sie ebenso gut spontan vorkommt. Ich werde das Kollegium über die Angelegenheit unterrichten, falls irgend welche Beobachtungen bemerkenswerther Art vorkommen sollten.

---

kammer für 1890 finden sich folgende Sätze: „Das Fleischergewerbe hat durch das Schweineeinfuhrverbot in der ganzen Provinz zu leiden gehabt, da das Angebot von Vieh oft gleich Null war und Preise gezahlt werden mußten, wie sie bis jetzt noch nicht dagewesen sind. Das Publikum, und besonders der kleine Mann, ist schwer davon betroffen worden. Manche Fleischer haben ihr Gewerbe einstellen müssen, da weder Vieh zu erlangen, noch der Preis dafür zu erschwingen, wenigstens ein Verdienst kaum zu erzielen war. Es darf nicht unterlassen werden, auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, der leicht die Annahme hervorrufen könnte, dieses Verbot sei nicht allein in sanitärer Beziehung, sondern auch in Rücksicht auf die nothleidende Landwirthschaft erlassen worden. Gänse, welche doch mehr der bemittelten Klasse als Nahrungsmittel dienen, werden zu Hunderttausenden aus unsern Nachbarländern eingeführt, während jedes Schwein, welches von außerhalb kommt, das Hauptnahrungsmittel des Arbeiters, mit 6 Mk. verzollt werden muß. Es wird sich empfehlen, der hohen Staatsregierung anheimzugeben, den Zoll für Schweine zu ermäßigen und zum Ausgleich einen Zoll für Gänse in Höhe von 15 bis 20 Pf. pro Stück zu erheben." Sogar eine Gewerbekammer ist mit dem vom Fürsten Bismarck eingeführten Schutzzollsystem unzufrieden! Der Vorschlag, einen Gänsezoll einzuführen, ist von seinen Urhebern wohl nicht ernsthaft gemeint. Die Gänse, welche über unsere Grenze kommen, werden in Deutschland erst aufgezogen und gemästet, und daraus ziehen zahlreiche Arbeiter- und Kleingrundbesitzerfamilien eine mit Rücksicht auf ihre sonstigen Verhältnisse nicht unbedeutende Nebeneinnahme. Schweinezölle und Gänsezölle sind beide vom Uebel, wie alle Fleischzölle.

Breslau, 23. Okt. Die hiesigen Hochkonservativen, die sich unter der Firma „deutsch-konservativer Lokalverein" zusammengethan haben, im Wesentlichen aber denselben Faden spinnen, der in dem den Stöcker, Liebermann, Ahlwardt 2c. innigst verwandten Konventikel gesponnen wird, das sich „deutsch-sozialer Verein nennt, haben sich am Mittwoch Abend nach bekanntem Muster zu einer über die Getreidezoll-Petition des Breslauer Magistrats und der Breslauer Stadtverordnetenversammlung „entrüstenden" Eingabe aufgeschwungen. Der Wortlaut der Eingabe läßt den Aerger darüber, daß auch der Breslauer Magistrat das Interesse der Kommune Breslau höher gestellt hat, als das der Herren Agrarier, in bezeichnender Deutlichkeit erkennen. „Begründet" wurde die geharnischte Eingabe an Herrn v. Caprivi durch einen Regierungsrath, der diesmal allerdings nicht Frank (sonst der Haupt-„Führer" der Konservativen, Red.), sondern Gesch hieß. Breslau scheint, bemerkt dazu die „Bresl. Ztg.", an kornzollfreundlichen Regierungsräthen unerschöpflich zu sein. Zum Schluß der Versammlung wurde noch „des Antheils des jüdischen Elements an der Verschlimmerung unserer Zustände" gedacht und der Wunsch ausgesprochen, daß die konservative Partei in der „Judenfrage" „entschieden vorgehen möge." Als Redner in der Versammlung, in welcher der christliche Gedanke der Judenhetze in so aufmunternder Weise vertreten wurde, figurirten außer dem obengenannten Regierungsrath noch der Landtagsabgeordnete für Breslau, von Itzenplitz, und der Professor und Doktor der christlichen Theologie, H. Schmidt.

Königsberg, 23. Okt. Wie die „K. H. Z." erfährt, trifft heute ein Delegirter des Eisenbahnministers hier ein, um im Auftrage des Ministers mit den hiesigen Behörden und den in Betracht kommenden Korporationen über Fragen Berathung zu pflegen, welche die wirthschaftliche Förderung unserer Provinz zum Ziele haben, natürlich so weit das Ressort des Verkehrsministers davon berührt wird.

Rußland und Polen.

Riga, 21. Okt. [Original-Bericht der „Posener Zeitung."] In Libau macht sich gegenwärtig eine sehr rege Ausfuhr von lebenden Thieren und frischem Fleisch geltend, eine Erscheinung, die sonst nirgends in den baltischen Hafenstädten zu bemerken ist. Am bedeutendsten verspricht die Schafausfuhr zu werden, welche die französische Firma Lilièvre u. Co. betreibt. Am 18. d. Mts. ging ein Dampfer mit 1300 Schafen nach Dünkirchen ab, um von dort in plombirten Waggons direkt nach Paris befördert zu werden. Dies war die erste Sendung der Firma Lilièvre u. Co. und wenn sie gut ausfällt, beabsichtigen die Agenten der Firma, die sich in Libau aufhalten, die Schafausfuhr aus Rußland nach Frankreich über den Libauschen Hafen im großen Maßstab zu betreiben. Sie hoffen von ihrer Regierung verschiedene Vergünstigungen eingeräumt zu erhalten, z. B. die Anrechnung der Transportdauer als Quarantänezeit und die Erlaubniß des freien Verkaufs in Frankreich; auch rechnen die Herren auf eine Tarifermäßigung seitens der Eisenbahnen. Auch früher wurden Schafsendungen über Libau nach Frankreich gemacht, aber sie waren Unternehmungen eines Oesterreichers, Namens Bömler. In letzter Zeit hat derselbe Libau fallen lassen und sein Ausfuhr-Geschäft nach südlichen Häfen verlegt — Seit einigen Monaten werden von Libau aus auch Pferde exportirt und zwar nach Lübeck, an die Firma H. Raabe. Außerdem gelangt Schweinefleisch im Großen zum Export nach England und desgleichen wird Exportirung von Schweinefleisch nach Deutschland geplant.

* Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg geschrieben: Will man die Fortschritte und Neuerungen in der russischen Heeresthätigkeit beobachten, so darf man sich nicht die Schauübungen der Garden im Lager bei Kraßnoje Selo ansehen, die wesentlich mit Rücksicht auf die den Russen zwar recht störenden, doch aber unvermeidlichen fremdländischen Zuschauer angelegt werden. Man muß sich ins westliche Grenzgebiet begeben, wo unter dem nur in Rußland möglichen Schleier des Geheimnisses allerlei wissenswerthe Uebungen vorgenommen werden, zu denen die fremden Militärbevollmächtigten nicht zugelassen werden. Den französischen Brüdern würde man ja gern Zutritt gewähren; doch wäre es zu auffällig, allein mit jenen eine Ausnahme zu machen. Bei den diesjährigen im Weichselgebiet unter eigenster Oberleitung des Oberbefehlshabers General Gurko abgehaltenen Uebungen tritt zunächst die Zusammenziehung riesiger Reitermassen in den Vordergrund, wie sie bisher in solchem Maße nirgendwo stattgefunden hat. Es übten anfänglich zwei Reiterdivisionen unter dem besonders hierzu vom Kriegsministerium ausersehenen General Leontjew, den man in russischen Fachkreisen für eine Art russischen Seydlitz hält; $2\frac{1}{2}$ Reiterdivisionen unter Befehl des Generals Kulgatschew, welcher zur Zeit das 6. Armeekorps (Warschau) befehligt, für den Krieg aber zum Führer eines Reiterkorps ausersehen ist, und endlich eine donische Kosaken-Division unter General Andrianow. Alle diese Massen übten schließlich unter General Gurko in der Stärke von 106 Schwadronen und Sotnien mit 54 Geschützen der reitenden Artillerie. Man müßte 21 deutsche Reiterregimenter vereinigen, um eine derartige Uebung zustande zu bringen. Besonders bemerkenswerth waren die Angriffe zweier Reiterdivisionen in Linie, ohne Reserve, gegen eine langausgedehnte feindliche Artilleriestellung. Dieser Angriffe fanden zwei statt, einer im Schritt, der andere im Trabe beginnend. Bei dem ersten konnte jedes der feindlichen Geschütze durchschnittlich $5\frac{1}{2}$, bei dem letzteren $6\frac{1}{4}$ Schuß abgeben. Trotz alledem sprach General Gurko die Ueberzeugung aus, daß er diese Angriffe in Wirklichkeit für gelungen halte. In russischen artilleristischen Kreisen ist man der Meinung, daß man gegen diese Art des Reiterangriffs, lange dünne Linien, nur Granaten verwenden dürfe, welche, selbst wenn sie nicht träfen und die Sprengstücke über die Reitermassen hinwegflögen, durch das Aufwühlen der Erde und durch die Wucht der Entladung auf die Nerven der Reiter und Pferde wirkten, während ein in der Luft platzendes Shrapnel, wenn es nicht träfe, völlig wirkungslos sei. Auch würden in Wirklichkeit die Geschütze weniger Schüsse abgegeben haben, da es leichter sei, Uebungskartuschen zu laden, als richtige Granaten oder Kartätschen. Im weiteren Verlauf dieser Uebungen kamen namentlich zur Ausführung: Massenangriffe gegen die Front des Gegners, wie auch solche, senkrecht gegen dessen Flanke, nach vorangegangenen Scheinangriffen gegen die Front; Durchreiten eines Engpasses und demnächstiger unmittelbarer Aufmarsch zum Angriff, angesichts des Feindes in schwierigem Gelände und endlich die Thätigkeit großer Reitermassen in der Verfolgung des aus allen drei Waffengattungen bestehenden Feindes. Die Uebungen, wie die sich an sie knüpfenden Besprechungen Gurkos sollen sehr lehrreich gewesen sein. Gurko, der sich im ganzen befriedigt aussprach, hielt auch mit Tadel nicht zurück. Namentlich befriedigte ihn das Meldewesen durchaus nicht; er legt großen Werth auf die sachgemäße Aufstellung von Ablösungen der Meldereiter, wie sie namentlich im amerikanischen Kriege zur Anwendung kamen, die den auf ermüdeten Pferden zurückkehrenden Kameraden die schriftliche Meldung abnehmen und sie in größter Schnelligkeit weiterbefördern. In ähnlicher Weise wurde auch das Meldewesen durch Fußtruppen und Reiterei vereinigt, und gerade diese Uebung soll ganz hervorragende Ergebnisse in Schnelligkeit, namentlich Genauigkeit der Meldungen geliefert haben. In den russischen Fuß- und Reiterregimentern befinden sich sogenannte Freiwilligen-Abtheilungen, deren Mannschaften ganz besonders für den Kundschafterdienst, auch als Schnellläufer ansgebildet sind. Man schickte nun, wenn der Gegner nicht mehr allzu weit entfernt war und das Gelände sich für das Meldewesen der Reiterei schwierig erwies, Freiwillige der Fußtruppen vor, welche natürlich weit unbemerkter und näher an den Gegner herankommen können als Reiter. Diese liefen nun, sowie sie Genaues erfahren, so schnell als möglich, oft einige Kilometer weit, zurück und übergaben einem sie an verabredeter Stelle erwartenden Reiter die Meldung, der sie dann in größter Eile zurückbeförderte. Der Thätigkeit jener Freiwilligen-Abtheilungen wird von Jahr zu Jahr mehr Werth beigelegt und man erwartet viel von ihnen, namentlich in mit dichtem Wald bedecktem oder sumpfigem Gelände. Auch die Verständigung durch Zeichen auf weite Entfernungen wurde Tag und Nacht fleißig geübt. Die vorgeschobensten Posten setzten sich auf diese Weise, ohne sich von der Stelle zu begeben, mit den rückwärtigen in Verbindung. In der Nacht bediente man sich auf drei Seiten geschlossener Laternen, am Tage verabredeter Flaggenzeichen. Auf diese Weise fanden Uebungen im Meldedienst ohne Reiterei mit sehr guten Ergebnissen statt. Auch dem Sanitätswesen wurde große Aufmerksamkeit geschenkt; bei jedem Gefecht waren Verbandplätze angelegt, auf denen Krankenträgerübungen mit scheinbar Verwundeten vorgenommen wurden, was sich auch für die Aerzte als eine sehr gute Uebung erwies. Jedenfalls waren in diesem Jahre die Uebungen im Grenzgebiet ganz besonders kriegsgemäß und lehrreich.

Schweden und Norwegen.

* Vor Kurzem hat die Björnstjerne-Björnson der sonderbaren Meinung Ausdruck verliehen, daß Norwegen Alles daran setzen sollte, um die russische Freundschaft zu gewinnen und daß, wenn Rußland eines Tages den Wunsch äußern würde, in den Besitz eines eisfreien Hafens an der Westküste Norwegens zu gelangen, Norwegen keine Ursache haben würde, diesen Wunsch abschlägig zu bescheiden. Björnstjerne-Björnson ist, wie die „Polit. Corr." bemerkt, ganz entschieden mit den bestehenden politischen Verhältnissen nicht vertraut, sonst hätte er wissen müssen, daß ein im Jahre 1855 mit Großbritannien abgeschlossener Vertrag noch immer besteht und daß in demselben folgender Passus vorkommt: Se. Majestät der König von Schweden und Norwegen verpflichtet sich, keinen Theil der vereinigten Reiche an Rußland abzutreten, sowie auch keinen Austausch von Landtheilen Schwedens und Norwegens mit russischen Landtheilen stattfinden zu lassen. Auch darf Se. Majestät der König von Schweden und Norwegen dem russischen Reiche kein Okkupationsrecht und keine anderen Rechte, gleichgültig von welcher Art, auf dem Territorium oder an den Küsten Schwedens und Norwegens zugestehen; vielmehr verpflichtet Se. Majestät sich dazu, jede Forderung, welche von Seiten Rußlands gestellt werden müßte, um sich solche Rechte zu erwerben, entschieden abzulehnen. Des großen Dichters Auslassungen sollen in Norwegen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen haben.

Rumänien.

* **Bukarest,** 19. Okt. Gestern, so wird der „Voss. Ztg." gemeldet, hat im Dacia-Saale eine von mehr als 2000 Menschen besuchte Versammlung stattgefunden. Veranlassung hierzu hatte die kriegsgerichtliche Verurtheilung des Soldaten Cojocaru zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, der schwersten nach den rumänischen Gesetzen überhaupt zulässigen Strafe, gegeben — ein Strafausmaß, welches mit der der Verurtheilung zu Grunde liegenden Thatsache, daß Cojocaru sich an einem ihm bei seiner Geliebten Konkurrenz machenden Lieutenant thätlich vergriffen hatte, allerdings in keinem Verhältnisse steht, und auch von der öffentlichen Meinung des Landes um so rückhaltsloser mißbilligt worden ist, als die trotz des bestehenden Prügelverbotes doch leider nur allzu häufigen rohen Mißhandlungen von Soldaten durch ihre Vorgesetzten fast jederzeit straflos ausgehen. Nun gehörten zwar die Einberufer der vorerwähnten Versammlung, in welcher ein gegen die grausame Bestrafung Cojocarus protestirender Beschluß gefaßt werden sollte, gerade nicht jenen Kreisen an, von deren wachsendem Einflusse man eine gedeihliche Rückwirkung auf die ruhige Weiterentwickelung des rumänischen Staates erwarten könnte. Doch kann der Umstand, daß die antidynastische und radikale Presse im Verein mit dem sozialistischen Arbeiterklub die Einleitung einer Bewegung behufs Aufhebung des gegen Cojocaru gefällten und rechtskräftig gewordenen Verdikts in die Hand genommen hat, den leitenden Kreisen des Landes als ein neuer Beweis dafür dienen, daß jede unter Beobachtung der äußerlichen Gesetzmäßigkeit verübte Unbilligkeit schließlich nur jenen Elementen Vortheil bringt, welche überhaupt die bestehende Ordnung der Dinge in der Gesellschaft und im Staate als mit ihren Endzielen unvereinbar ansehen. Thatsächlich hielten sich denn auch die Ausführungen der Versammlungsredner durchaus nicht an den als Veranlassung für die Versammlung dienenden Gegenstand. Aber sicherlich hätten die Ausfälle gegen die Krone und die fast von allen Rednern in verschiedenen Variationen vorgebrachten Angriffe gegen den Militarismus und dessen schädigende Folgen, sowie endlich die mit besonderem Beifall aufgenommenen Ausführungen zu Gunsten des unter dem doppelten Hochdrucke des materiellen Elends und des Militarismus leidenden Arbeiter- und Bauernstandes kein so zahlreiches und dankbares Publikum gefunden, wenn ihnen nicht der Fall Cojocaru hierzu die Handhabe geboten hätte. Schließlich wurde von der in vollster Ruhe sich abwickelnden Versammlung eine Resolution angenommen, in welcher neben einer Verwahrung gegen die unbillige, rechtswidrige und empörende Verurtheilung Cojocarus der Vorsatz ausgesprochen wird, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis das begangene Unrecht wieder gut gemacht sei. Aber nicht genug damit, daß der Prozeß Cojocaru noch ein der Regierung jedenfalls unangenehmes parlamentarisches Nachspiel finden wird, sollen nun auch überall im Lande Protestmeetings nach dem Muster des gestern in Bukarest abgehaltenen einberufen werden, ohne daß die Regierung in der Lage wäre, diese jedenfalls nur den Bestrebungen der radikalen Elemente Vorschub leistenden Kundgebungen etwa in ähnlicher Weise zu hindern, wie sie alle nicht mit den Versionen des offiziellen Preßbureaus übereinstimmenden Depeschen an die auswärtigen Zeitungen zu unterdrücken vermag.

Parlamentarische Nachrichten.

— Für die Reichstagswahl in Gerdauen-Rastenburg ist, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, der bisherige Vertreter, Oberpräsident, Graf Udo zu Stolberg, als konservativer Kandidat nunmehr definitiv aufgestellt worden.

Lokales.

Posen, den 24. Oktober.

* **Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes.** Dem Königlichen Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Grafen von Zedlitz-Trützschler vormaligen Ober-Präsidenten der Provinz Posen, ist bekanntlich, aus Anlaß seines Scheidens von hier durch Beschluß der städtischen Körperschaften das Ehrenbürgerrecht der Stadt Posen verliehen worden. Eine Deputation beider städtischen Körperschaften, bestehend aus den Herren Erster Bürgermeister Witting, Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher Orgler, Stadtrath und Vorsitzenden der Handelskammer Annuß, hat sich heute nach Berlin begeben und Sr. Excellenz den Ehrenbürgerbrief überreicht. Die Urkunde ist von dem Lithographen Kornfeld künstlerisch ausgeführt und ruht in einer Mappe von blauem Sammet, deren Vorderseite das gräfliche Wappen der Familie von Zedlitz zeigt und mit reichem Silberbeschlage verziert ist; die Mappe ist eine Arbeit der bekannten Berliner Firma Sy u. Wagner. Der Ehrenbürgerbrief hat folgenden Wortlaut:

„Wir Magistrat und Stadtverordnete der Provinzial-Hauptstadt Posen bekennen und bekunden hiermit, daß wir in dankbarster Anerkennung der hohen und bleibenden Verdienste, welche der aus der Stadt Posen scheidende Herr Oberpräsident und Wirkliche Geheime Rath Graf von Zedlitz-Trützschler, Excellenz, sich um unser Gemeinwesen durch stets wohlwollende und kräftigste Förderung unserer Interessen, durch Rath und Hilfe in der Noth erworben hat, kraft des uns nach § 6 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 zustehenden Rechtes Seiner Excellenz, dem Königlichen Wirklichen Geheimen Rath, Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Herrn Robert Grafen von Zedlitz-Trützschler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Posen verleihen.

Ausgefertigt unter dem Insiegel der Stadt und ihrer behördlichen Unterschrift.

Posen, den 18. März 1891.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.
Kalkowski. Annuß. Orgler. Fontane."

* **Massenkündigung.** In unserer Offizin haben heut, nachdem die Verhandlungen über eine eventuelle Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit zu keinem Resultat geführt haben, die in derselben beschäftigten Gehülfen das Arbeitsverhältniß gekündigt. Eine gleiche Kündigung wird voraussichtlich nicht nur in den meisten hiesigen, sondern auch in einer großen Zahl auswärtiger Buchdruckereien, namentlich in allen größeren Städten erfolgen. Die Kündigung geschieht mit 14-tägiger Frist. Weitere Mittheilungen behalten wir uns vor.

* **Ernennungen.** Der bisherige Regierungs-Assessor v. Klitzing in Obornik ist zum Landrath ernannt worden. — Der Bureau-Diätar Thiel ist zum Rentenbank-Sekretär zweiter Klasse ernannt worden.

* **Stadttheater.** „Die lustigen Weiber von Windsor", phantastische Oper mit Ballet in 3 Akten von O. Nicolai, geht morgen Sonntag in Szene. Am Montag gelangt „Der Hüttenbesitzer" Schauspiel in 4 Akten v. Ohnet mit Herrn Possansky als Gast zur Aufführung. Das Repertoir der nächsten Woche ist folgendermaßen in Aussicht genommen: Montag: „Der Hüttenbesitzer". (Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen); Dienstag: „Die lustigen Weiber"; Mittwoch: „Der arme Jonathan"; Donnerstag: „Ein Tropfen Gift"; Freitag: „Der arme Jonathan"; Sonnabend: „Ein Tropfen Gift".

* **Kleeberg-Konzert.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Konzert der bekannten Pianistin Klotilde Kleeberg bestimmt Dienstag, den 27. Oktober im Lambert'schen Saale stattfindet. Ueber das trefflich gewählte Programm haben wir bereits die näheren Mittheilungen gebracht.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. Oktbr. (Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".) Der für die Wahl des zweiten Bürgermeisters niedergesetzte Stadtverordnetenausschuß hat einstimmig die Wahl des Stadtsyndikus Zelle vorgeschlagen.

Petersburg, 24. Okt. Die „Nowoje Wremja" meldet gerüchtweise, es sei beabsichtigt, den Juden im ganzen Reiche die Betheiligung an Kronslieferungen, an der Fabrikation und dem Verkauf von Spiritus und spirituosen Getränken, ausgenommen die Fabrikation dieser Artikel zum Export, zu verbieten.

Paris, 24. Okt. In einem Schreiben an den Erzbischof von Aix giebt der Papst auch seinem Bedauern über die Vorfälle in Rom Ausdruck, wobei die Angreifer ungestraft Verstöße gegen die Zucht hätten begehen können, indem die Heiligkeit des Gotteshauses verletzt, der Papst und die Katholiken beschimpft und zahlreiche Pilger angegriffen wurden. Der Papst spricht den dringenden Wunsch aus, daß die Vorfälle am 2. Oktober nicht noch traurigere Folgen nach sich ziehen würden.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Theodor Reissmann** in Leipzig, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 15247

Posen, am 25. Oktober 1891.

G. Krause und Frau.

Clara Krause,
Theodor Reissmann
Verlobte.
Posen. Leipzig.

Freitag Vormittag starb nach 25jährigem langen Leiden unsere liebe Mutter, Frau 15225

Amalie Schulze,
geb. Philippo,

welches Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes in der Halbdorfstraße, aus statt.

Für die so herzlich bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Bruders des Rentiers

O. T. Ernst

sprechen den tiefgefühlten Dank aus. 15177

Die trauernden Hinterbliebenen.

Innigen Dank allen Denen, welche bei der Beerdigung unseres lieben Kindes uns ihre Theilnahme in so reichem Maße gezeigt haben. 15193

Intendtr.-Sekret.-Assistent Carl Holz und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Johanne Schwob mit Herrn Fabrikbesitzer Lieut. d. Res. Fischer in Chemnitz. Fräulein Henriette Kurnoth in Bogenau mit Herrn Gutsbes., Lieut. a. D., Gustav Weigelt in Wiltschau. Fräulein Käthe Hancke mit Herrn Dr. jur. Ludwig Meyer in Breslau.

Verehelicht: Herr Regierungs-Baumeister Max Tieling mit Fräulein Mela Diekmann in Zabrze. Herr Hauptmann Hans Leykauf mit Fräulein Anna Falck in Bockwa. Herr Lieut. Paul Francke in Leipzig mit Fräulein Else Pückert in Gohlis. Herr Steuerrath Karl Mahnert in Pirna mit Fräulein Bertha Hartmann in Hohnstein.

Gestorben: Herr Kammerherr, Ritter pp. J. D. v. Kessel in Lübeck. Herr Heinrich v. Holtum in Nagelshof. Herr Prem.-Lieut. d. Res. Rudolf Eicher in Königshütte. Frau Hauptmann Marie Wieck, geb. Assi in Berlin. Frau Bertha Wegener, geb. Morgenstern in Berlin. Frau Rentiere Kienast, geb. Lintheimer in Zehlendorf. Frau Stadtrath Luise Scharf, geb. Mauer in Leipzig.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 25. Oktober 1891:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Phantastische Oper mit Ballet in 3 Akten von O. Nicolai.

Montag, den 26. Oktober 1891:

Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gastspiel des 1. Helden und Liebhabers Herrn Possansky v. Lessingtheater in Berlin.

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von Ohnet.

15182 **Die Direktion.**

Kleeberg-Concert
im 15173
Lambertschen Saal

Dienstag, den 27. Oktober, Abends 7½ Uhr.

Billets à 3 u. 1 M. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Kraetschmann's Theater

— Varieté —

Täglich

Große Vorstellung.

14674 **Die Direktion.**

Berggarten, Wilda.

Heute **Sonntag:**

Konzert.

10017 Anfang 5 Uhr.

Etablissement Eichwald.

Heute 15195
sowie jeden Sonntag
eigen gebackene Pfannkuchen.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langen, schweren Leiden verschied gestern kurz vor Mitternacht meine geliebte Frau

Johanna geb. Arnold

die treue, sorgende Mutter unserer Kinder.

Posen, den 24. Oktober 1891. 15190

H. Blume, Apothekenbesitzer.

Die Trauerandacht findet im Trauerhause, Wilhelmsplatz 13, Montag Nachmittag 2 Uhr statt.

Unser Comtoir u. Lager
landwirthschaftl. Maschinen
u. Feldeisenbahnen
befindet sich von heute ab
Ritterstraße 16,
vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager. 14694

Gebrüder Lesser - Posen.

Echt Pilsner Bier

aus dem **„Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen"** gelangt von **heute** ab zum **alleinigen Ausschank** im

Restaurant „Monopol".

(Inhaber: **Julius Bernstein.**) 15077

Lamberts Saal.

Sonntag, den 25. Oktober:

Grosses Concert

der Kapelle des 47. Infant.-Regts.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

15242 **A. Kraeling.**



Zoologischer Garten

Sonntag, den 25. Oktober 1891:

Großes Militair-Concert.

Anfang 4 Uhr. 15186

☞ Halbe Eintrittspreise. ☜

Aquarium.
Kameel- und Ponyreiten.

Wilhelmstr. 13, M. Zablocki, Hotel de France,

Mäßige Preise, Schuhmachermeister, Streng reelle Bedienung, empfiehlt sein Lager und Kundenwerkstatt für naturgemäße und moderne Fußbekleidung. Spezialität für Fußleidende. Schuhwerk mit Filz gefüttert, sowie auch von Haarkalbleder. 15212

Verein junger Kaufleute.

Mntg. 26.10. 1891, Abds. 8½ Uhr, im Stern'schen Saale:

Vortrag des Herrn

Rudolph Falb:

„Kritische Tage."

Eintrittskarten verabf. Herr **Licht.** Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. 14920

Handwerker-Verein.

Montag, den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr,

Vortrag

15120 des Herrn

Mittelschullehrer Eitner

über:

Das Sprichwort

und seine Anwendung in Arbeit u. Handwerk.

Restaurant
Zoologischer Garten

Heute zum Frühstück 15176

Spanferkel mit Sauerkohl,

Nachmittags zum Kaffee

eigen gebackene frische Pfannkuchen.

Kräft. Mittagstisch, g. Pens. b. Frau **Goldschmidt, Gr. Gerberstr. 34, I.**

Die selige und frohe Botschaft von dem Kommen Christi zu Seiner Kirche als Bräutigam wird jetzt wieder verkündigt, wie es verheißen ist: „Zur Mitternacht erhob sich ein Ruf: **Siehe, der Bräutigam kommt;** gehet aus, Ihm entgegen." 15192 (Matth. 25,6.)

Oeffentl. Vortrag

Montag, d. 26. Okt.,
Abends 8 Uhr,
in **Lambert's Saal.**

Eintritt frei!

Dr. phil. Joh. Flegel.

Ew. Hochwohlgeboren theile ganz ergebenst mit, daß ich mich am **11. Oktober cr.** hierselbst als 15059

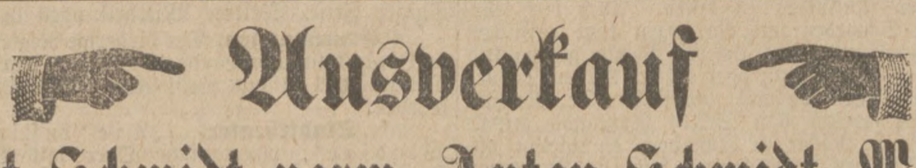
Damenschneiderin

niedergelassen habe.

Indem ich für prompte, reelle und gutliegende Arbeit garantire, gebe ich mich der Hoffnung hin, Ew. Hochwohlgeboren auf's Beste zu befriedigen. Hochachtungsvoll

J. Michalska.

Posen, am Markt 72.



Ausverkauf

Robert Schmidt vorm. Anton Schmidt, Markt 63.

Sämmtliche Artikel meines enormen Waarenlagers sind ausnahmslos im Preise herabgesetzt. Bis auf wenige unbedeutende Artikel bieten alle Läger eine überraschend große Auswahl.

Kleiderstoffe: In reiner Wolle, doppelt breit, von 1 M. pro Meter an, billige, elegante Gesellschaftskleider. — Zu Hauskleidern und zu Leutegeschenken, doppelt breit, von 48 Pf. pro Meter an.

Seidenstoffe: **Couleurt seidene Merveilleux,** große Farbenauswahl, **Meter 2½ M.** **Schwarze Seidenstoffe, Garantie v. 2 M. p. Meter aufwärts.** **Schwarze Damassés von 3 M. p. Meter aufwärts.** **Besatzstoffe und alle Neuheiten.**

Confection, Jupons, Schürzen, Schirme, Herrensocken, Damenstrümpfe, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Portièren, Läuferstoffe.

Oberhemden, Nachthemden, Damen-Tag- u. Nachthemden, Jacken, Pantalons, Kragen, Manschetten. 15189

Tricotagen: Echte **Jäger'**sche Unterkleider für Herren und Damen, sonstige gediegene Qualitäten in Vigogne, Wolle und Seide.

Tischgedecke, Handtücher, Wischtücher enorm billig.

Günstigste Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf v. Aussteuern.

Kein altes Lager — gediegene gute Waaren!



Verkauf gegen Baar, feste Preise ohne Rabatt.



Ausverkauf

meines reich sortirten Kleiderstoff-Lagers jeden Genres, besonders **englischer Nouveautés,** vom elegantesten bis zum einfachsten, zu jedem annehmbaren Preise, um damit zu räumen.

L. Schoenfeld,
Modewaaren- und Damenkonfektion.
Friedrichstrasse 33.

15075

Ich habe mein Bureau von Schloßstraße Nr. 5 nach

Schloßstraße Nr. 4

verlegt. 15081

Placzek, Rechtsanwalt.

Klavierunterricht ertheilt

Ottilie Treplin,

früher Lehrerin am **Hennig'**schen Institut. 13922

Breslauerstr. 22 II.

Anmeldungen tägl. von 11—1 Uhr.

Schüler der Bauschule finden gute Pension nebst Zimmer Halbdorfstraße 23, part. 15205

Primaner wünscht Stunden zu ertheilen. Gefl. Offert. M. R. 20 postlagernd. 15208

Klavierunterricht 15228

wird billig ertheilt von einem Lehrer. Zu erfr. in der Exped.

Sekundaner erth. bill. u. m. Erf. Nachhilfe. Off. J. G. 118 postl. erb.

Zur Uebernahme eines alten gut eingeführten **Geschäftes,** verbunden mit Werkstatt der Metallbranche werden baldigst ca. 6000 Mark gegen Ratenabzahlungen und Zinsen sowie Sicherheit zu leihen gesucht.

Gefl. Offerten sub G. L. 60 postlagernd Posen erbeten. (15238

Ich bin von Ostrowo **nach Berlin** übergesiedelt. **Rechtsanwalt**

Sylwin Heymann,

Berlin O., Grüner Weg 125.

Heirath. 15163

Jung. Mann, Jsrl., 27 J., m. vorl. 7500 M. baar, sp. n. f. viel, wünscht i. e. rent. Gesch. o. Getreidebrch. einzuheir. Gefl. Off. sub **J. Y. 9253** befördert die Exped. des „Berliner Tageblatt."

Reiche Damen wünschen sich z. verh. Herren (wenn auch ohne Vermögen) erhalt. genaue **Ausk.** unt. G. A. Post 12 Berlin. 15101

Hoh. Beamter w. sich z. verh. Off. erb. unt. „Redlich" Post 97 Berlin. Diskret. Ehrensache.

August und Bernhard Lämmert, früher wohnhaft **Gniewkowo, wollen ihre Adressen einsenden an Carl Zabel,** 867 W. Taylor-Str., **Chicago, Jll., Nordamerika.** 15231

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Personalveränderungen im Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts zu Posen** sind im Laufe des Monats September d. J. ernannt: zum Landgerichtsdirektor in Schneidemühl der Amtsgerichtsrath Moeller aus Königsberg i./Pr., zu Amtsrichtern die Gerichtsassessoren Schwencker aus Stettin und Klehmet aus Berlin in Dt. Krone, Albrecht aus Posen in Pleschen, Bombe aus Berlin in Bojanowo, zum Gerichtsschreiber bei dem Oberlandesgericht in Posen der Gerichtsschreiber Mosinski aus Kempen, zum Gerichtsvollzieher in Schildberg der Gerichtsvollzieher kr. A. Beyer daselbst, zu Gerichtsdienern: der Gefangenaufseher Lachmann aus Lissa zugleich zum Gefangenaufseher in Schmiegel, der Gefangenaufseher Elsner in Tremessen, die Hülfsgerichtsdiener Mater und Griebl in Schwerin a. W. bezw. in Grätz. — Versetzt sind der Landgerichts-Direktor Reichel in Gnesen in gleicher Eigenschaft nach Görlitz, die Gerichtsdiener Boeder von Tremessen nach Posen (Landgericht), Scholz von Posen nach Meseritz (Landgericht) und der Gerichtsdiener und Gefangenaufseher Linke in Obornik in gleicher Eigenschaft nach Märk. Friedland, dem Notar, Justizrath Fellmann in Bromberg ist für die Dauer seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Inowrazlaw der Wohnort als Notar in Inowrazlaw angewiesen. — Mit Pension in den Ruhestand versetzt sind der Gerichtsschreiber Schmedicke in Posen, der Gerichtsvollzieher Wegner in Mogilno, der Gerichtsdiener Wendland in Rogasen. — Ausgeschieden sind: die Notare Justizrath Schmidt in Bromberg und Herse in Posen, der Gerichtsvollzieher Schulz in Schildberg in Folge Disziplinarurtels. — Gestorben sind: der Amtsgerichtsrath Dr. Bothe in Bromberg, die Gerichtsvollzieher Schulz in Schrimm und Jamm in Koschmin, der Gerichtsdiener und Gefangenaufseher Schulz in Schmiegel.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Versetzt: Der Postpraktikant Fritsche von Görlitz nach Posen, die Postassistenten Fechtmeyer von Posen nach Leipzig-Plagwitz, Gulitz von Neutomischel nach Opalenitza (Posen), Schmager von Posen nach Grünberg (Schles.), Seiffert von Schubin nach Berlin, Tietze von Ostrowo (Posen) nach Posen, Walter von Berlin nach Ostrowo (Posen), Weyrauch von Schrimm nach Posen, Zenker von Rakwitz (Posen) nach Schrimm.

* **Personalien.** Der Amtsanwalt Nakczynski zu Bromberg ist Anfang Oktober verstorben und kommt dem Vernehmen nach die erledigte Stelle zum 1. Februar 1892 zur Wiederbesetzung.

* **Personalien der Posen'schen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft.** Wie der Regierungspräsident im Regierungs-Amtsblatt bekannt macht, ist an Stelle des Regierungs-Assessors Dr. Richter hierselbst der Regierungsassessor Busenitz von hier für die Sektionen Bomst, Grätz, Koschmin, Kosten, Neutomischel, Posen-West und Samter, der Regierungsassessor Dirksen von hier, für die Sektionen Fraustadt, Jarotschin, Krotoschin, Lissa, Meseritz, Posen-Ost und Rawitsch, sowie der Regierungsassessor Degner von hier, für die Sektionen Obornik, Pleschen, Posen-Stadt, Schmiegel, Schrimm, Schroda und Wreschen der Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zum stellvertretenden Schiedsgerichts-Vorsitzenden ernannt worden.

r. **Zur Errichtung des Denkmals der ehemaligen deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm I.** auf dem Kyffhäuser sind nach dem Anschlage erforderlich 700000 M.; davon waren bis zum Sept. d. J. an Beiträgen 409009 M. eingegangen, so daß demnach noch eine fernere recht rege Sammelthätigkeit aller Krieger- und Landwehrvereine erforderlich ist. Innerhalb des Posener Provinzial-Landwehrverbandes wurden bisher gesammelt und an das Denkmal-Komite abgeführt 5588 M., davon 5252 M. durch den Schatzmeister des Provinzial-Ausschusses, Kommerzienrath Rosenfeld, 315 M. durch die Redaktion der „Posener Landwehr-Zeitung."

d. **Der Geistliche Dr. Litz** in Bochum hat bereits 716 M. zu dem Zwecke gesammelt, damit deutsche katholische Geistliche aus Westfalen die polnische Sprache erlernen und die Seelsorge der dortigen zahlreichen polnischen Arbeiter übernehmen. Zu diesem Behufe soll sich nächstens ein Geistlicher von dort nach Posen oder Pelplin behufs Erlernung der polnischen Sprache begeben.

d. **Von der Broschüre des Professors Tarnowski** in Krakau: „Aus Erfahrungen und Betrachtungen", deren möglichste Verbreitung unter dem polnischen Publikum ganz besonders der Abg. v. Koscielski empfohlen, und zu diesem Behufe auch einen namhaften Geldbetrag eingesandt hatte, ist die erste Auflage bereits vergriffen, und wird nunmehr, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, die zweite erscheinen.

—n. **Posener Lehrerverein.** In der ordentlichen Versammlung des Posener Lehrervereins am Freitag Abend theilte der Vorsitzende den Eintritt einiger neuer Mitglieder in den Verein mit. Der Posener Lehrerverein zählt jetzt 153 Mitglieder. Alsdann erstattete Herr Menzel einen eingehenden Bericht über die am 6. und 7. Oktober d. J. in Lissa abgehaltene 19. Posener Provinzial-Lehrer-Versammlung, der er als Delegirter des Posener Lokalvereins beigewohnt hatte. Da wir seinerzeit über die Lissaer Provinzial-Lehrer-Versammlung ausführlich berichtet haben, kann hier von näheren Mittheilungen aus dem Berichte abgesehen werden. Der Vorsitzende wies auf den Beschluß hin, die 20. Provinzial-Lehrer-Versammlung in Posen abzuhalten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es an Kräften zur Durchführung der Vorarbeiten nicht fehlen werde. Wie überall, soll das Andenken an den großen Pädagogen Johann Amos Comenius auch in Posen durch eine entsprechende Feier erneuert werden. Für die Comenius-Feier, bei der voraussichtlich der „Posener Lehrer-Gesangverein" mitwirken wird, ist der Anfang März k. J. in Aussicht genommen, und es sollen zu derselben auch weitere Kreise eingeladen werden. — Nach einigen weiteren Mittheilungen durch den Vorsitzenden wurde alsdann die Versammlung geschlossen.

—e. **Der hiesige Ortsverein deutscher Kaufleute** (Hirsch-Duncker) erfreut sich trotz seines erst einjährigen Bestehens einer recht sympathischen Aufnahme unter den hiesigen Kaufleuten. Die Vortheile, welche der Verein bietet, sind auch derartige, wie sie andere ähnliche Kassen kaum zu leisten vermögen. Sie sichert ihren Mitgliedern Unterstützung in Krankheitsfällen, gewährt ihnen einen unentgeltlichen Rechtschutz in Streitigkeiten mit den Prinzipalen, freie Stellenvermittelung, und, was nun obligatorisch für ganz Deutschland eingeführt worden ist, eine Unterstützung bei Stellenlosigkeit, welche auf die Dauer von 3 Monaten gewährt wird. Was aber besonders jeden Handlungsbeflissenen veranlassen sollte, sich dieser Hilfskasse anzuschließen, ist die in Vorbereitung befindliche Novelle, welche demnächst den Reichstag beschäftigen und auch unzweifelhaft angenommen werden wird. Nach dieser werden die keiner Hilfskasse angehörigen Handlungsgehilfen gezwungen werden, einer von der Kommune zu errichtenden Zwangskasse beizutreten, wie es gegenwärtig bei den Handwerkern der Fall ist. Daß in solchen Kassen aber nicht immer alles so ist, wie es sein soll, hat die Erfahrung nur allzu oft bewiesen, die Mangelhaftigkeit dieser Kassen ist selbst von den Behörden anerkannt und deshalb auch eine Aenderung in Aussicht genommen. Doch wird es damit noch gute Wege haben. Diesen Eventualitäten vorzubeugen, ist der Eintritt in den Gewerkverein jedem Handlungsbeflissenen dringend anzurathen. Meldungen nimmt Herr Kaufmann Wutschel, St. Adalbert 1, parterre, entgegen

* **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** hält Montag, den 26. d. Mts., Abends $8^1/_2$ Uhr im Saale des Herrn Wiltschke, Wasserstraße 27, seine statutenmäßige dritte Vierteljahres-Versammlung ab. Zur Verlesung gelangt der Verbands-Kassenbericht, der Bibliotheks-Bericht und der Bericht der Rechtsschutz-Kommission pro drittes Quartal. Ferner werden sämmtliche vorliegenden Verbandsangelegenheiten erledigt werden.

* **Neue Apotheke.** Dem Apotheker Nikolaus König ist die Verwaltung der in Schlichtingsheim neu errichteten Nickeschen Filial-Apotheke übertragen worden.

d. **Abschläglicher Bescheid.** Die polnisch-katholischen Familienväter in Jerzyce bei Posen hatten vor einiger Zeit an die königliche Regierung ein Gesuch dahin gerichtet, daß in der dortigen Simultanschule in sämmtlichen Stufen für die polnisch-katholischen Schulkinder beim Religionsunterrichte die polnische Unterrichtssprache wieder eingeführt werde. Auf dieses Gesuch ist in diesen Tagen ein abschläglicher Bescheid eingegangen; in demselben beruft sich die königl. Regierung auf eine in ihrem Auftrage von dem Oberregierungsrath v. Natzmer und dem Regierungs-Schulrath Skladny in Begleitung des Kreis-Schulinspektors Schwalbe am 31. August d. J. abgehaltene Revision, welche in drei Stufen ein völlig befriedigendes Resultat ergeben und gezeigt habe, daß die katholischen Schulkinder in diesen Klassen so gut der deutschen Sprache mächtig sind, daß sie mit Erfolg den Religionsunterricht in deutscher Sprache erhalten können. Wenn in der 4. Stufe sich ein weniger günstiges Resultat ergeben habe, so liege die Ursache lediglich darin, daß diese Abtheilungen sehr überfüllt sind, ein Uebelstand, dem bald abgeholfen werden solle. Wie nun der „Dziennik Pozn." erfährt, werden die Petenten sich an die höhere Instanz wenden, und beantragen, daß mit der Untersuchung der Sache eine aus Katholiken bestehende Kommission beauftragt werde. Unseres Wissens ist einer der erwähnten höheren Beamten katholischer Konfession.

br. **Die Liliputaner,** welche in ihrer eigenen Bude auf dem Bohn'schen Platze vor dem Berliner Thor Vorstellungen geben, machen fast täglich mit einem kleinen, mit einem Pony bespannten Fuhrwerk Spazierfahrten, bei welchen sie natürlich von den ihnen begegnenden Leuten angestaunt und bewundert werden. Natürlich dienen diese Spazierfahrten zugleich als Reklame. Gestern hatten die Liliputaner ihre Spazierfahrt, welche sie sonst auf die Gegend vor dem Berliner Thor zu beschränken pflegen, nun auch bis in die Stadt ausgedehnt, woselbst die vier kleinen Herren zwischen 1 und 2 Uhr Mittags auf dem Wilhelmsplatze und in der Neuenstraße mit ihrem Ponyfuhrwerk einen nicht unbedeutenden Menschenzusammenlauf veranlaßten.

br. **Die Witterung** ist glücklicherweise bei uns immer noch andauernd gut und wir können uns in der That dieses selten schönen Herbstes freuen. In Rußland ist dagegen stellenweise bereits Kälte eingetreten. Der Witterungsbericht vom 22. d. Mts. meldet aus Petersburg bereits 6 und aus Moskau 8 Grad unter Null. Hoffentlich bleibt die Kälte vorläufig noch auf Rußland beschränkt.

)(**Der Wasserstand der Warthe** ist in Folge der anhaltend warmen und trockenen Witterung in der letzten Zeit schneller gesunken und betrug heute am Wallischeipegel 0,72 Meter. Während des regnerischen Sommers war der Wasserstand stets erheblich höher als jetzt. Aber auch der gegenwärtige immerhin niedrige Stand der Warthe bietet der Schifffahrt noch hinreichendes Fahrwasser. Auf der Weichsel hingegen, deren Wasserstand bei Thorn auf 6 Zentimeter unter Null gesunken ist, wird der Frachtverkehr bereits stark beeinträchtigt, indem beladene Kähne vielfach auf den Sandbänken sitzen bleiben. Den Arbeiten zur Stromregulirung und zur Ausbesserung der Buhnenwerke kommt der niedrige Wasserstand umsomehr zu statten, als diese Arbeiten im Sommer wegen der Wasserfülle ausgesetzt werden mußten.

br. **Eine „kluge" Frau.** Zu einem Dienstmädchen in der St. Martinstraße kam neulich eine unbekannte Frauensperson und überredete dieselbe, sich von ihr die Karten legen zu lassen. Nach längerem Sträuben ging das Dienstmädchen auch darauf ein. Nachdem die Frauensperson sich bereits längere Zeit entfernt hatte, vermißte das Dienstmädchen aus ihrer Schlafkammer ein Paar Schuhe im Werthe von 8 Mark, welche die „kluge" Frau jedenfalls hatte mitgehen heißen. Hoffentlich wird es gelingen, diese gemeingefährliche Person recht bald zu verhaften und vorläufig unschädlich zu machen.

br. **Fahrlässigkeit.** Die Arbeiter, welche in der Kl. Gerberstraße augenblicklich die Einfallröhren aus dem Rinnstein nach dem Bogdankakanal machen, hatten dort ein großes Loch gegraben und dasselbe Abends ungenügend verdeckt, so daß leicht ein Unfall hätte geschehen können. Seitens der Revierpolizei ist sofort Material zur besseren Bedeckung und Absperrung dieses Loches herbeigeschafft und dasselbe damit ordentlich belegt und abgesperrt worden.

br. **Hausfriedensbruch.** Ein hiesiger Schuhmachermeister kam gestern Abend nach 8 Uhr in angeheitertem Zustande in ein Bierlokal in der Wronkerstraße und betrug sich dort so ungebührlich, daß er vom Wirth zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurde. Da der Angeheiterte nicht gutwillig dieser Aufforderung Folge leistete, mußte er mit Gewalt entfernt werden.

br. **Schlägerei.** An der Ecke der Wasser- und Grabenstraße entspann sich gestern gegen 7 Uhr Abends zwischen mehreren Civilpersonen eine Schlägerei, welche von dem diensthabenden Revierschutzmann alsbald geschlichtet wurde.

br. **Umgefahren.** Auf dem Teichplatze ist gestern Nachmittag um 2 Uhr von dem Kutscher eines hiesigen Spediteurs mit dem Frachtwagen in Folge von Unvorsichtigkeit ein Gaslaternenpfahl umgefahren worden.

br. **Ueberfahren.** Ein auf der Wallischei wohnhafter Arbeiter ist gestern vor dem Berliner Thor von einem unbekannten Bauernfuhrwerk überfahren worden. Der Arbeiter trägt selbst die Schuld an seinem Unglücksfall, weil er gerade zusah, wie sich zwei Hunde bissen, und diese Sache ihn dermaßen zu interessiren schien, daß er gerade in das in leichtem Trabe ankommende Fuhrwerk hineinlief. Glücklicherweise hat der Ueberfahrene aber bei seinem Unfall keinen weiteren Schaden gelitten.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

t. **Kosten,** 23. Okt. [Revision. Vom Krieger- und Frauenverein.] Im Auftrage des Regierungs-Präsidenten unterzog Gewerberath Schmidt aus Posen in diesen Tagen das hiesige Schlachthaus einer eingehenden Revision, dem Vernehmen nach hatte letztere namentlich den Zweck, festzustellen, ob und inwieweit die Abwässer des Schlachthauses, welche in die Obra geleitet sind, diese verunreinigen und auf die unterhalb gelegene Badeanstalt von schädlichem Einflusse sind. — Seit längerer Zeit entbehrt der hiesige Kriegerverein eines Vorsitzenden. Nachdem Landrath Hoffmann, welcher als solcher am 19. d. M. gewählt worden, erklärt hat, aus dienstlichen Rücksichten die Wahl nicht annehmen zu können, beabsichtigen die Vereinsgenossen eine Beseitigung derjenigen Be-

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[21. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

Margot schwamm in einem Meer von Wonne. Das rosige, krähende Baby schien ihr der Inbegriff aller Glückseligkeiten. Sie wich kaum mehr aus dem Kinderzimmer, sie stand in staunender Bewunderung neben der Badewanne, wenn der kleine Uebermuth die runden Kniee einzog, dann die Beinchen kräftig vorwärts stieß und, mit beiden Händchen wild auf das Wasser schlagend, sie mit einem Sturzbad überschüttete. Sie fühlte sich hochgeehrt, wenn die Aja ihr das im Badetuch zappelnde Schreipüppchen 'mal auf den Schoß legte, sie hatte keinen andern Wunsch oder Gedanken mehr, als die Schularbeiten abzumachen, um mit Archie zu tollen, ihm jedes Fingerchen zu küssen, ihn vor Liebe fast zu erdrücken.

Taktvoll hatte Ada es vermieden, Herbert Räume anzuweisen, an die sich irgend eine Erinnerung an den Hausherrn knüpfte, vielmehr ihm eine Stube und ein Schlafzimmer überlassen, die sonst nur zur Aufnahme fremder Gäste gedient hatten.

Freilich hatte es den Uebelstand, daß sie Wand an Wand hausten, jeden Athemzug, jeden Seufzer überwachen mußten, um einer den andern nicht zum Zeugen desselben zu machen.

Ada hatte ihr Standquartier in dem ehemaligen Kinderwohnzimmer aufgeschlagen, in dem das Fräulein mit Margot Tags über zu hausen pflegte. Das helle Licht, das durch die breiten Fenster und Balkonthüren fiel, war ihrer Staffelei besonders günstig. Die zierlichen Lackmöbel mit den lichten Kretonnebezügen sagten ihrem einfachen Geschmack mehr zu als die dunkle Pracht der immer dämmerigen Vorderzimmer. Ihr Ruhebett und ihren Schreibtisch, ein paar Lieblingspalmen und Familienbilder hatte sie in dieses Zimmer bringen lassen, und bald durchwehte den von ihrem innersten Wesen beseelten Raum jener Zauber der Behaglichkeit und Traulichkeit, den ihr Mädchenzimmer daheim immer besessen.

Ada behütete diesen Raum streng gegen jeden Eindringling. Sie gehörte zu den Menschen, die ein Plätzchen für sich allein haben müssen, irgend ein Fleckchen Erde zur stillen Einkehr in sich selbst.

Eine nothwendige Anfrage ließ Herbert Droysen sie vergeblich in der ganzen Wohnung suchen. Sie hatte sich, von Kopfschmerz geplagt, zu ungewohnter Stunde zurückgezogen. Aber immer auf dem Platz, ihre selbstauferlegten Pflichten zu erfüllen, ließ sie ihn auf die Anfrage des Mädchens in ihr verschlossenes Heiligthum bitten.

Eine Sekunde stand er zaudernd auf der Schwelle.

Sie hatte wohl vergessen, wie mächtig sie die Vergangenheit bei ihm wieder weckte. Die weißlackirten, geschweiften Möbel aus ihrem Elternhaus, welch heitere Erinnerungsbilder mußten sie wachrufen! Dasselbe grüne Dämmern wie dort im Gartensalon, das hier wie dort durch die epheuumsponnenen Verandafenster webte. Derselbe gluthrothe Sonnenball, der scheidend sein Purperlicht über die Schneedecke des Gartens sandte, und in der rothen Beleuchtung dieselbe weibliche Gestalt, wie er sie tausend Mal da sitzen gesehen auf der Tigerdecke des Ruhebettes, die zarte Wange in die schmale Hand gelehnt und den Kopf, aus dessen brauner Haarpracht goldene Fäden sprühten, seitwärts gegen das Polster gedrückt.

Nur daß die stille, bleiche Frau mit dem schmalen Oval und den müden Augen nicht mehr das stillheitere, arglose Kind von achtzehn Jahren, er nicht mehr der Jüngling mit den kühnen Zukunftsträumen war.

Hinter beiden lagen die Lebensträume zerronnen. Oder waren sie es noch nicht völlig?

Warum klopfte ihm sonst das Herz so mächtig, als er auf einen leisen Wink dieser Hand tiefer ins Zimmer trat, wo ihn alles so bekannt grüßte?

Mit ahnungslosester Unbefangenheit hieß sie ihn sich setzen und reichte ihm die Hand, die er flüchtig erfaßte und drückte in dem unbestimmten Gefühl, sich hier doppelt aufmerksam bewachen zu müssen.

„Ich begrüße Sie in meinem eigensten Reich," sagte sie mit einem verunglückten Versuch, einen leichten Ton anzuschlagen. „Was, Sie stehen immer noch? Nehmen Sie mir nicht übel, wenn ich in der bequemen Lage verharre, mein steifer Nacken thut mir ein Bischen weh. Bitte, rücken Sie Ihren Stuhl so, daß ich beim Sprechen Ihnen ins Gesicht sehen kann, ohne daß die Sonne mich blendet. — Danke."

Mechanisch hatte er gehorcht. Durch alle Nerven sog er den bestrickenden Zauber ihrer Umgebung, ihres ganzen Menschen ein.

In den Prunkgemächern war sie immer Frau Brünken, ihm entrückt, ja entfremdet. Hier war es die alte Ada, die

stimmung des Statuts herbeizuführen, nach welcher der Vorsitzende dem Offizierstande angehören muß. Es haben nämlich vordem schon mehrere Offiziere auch die Uebernahme des Vorsitzes abgelehnt. — Die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar ist bei ihrer jüngsten Anwesenheit in Racot dem hiesigen Frauenverein als Ehrenmitglied beigetreten, hat demselben 200 Mk. gespendet, und weitere Beiträge auch für die Folge in Aussicht gestellt. Dem genannten Vereine ist seitens des Ober-Präsidenten jetzt auch die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie ertheilt worden, zu welcher 500 Loose a 50 Pf. ausgegeben werden dürfen.

ꝏ **Samter,** 23. Okt. [Jahresrechnung der jüdischen Schulkasse. Besitzwechsel. Marktpreise.] Die Rechnung der jüdischen Schulkasse für das abgelaufene Jahr 1890/91 weist in Einnahme und Ausgabe folgende Zahlen auf: Am Beginn des Rechnungsjahres war ein Bestand von 652 Mk. 40 Pf. vorhanden, an Resten waren noch 79 Mk. 66 Pf. eingegangen. Die Einnahme setzte sich zusammen aus dem Zuschuß aus der Staatskasse im Betrage von 800 Mk., den jährlichen Beiträgen durch Repartition in Höhe von 2968 Mk. 95 Pf. und aus dem Schulversäumniß-Strafgelderfond 6 Mk. 50 Pf. Verausgabt sind worden an Gehältern für 2 Lehrer und eine Handarbeitslehrerin 2262 Mk., an Verwaltungskosten 159 Mk., für Bauten 84 Mk., zu Schulzwecken 20 Mk., für Beheizung und Vereinigung der Schullokale 144 Mk., für Bereinigung des Schulhofes und Flurs 18 Mk, Insgemein 27 Mk. 35 Pf., für unvorhergesehene Fälle 1073 Mk. Zu der letzteren Ausgabe gehörte auch die Pension des Lehrers Kremm. Demnach belaufen sich die Einnahmen auf 4507 Mk. 51 Pf.; während die Ausgaben nur eine Höhe von 3787 Mk. 35 Pf. erreichen, sodaß ein Ueberschuß von 720 Mk. 16 Pf. als Bestand für das Rechnungsjahr 1891/92 verbleibt. — Das bisher dem vor ungefähr Jahresfrist von hier nach Berlin verzogenen Kaufmann Nathan Wall gehörige Grundstück in der Wronkerstraße hierselbst ist in dieser Woche durch Kauf in den Besitz des Kaufmannes Leopold Wall hier übergegangen. Das zu diesem Grundstücke gehörige Land ist inzwischen bereits parzellenweise an einige hiesige Ackerbürger käuflich abgetreten worden. — Auf dem heutigen Wochenmarkte sind hier gezahlt worden für je 100 Kilogramm guten Roggen 23 Mk., für schlechteren 22 Mk. 25 Pf. Besserer Weizen brachte ebenfalls 23 Mk., schlechterer 22 Mk. 40 Pf. Gute Gerste erzielte 16 Mk., geringere Waare 15 Mk. 50 Pf. Diese Getreideart ist so spärlich auf den Markt gebracht worden, daß nicht annähernd dem Bedürfnisse hierin genügt werden konnte. Hafer kostete 18 Mk. und 17 Mk. 50 Pf. Für den Zentner gute Kartoffeln wurden 3 Mk. 50 Pf. und auch 4 Mk. bezahlt, schlechtere Waare ist entsprechend billiger gewesen, doch sind von letzteren noch eine Menge zurückgenommen worden, weil sich für schlechte Eßkartoffeln fast gar keine Käufer finden. Wie man hört, verkaufen Gutsbesitzer und größere Wirthschaftsbesitzer in der Umgegend den größten Theil ihrer Kartoffelvorräthe zu mäßigen Preisen an Spiritusbrennereien, weil sie befürchten, daß das ärmere Volk bei der voraussichtlichen eintretenden Nothlage während des Winters in Versuchung kommen wird, dieses unentbehrliche Nahrungsmittel auf unehrliche Weise sich anzueignen.

ꝏ **Samter,** 23. Oktober. [Unfall. Zugentgleisung. Personalien.] Als am heutigen Vormittag der etwa 10 Jahre alte Sohn des Arbeiters Ludek seinem bei der Mühle auf Schloß Samter beschäftigten Vater Frühstück gebracht hatte, faßte er in einem unbewachten Augenblick das in Bewegung befindliche Räderwerk der Mühle so unglücklich an, daß ihm die rechte Hand fast ganz verstümmelt worden ist. Ein Finger ist ihm gleich vom hiesigen Arzte May abgenommen worden, die auseinandergerissenen Sehnen sind wieder zusammengenäht. — Gestern Nachmittag ist auf der zwischen Samter und Wronke belegenen Haltestelle Penskowo ein Güterzug dadurch entgleist, daß ein in der Mitte des Zuges befindlicher Wagen aus den Schienen gehoben wurde. Der halbe Zug nur konnte seine Fahrt fortsetzen, während eine inzwischen herbeigeschaffte Maschine die andere Hälfte abholte. Während dieser Zeit war das Geleise für Güterzüge gesperrt. Wäre dieser Fall hinter dem Bahnhofe vorgekommen, so hätte, da hier nur ein Geleise liegt, auch dies für Personenzüge gesperrt werden müssen. Es sind bereits Bahnbeamte aus Posen eingetroffen, um die Entstehungsursache der Entgleisung zu ermitteln. — Der Lehrer Prendke aus Szczepankowo bei Samter ist nach einer heut erhaltenen Verfügung von der Königlichen Regierung zu Posen zum 1. November d. J. nach Pietrowo bei Kempen „im Interesse des Dienstes" versetzt worden, nachdem er 25 Jahre hindurch auf einer und derselben Stelle als Lehrer thätig gewesen ist.

B. **Mur. Goslin,** 23. Okt. [Fortbildungsschule.] Vom 1. November d. J. ab wird der Unterricht an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule in dem früheren Umfange wieder ertheilt werden. Das von dem Magistrat nach Anhörung der interessi ten Gewerbetreibenden und Arbeiter unter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung erlassene Ortsstatut ist der königlichen Regierung bereits zur Bestätigung eingereicht. Die Unterrichtsstunden haben die Lehrer Müller und Selzer übernommen.

* **Fraustadt,** 23. Okt. [Diebstähle.] Der hier beschäftigte Sattlerlehrling M. aus Raudten scheint ein vielversprechendes Früchtchen zu sein. Wiederholt stahl er einem in derselben Werkstätte arbeitenden Gesellen aus den Taschen der im Schlafraum sich befindenden Sachen Geldbeträge und vorgestern benutzte er, wie das „Fraust. Volksbl." mittheilt, seine Anwesenheit in einem hiesigen Geschäftslokal, wohin er von seinem Meister gesandt worden, um ein Portemonnaie mit sich gehen zu heißen. Das Portemonnaie verkaufte er sofort weiter. — In der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch wurden dem Güter-Expeditions-Vorsteher Heintze aus dem im Garten sich befindenden Stall drei werthvolle Lapins gestohlen.

□ **Podsamtsche,** 23. Oktober. [Ermittelter Brandstifter.] Am 4. September d. J. brannten in Mechnitz auf unerklärliche Weise ein Stall und eine Scheune nieder. Der 7jährige Peter Burnecki behauptete nun, der Ortsarme Figa habe die Gebäude in Brand gesteckt, er selbst wollte gesehen haben, wie Figa das Streichhölzchen in die Scheune warf. Durch glaubwürdige Zeugen wurde nachgewiesen, daß die Aussage des Burnecki unwahr war, da Figa vor und zur Zeit des Brandes garnicht in Mechnitz gewesen ist. Das Benehmen des Burnecki fiel dagegen stark auf, und lenkte sich schließlich der Verdacht auf ihn. Inzwischen hatte aber auch Figa in der Trunkenheit unter Drohungen gegen B. Worte ausgestoßen, die ihn wiederum der Brandstiftung verdächtig machten. Figa wurde verhaftet, aber wegen ungenügender Beweise wieder freigelassen. Jetzt hat nun Peter Burnecki endlich gestanden, daß er selbst die Gebäude in Brand gesteckt und dann sofort um Hilfe gerufen hat, um den Verdacht von sich abzulenken. Die Aussage gegen den Figa ist dagegen erlogen gewesen. Der Bursche stammt aus einer Verbrecherfamilie; sein Vater verbüßt gegenwärtig eine fünfjährige Zuchthausstrafe und ist als gefährlicher Mensch bekannt. Da der Bengel noch nicht strafmündig ist, wird er in eine Erziehungsanstalt gebracht werden müssen.

—i. **Gnesen,** 23. Okt. [Besitzwechsel.] Der Kaufmann L. Benjamin hier hat das Grundstück Gnesen Nr. 231 in dem heutigen Zwangsversteigerungstermin für das Meistgebot von 99 400 Mark erworben.

II **Bromberg,** 24. Oktober. (Fortbildungsschule. Petition.) Der Magistrat hat das Ortsstatut, nach welchem der Besuch der Fortbildungsschule hier ein obligatorischer sein soll, abgelehnt und in diesem Sinne an die Königliche Regierung berichtet. — In einer Versammlung von pensionirten Subaltern- und Unterbeamten, welche gestern in einem hiesigen Lokale abgehalten wurde, ist beschlossen worden, an das Staatsministerium eine Petition um Erhöhung der Pensionen abzusenden. Als Motiv ist die große Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel angegeben.

⊙ **Thorn,** 23. Okt. [Stromverkehr auf der Weichsel.] Wie sehr der Stromschifffahrtsverkehr auf der Weichsel in den letzten Jahren zurückgegangen ist, zeigen folgende Zahlen: In den 6 Sommermonaten von April bis Oktober gingen hier aus Rußland ein: 1) beladene Kähne 1888 1167, 1889 805, 1890 636 und 1891 604; 2) beladene Galler 1888 64, 1889 50, 1890 42 und 1891 25; 3) beladene Dampfer 1888 30, 1889 23, 1890 29 und 1891 25. Nur der Holzverkehr erfuhr in den Jahren 1889 und 1890 eine Steigerung, in diesem Jahre aber eine erhebliche Abnahme. Es trafen in den 6 Sommermonaten an Traften hier ein: 1888 1431, 1889 1639, 1890 2059 und 1891 nur 1117. Demnach war die Holzzufuhr im vorigem Jahre am stärksten, mäßigte sich aber in diesem Jahre fast um die Hälfte und blieb selbst hinter der des Jahres 1888 zurück. Auch der Schifffahrts-Verkehr nach Polen ist in diesem Jahre erheblich geringer, als im vorigen. Vom 1. April bis zum 1. Oktober gingen nach Rußland 298 beladene Kähne, 100 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres, und 27 beladene Güterdampfer, 27 weniger als im Vorjahre.

Tolkemit, 23. Okt. [Eine aufregende Szene] spielte sich in der katholischen Kirche ab. Während der Kaplan die Messe las, trat Propst P. in die Kirche. Als er vor dem Hochaltar angekommen war, stürzte sich plötzlich von der Seite eine offenbar an religiösem Wahnsinn leidende, hier wohlbekannte Weibsperson mit hocherhobenen Armen auf ihn und schlug ihn mit einem harten Gegenstande, der ein schwerer Rosenkranz gewesen sein soll, wiederholt ins Angesicht, indem sie mehrmal laut hier nicht wiederzugebende Worte gegen ihn ausstieß. Der Mißhandelte war an der Oberlippe verletzt, so daß er blutete und die Kirche verlassen mußte. Die Person, die sich wie eine Rasende geberdete, war nur unter Anwendung aller Kräfte aus der Kirche zu bringen.

* **Aus Ostpreußen,** 23. Okt. [Verbesserung der Wasserstraßen.] Unter den Fragen, welche eine wirthschaftliche Hebung unserer Provinz bezwecken, tritt diejenige, welche auf Verbesserung der Wasserstraßen gerichtet ist, gegenwärtig zunächst in den Vordergrund. Von den bestehenden drei Projekten werden diejenigen, welche auf Verbindung des masurischen Seenetzes mit dem Elbing-oberländischen Kanal bezw. dem unteren Lauf der Alle, dem linken Nebenfluß des Pregels, gerichtet sind, wegen der damit verbundenen sehr großen Kosten nicht zur Ausführung kommen. Angeregt durch die Handelskammer zu Insterburg, richtet nun der ostpreußische Verein zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt sein Bestreben auf die Verwirklichung des dritten Projekts, der Herstellung einer fahrbaren Wasserstraße auf dem Pregel bis Insterburg. In 25 Jahren hat sich das Flußbett des Pregels an einzelnen Stellen um 6—8 Meter verengert. So lange nun die im Besitz des Herzogs von Anhalt-Dessau befindlichen Schleusenwerke bei Lubainen bestanden, konnten wegen des um 1—2 Meter größeren Wasserstandes oberhalb der Schleuse größere Kähne doch bis Insterburg gelangen. Der Ankauf und Abbruch der Schleusen- und Mühlenwerke durch den preußischen Fiskus hat die erhoffte Selbstregulirung des Pregels und das Abfließen der Inster, deren Versumpfung auch in diesem Jahre bedeutende Fortschritte gemacht hat, nicht herbeigeführt. Die Versandung des Pregels ist darauf trotz aller Baggerungen rasch bis 3 Meilen unterhalb Insterburg fortgeschritten, weil man die nach dem Projekt Lehnartz geplante Festlegung der von oben herabkommenden Sandmassen oberhalb der Brücke bei Insterburg unterließ. Vortheile haben nur die Dessau'schen, sowie die anderen angrenzenden Besitzungen gehabt, deren Wiesen trocken gelegt worden sind. Der vorhin genannte Verein fordert jetzt die betheiligten Landwirthe und landwirthschaftlichen Vereine zum Beitritt auf und weist auf die Vortheile hin, welche bei der Wiedereröffnung der Schifffahrt auf dem Pregel auch ihnen erwachsen würden. Mindestens 30000 Tonnen Waaren aller Art würden nach ungefährer Schätzung in Insterburg allein wesentlich billiger in den Konsum übergehen als jetzt, weil die Frachtsätze, die dann direkt von Stettin oder Danzig bis dorthin berechnet werden würden, erheblich niedriger sind. Bei den jetzigen Verhältnissen kann die Fracht immer nur bis Königsberg kalkulirt werden. Der große Nutzen, den eine fahrbare Wasserstraße bis Insterburg dem ganzen östlichen Theil der Provinz bringen würde, ist jedem einleuchtend, und der Verein hofft, nach den im Sommer abgegebenen Erklärungen der Minister sein Ziel jetzt schneller zu erreichen. Ob man nun über den Modus der dabei zu beseitigenden Uebelstände sobald einig werden wird, ist freilich eine andere Frage.

* **Insterburg,** 21. Okt. [Eine interessante Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins.] In der heutigen Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins stand als wichtigster Gegenstand, der auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse ist, auf der Tagesordnung die Berathung der Anträge auf Statutenänderung und Einfügung einer Delegirtenversammlung in die Organisation des Zentralvereins. Oberamtmann Fähser-Norkitten führte dabei in einem Referat aus, daß die Ortsvereine, welche erst nach vieler Arbeit lebensfähige Glieder des Zentralvereins geworden seien, bald auffliegen würden, wenn man die geplante Besteuerung ihrer Mitglieder mit 1 Mark pro Person einführen wollte. Bei der Schaffung einer Delegirtenversammlung werde der Zentral-Verein wohl bald zu existiren aufhören, da ihm viele wichtige Rechte, die er jetzt habe, entwunden werden sollen. Das wirkliche Streben und Wesen desselben werde aufhören. 70 Jahre haben wir, so meinte Redner, in Frieden gelebt; erst durch die Frage: ob Schutzzoll oder nicht? sei ein Mißton in den Verein gekommen. Herr F. empfahl die Ablehnung sämmtlicher Anträge. Dr. Brandes-Althof trat als Vertreter der „Reformpartei" für alle Abänderungsanträge ein. Interessant dürfte dessen Aeußerung sein, daß die vorjährige Abstimmung des Herrn Generalsekretär Stöckel zu Gunsten der Herabsetzung der Getreidezölle auf die Entschließungen der Staatsregierung bei dem Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich und anderen Ländern vielleicht nicht ohne Einfluß gewesen sei. Auf dessen weitere Behauptung, daß früher niemals in der Generalversammlnng vom Schutzzoll die Rede gewesen sei und daß die Abstimmungen der Kreisvereine über den Schutzzoll im vorigen Winter ein anderes Resultat ergeben hätten als vorher diejenige in der Generalversammlung, wies Landschaftsrath Maul nach, daß bereits auf der Generalversammlung von 1888 Herr v. Saucken-Tarputschen einstimmig zum Hauptvorsteher wiedergewählt wurde, nachdem er erklärt, daß er 1887 im Landesökonomie-Kollegium gegen die Getreidezölle gestimmt habe; auch haben sich im vorigen Jahr 10 landwirthschaftliche Kreisvereine für Abschaffung der Schutzzölle und nur 7 für Beibehaltung derselben erklärt. Der Antrag auf Einrichtung einer Delegirten-Versammlung wurde schließlich mit 17 gegen 16 Stimmen angenommen. Die Mehrzahl der übrigen Kreisvereine dürfte aber anderer Ansicht sein.

* **Görlitz,** 23. Okt. [Nach fünfundzwanzig Jahren von einer Kugel befreit.] Ein Görlitzer Bürger, welcher s. Z. im 5. Jäger-Bataillon seiner Militärpflicht genügte und als Gefreiter den 1866er Feldzug mitmachte, wurde im Gefecht bei Skalitz (am 28. Juni 1866) durch einen Granatsplitter im Gesicht verwundet. Im Lazareth Skalitz fand er die erste Aufnahme; die Wunde in der Backe heilte, ohne weitere unangenehme Folgen zu hinterlassen. Nur in den ersten Jahren empfand der Getroffene hin und wieder unbedeutende Schmerzen, während sich auch mitunter an der betreffenden Stelle ein leichter Ausschlag zeigte. Seit etwa zwanzig Jahren jedoch waren diese Erscheinungen gänzlich verschwunden. Jetzt in der neuesten Zeit bekam der ehemalige Jäger wieder Schmerzen, welche er aber auf die Zähne zurückzuführen zu sollen glaubte. Bei unwillkürlichen Bewegungen mit der Zunge stieß letztere jedoch auf einen harten Gegenstand in der inneren Backe, welcher sich nach ein paar Tagen loslöste, so daß er aus dem Munde herausgenommen werden konnte. Bei näherer Betrachtung erwies sich dieser Gegenstand als ein Bleistückchen von einem reichlichen Quadratzentimeter Größe mit scharfen Kanten, welches von dem Skalitzer Granatsplitter in der Backe zurückgeblieben sein mochte und also länger als fünfundzwanzig Jahre das Körpergewicht des preußischen Vaterlands-Vertheidigers „be-

---

er so unaussprechlich geliebt und betrauert hatte. Auch das einfache Hauskleid mit dem Mullfichu über dem Busen rief alte Zeiten wach. Es machte sie ihm vertrauter, als ihm die schöne, hoheitsvolle Hausfrau in dem modischen Kostüm von englischem Schnitt sonst erschien. Auch die Veranlassung, die ihn heute zu ihr rief, war die von früher. Heimliche Weihnachtsbesprechungen wie vor vielen, vielen Jahren, wo er sich durch die Hinterthür in den Gartensaal schlich, um ihre Aufträge in Empfang zu nehmen.

„Wir haben nur noch ein paar Tage bis Weihnachten," sagte er und riß sich so aus der wundersamen Traumstimmung auf, die ihn in gefährlichem Schweigen mächtiger und mächtiger zu umspinnen drohte.

„Weihnachten!" sprach Ada träumerisch vor sich hin.

Dann richtete sie sich ein wenig empor und spähte durch die einbrechende Dunkelheit mit vorgebeugtem Oberkörper ihm ins Gesicht.

„Wissen Sie noch, Herbert, wie wir uns damals zur Hinterthür hinausschlichen und ich Tantchens Hut aufsetzte, um unerkannt zu bleiben und mir an Ihrem Arm das verbotene Paradies, den Weihnachtsmarkt einmal zu besehen? Mein Gott — wie wir damals harmlos froh waren!" Und dann mit leiser Ungeduld in der Stimme, als er beharrlich schwieg: „Sie sind natürlich über all die Kindereien fort, so erhaben darüber, daß Sie nicht begreifen können, wie meine Gedanken oft noch sehnsuchtsvoll zu diesem ungetrübten Jugendglück zurückkehren."

„Im Gegentheil!" murmelte er. „Ich meine, liebe Ada," zwang er sich zum gemessenen Wesen, das er konsequent jetzt angenommen, „ich hätte sogar die wahnsinnigste Lust, mir die Weichnachtsfreuden der Heimath jetzt einmal mit meinen nüchternen alten Augen wieder anzuschauen. Aber ohne Gesellschaft hat das keinen Reiz. Schade, daß Sie sich heute nicht aufgelegt fühlen, ich hätte meine Einkäufe so gern von Ihrem weisen Rath dirigiren lassen. Vielleicht thut die Luft übrigens Ihrem schmerzenden Kopf gut?" fragte er etwas muthlos.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Das jüdische Weib" von Nahida Remy, Leipzig, Verlag von G. Laudien. — Um den reichen Inhalt des vorliegenden Buches einigermaßen zu kennzeichnen, geben wir zunächst einige Ueberschriften der 18 Kapitel desselben hier wieder: 1) Die Alten. 2) Christliche Auffassung von Weib und Ehe. 5) Die biblischen Frauen. 6) Jüdische Königinnen. 7) Im finsteren Mittelalter. 9) Praktische Kulturarbeit. 13) Abtrünnige. 15) Jüdische Künstlerinnen. 16) Jüdische Schriftstellerinnen. 17) Jüdische Wohlthäterinnen. 18) Die Jüdin der Gegenwart. — Schriften über Juden, so sagt Professor Lazarus in seiner Vorrede zu diesem interessanten Buche, sind selten ohne Vorurtheil; Schriften von Frauen sind selten gründlich; dies Buch über das jüdische Weib ist von christlicher, weiblicher Hand; — allein es ist gründlich und von Vorurtheilen frei. Nicht blos die Nachtheile sind vermieden, sondern Vorzüge durch beides gewonnen. Auch das geistige Schauen ist von optischen Gesetzen beherrscht! Vieles kann nur in der Nähe, Anderes nur aus der Ferne vollkommen erkannt werden. So wird eine Frau in die Eigenart der Sinnesrichtung, der Gefühlserregung und der sittlichen Bewährung des weiblichen Geschlechts unstreitig tiefer eindringen können als ein Mann. — Die Menschen anderen Stammes, fremder Religion und ferner Zeiten werden wir leichter durchschauen, wenn wir, nicht zu Lieb und nicht zu Leide, unsere Gedanken mit redlicher Absicht auf wahre Erkenntniß schöpfen. Das Buch ist offenbar aus dem Bedürfniß entstanden, ein genaues Bild von der Eigenthümlichkeit in der Natur, im Charakter und in der Geschichte des jüdischen Weibes zu gewinnen; durch Beobachtung der Gegenwart und Studium der Vergangenheit sollte dieser Zweck erreicht werden; wie mannigfaltig und vielseitig die Verfasserin in beiden sich bewährt, zeigt fast jedes Kapitel, ja schon ein Blick auf das Inhaltsverzeichniß. Die umfassenden historischen Studien lassen nicht die Mühe, sondern nur den Erfolg erkennen; die Feinheit und Schärfe der Beobachtung tritt weniger mit der mikroskopischen Sorge als mit der herzlichen Hingebung hervor. Die Verfasserin vermeidet es, ihren Gegenstand mit dürren Reflexionen zu zergliedern, die specifische Naturanlage des jüdischen Weibes und ihre historische Entfaltung durch Abstraktionen zu zeichnen; sie secirt nicht, sie schildert vielmehr: sie schildert in gut und reich gewählten, ja in einer schier erschöpfenden Fülle von Beispielen die geschichtliche Wirklichkeit und Wirksamkeit jüdischer Frauen. Das vorliegende Buch ist nichts weniger als eine Streitschrift; für die Verfasserin existirt keine „Judenfrage"; sie streitet nicht für die Juden, nicht für die Jüdin und am wenigsten gegen sie. Ja doch, sie streitet auch; sie streitet für das Gute der Jüdin, für die Natur, Sitte, Gesetz und Kulturerbschaft der wahren, echten Jüdin; sie streitet aber auch offen und scharf, oft derb aber immer gerecht gegen diejenigen Jüdinnen, welche heute das Erbgut ihrer Kultur vernachlässigen, ihren hohen, vormals so edel und so tapfer erfüllten Beruf verkennen und dem Tand des Tages nachjagen, anstatt dem Geiste ihrer ehrwürdigen Geschichte zu dienen." — Das interessante Werk sei besonders unseren geschätzten Leserinnen recht warm empfohlen.

* Der 1892er Jahrgang des Judeich-Behmschen Forst- und Jagd-Kalenders ist soeben erschienen. — Die Beliebtheit des in dieser Ausgabe zum 42. Mal erscheinenden Taschenbuches ist eine so anerkannte, daß wir uns einer besonderen Empfehlung enthalten können: beweist doch die stattliche Reihe der vorliegenden Jahrgänge die Zweckmäßigkeit seiner Anlage und die treue Anhänglichkeit, welche ihm von allen Seiten der Forstleute entgegengebracht wird.

schwert" hatte. In die Erinnerung an jene heißen Kämpfe mischte sich das Gefühl der Freude in dem Gedanken daran, daß dieses Bleistückchen — vielleicht um eine Kleinigkeit höher in Stirn oder Schläfe gedrungen — dem Leben des Getroffenen sehr leicht hätte ein Ziel setzen können. Mit dem 1866er Blei in der Backe hat unser Held auch den deutsch-französischen Feldzug 1870 mitgemacht, ohne glücklicherweise von einem feindlichen Geschoß getroffen worden zu sein.

* **Waldenburg,** 23. Okt. [Zu dem Raubmorde bei Neuhain.] Gestern Nachmittag hat die gerichtliche Obduktion des in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. erschlagenen Bierkutschers Gottlieb Herrmann hierselbst stattgefunden. Die „Bresl. Ztg." erfährt, daß die Hirnschale mit einem harten, schweren Gegenstande durchgeschlagen worden ist. Die dem Kutscher geraubte Baarschaft beträgt 137 Mark; auch sind dessen Mütze und Peitsche abhanden gekommen. Ein der That verdächtiger Mann im Alter von 19 Jahren hat sich am Tage nach der That in einer Kleiderhandlung zu Gottesberg einen neuen Anzug gekauft und sich dann in seine Heimath, in die Gegend von Reichenstein, begeben. Dies hat zur Folge gehabt, daß sofort zwei Sicherheitsbeamte dorthin gereist sind, um Nachforschungen anzustellen. Gestern traf die telegraphische Nachricht hier ein, daß der Mann dort verhaftet worden ist und daß gegen 62 Mk. bei ihm vorgefunden worden sind. Gestern Abend 9½ Uhr gelangten die beiden Beamten mit dem der Verübung des Verbrechens verdächtigen Manne per Bahn hier an und lieferten denselben in das Amtsgerichtsgefängniß ab. Der Verhaftete, Namens Gottwald, war früher Kutscher des Brauereibesitzers Hausdorf, von letzterem aber vor 8 Tagen entlassen worden; er hat die That eingestanden.

* **Grünberg,** 22. Okt. [Weinlese.] Ein rastloses Schaffen und Roboten ist das Zeichen, unter dem ganz Grünberg heute steht; denn die Weinlese, einer der Hauptabschnitte des Jahres für uns Grünberger, hat heute früh, eingeläutet von hellem Glockenklang, begonnen, und seit Jahren hat sie nicht bei so günstigem Wetter stattgefunden wie heute. Was die Ernte des heurigen „Grünbergers" betrifft, so konstatirt das „Niederschl. Tagebl.", daß dieselbe in quantitativer Hinsicht stellenweise zwar bedeutend besser als im Vorjahre ist, im Durchschnitt aber derselben höchstens gleich kommt, wohl auch hinter derselben zurücksteht. Stellenweise steht es mit der Ernte so gut, daß die Besitzer mehr als zufrieden mit derselben sein können; in anderen Gegenden unseres Weinbaubezirks ist allerdings auch das pure Gegentheil der Fall. Qualitativ ist der „Heurige" zweifellos gut, sogar noch bedeutend besser als der 1889er, mit dem wir doch auch alle Ursache hatten, zufrieden zu sein — wir haben also auf einen guten Tropfen zu rechnen! Gegen frühere Jahre ergiebt die Quantität leider — wie gesagt — ein erhebliches Minus, trotzdem sind die Preise nicht allzuhoch, wenn auch durchaus zufriedenstellend. Der Tagespreis beziffert sich auf 70—75 Mark pro 250 Kilo; für ausgesuchte Trauben werden ca. 85 Mark bezahlt. Die Traubenzufuhr ist erheblich, immerhin aber scheint die Kauflust der Handlungen das Angebot in etwas zu übertreffen, sodaß es nicht ausgeschlossen ist, daß der Tagespreis noch etwas steigt. Im Jahre 1889 wurden ca. 70—85 und für Champagnertrauben 100 Mark, im Vorjahre ca. 90—95 resp. 105 Mark bezahlt.

* **Ratibor,** 23. Okt. [Die Pocken und der Flecktyphus] grassiren wieder in Polnisch-Ostrau bei Mährisch-Ostrau. Infolgedessen hat die Freistädter Bezirkshauptmannschaft den Gemeindevorstand beauftragt, keine Tanzlustbarkeiten zu genehmigen. Mit Rücksicht darauf, daß viele preußische Bergleute aus dem angrenzenden Kreise Ratibor in den dortigen Gruben arbeiten, ist die Gefahr der Einschleppung nicht zu unterschätzen.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** v. d. Knesebeck, Vizewachtm. von dem Landwehrbezirk Sprottau, zum Sek.-Lieut. der Res. des Drag.-Regts. v. Bredow (1. Schles.) Nr. 4, Köppel, Vizefeldw. vom Landwehrbezirk Glogau, zum Sek.-Lt. der Res. des 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 46, Jäschke, Vizefeldw. vom Landwehrbezirk Liegnitz, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. v. Courbière (2. Posen.) Nr. 19, Schwerk, Vizefeldw. von demselben Landwehrbezirk, zum Sek.-Lt. der Res. des Gren.-Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, Wimmer, Vizefeldw. vom Landwehrbezirk Lauban, zum Sek.-Lt. der Res. des 3. Posen. Inf.-Regts. Nr. 58, Heß, Vizewachtm. vom Landwehrbezirk Hirschberg, zum Sek.-Lt. der Res. des Drag.-Regts. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, v. Swinarski, Sek.-Lt. vom Train 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Kosten, zum Pr.-Lt, Fünfstück, Vizewachtm. vom Landwehrbezirk Görlitz, Schmalz, Vizewachtm. vom Landwehrbezirk Sprottau — zu Sek.-Lts. der Res. des Feld-Art.-Regts. v. Podbielski (Niederschl.) Nr. 5, Pietrusky, Vizefeldw. vom Landwehrbezirk Oels, zum Sek.-Lt. der Res. des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50, Hanke, Vizewachtm. vom Landwehrbezirk Schweidnitz, zum Sek.-Lt. der Res. des Feld-Art.-Regts. v. Podbielski (Niederschl.) Nr. 5, Miehle, Vizefeldw. vom Landwehrbezirk Graudenz, zum Sek.-Lt. der Res. des Niederschles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5 — befördert. Wendorff, Sek.-Lt. von der Kav. 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Glogau, Krakowski, Sek.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Ostrowo, — der Abschied bewilligt.

r. **Personalveränderungen im Bezirk der 4. Division.** Bötzow, Vizefeldw. vom Landwehrbezirk Naugard, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 129, Baumann, Vizefeldw. vom Landwehrbezirk Gnesen, zum Sek.-Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, Keller, Vizefeldw. von demselben Landwehrbezirk, zum Sek.-Lt. der Res. des 6. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 49, Wienecke, Vizewachtm. vom Landwehrbezirk Bromberg, zum Sek.-Lt. der Res. des 2. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 17 — befördert, Palmgrün, Pr.-Lt. von der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Gnesen, in die Kategorie der Res.-Offiziere versetzt, und als solcher dem Schleswig. Feld-Art.-Regt. Nr. 9 zugetheilt; Braun, Vizefeldw. von dem Landwehrbezirk Danzig, zum Sek.-Lt. der Res. des Pomm. Füs.-Regts. Nr. 34, Karl, Vizefeldw. vom Landwehrbezirk Gnesen, zum Sek.-Lt. der Res. des Westf. Jäger-Bats. Nr. 7, Otto, Vizefeldw. vom Landwehrbezirk Wiesbaden, zum Sek.-Lt. der Res. des Pomm. Füs.-Regts. Nr. 34, Schwarzkopf, Vizefeldw. vom Landwehrbezirk Arolsen, zum Sek.-Lt. der Res. des Pomm. Füs.-Regts. Nr. 34 — befördert. Bohn, Sek.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Bromberg der Abschied bewilligt.

= **Die Personalveränderungen im Offizierkorps des Beurlaubtenstandes** der preußischen Armee waren in diesem Monat sehr zahlreich. Nach dem letzten „Mil.-Wochenbl." sind nicht weniger als 241 Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister zu Sekondelieutenants befördert worden; ferner haben 59 Beförderungen zu Premierlieutenants und 30 zu Hauptleuten bezw. Rittmeistern stattgefunden. 2 Offiziere außer Dienst sind wieder angestellt. Verabschiedet sind 53 Offiziere der Reserve oder Landwehr.

Handel und Verkehr.

** **Russisches Oelkuchen-Ausfuhrverbot.** In den Kreisen der inländischen Betheiligten herrschen die widersprechendsten Ansichten über die rechtlichen Wirkungen des russischen Ausfuhrverbotes auf Oelkuchen. Die durch dasselbe für Käufer und Verkäufer geschaffene Rechtslage hat in den Entscheidungen des Reichsgerichtes I. Civilsenat vom 15. 11. 1879, 26. 9. 1888, 17. 11. 1888 endgiltige Beurtheilung gefunden. Grundlegend für dieselbe ist Allg. Landrecht, Theil 2, Tit. V. und zwar ist in den angezogenen höchsten Entscheidungen aus § 364 das Recht auf Aufhebung der Verträge wegen Unmöglichkeit der Erfüllung aus §§ 377, 378, 380, 381 auf einseitigen Rücktritt von Verträgen wegen „Veränderter Umstände" (nicht in der Person liegend) ausgesprochen worden. Es sind also die während der Dauer des Ausfuhrverbotes fälligen Verpflichtungen auf Lieferung oder Abnahme von Oelkuchen russ. Provenienz auf Verlangen auch nur eines Theiles aufzuheben; sofern erweislich dessen ausdrücklich erklärter oder sich von selbst verstehender Zweck die Einfuhr nach Deutschland war.

** **Ueber die Bierproduktion** unterrichtet uns folgender Auszug aus der Bier-Welt-Statistik der Brauer- und Hopfenzeitung „Gambrinus" in Wien für 1890.

Staat:	Brauereien in Betrieb:	Bierproduktion: Hektoliter.	Liter per Kopf.
Deutsches Reich:			
Reichssteuergebiet	9 275	32 189 415	86
Bayern	6 881	14 277 070	285
Baden	1 916	1 630 976	98
Württemberg	7 185	3 419 080	240
Elsaß-Lothringen	158	797 897	55
Summe	25 415	52 314 348	—
Oesterreich-Ungarn:			
Niederösterreich	74	2 662 108	90,2
Oberösterreich	224	986 938	126
Salzburg	58	329 442	198
Böhmen	766	6 112 862	110
Mähren	157	1 185 718	55
Galizien	169	866 469	14,5
Steiermark	67	696 839	57,5
Schlesien	42	346 864	61,2
Tirol und Vorarlberg	142	302 940	33
Kärnten	85	162 138	47
Bukowina	8	60 740	10,5
Krain	9	58 534	12,5
Triest	2	43 800	33
Bosnien und Herzegowina	8	18 934	1,2
Küstenland, österr.-illyr.	2	1 512	0,3
Ungarn s. Nebenländer	100	546 569	3,3
Summe	1 913	14 382 407	—
Großbritannien und Irland	12 000	56 744 448	138
Vereinigte Staaten	2 262	41 059 950	55
Belgien	2 786	9 889 856	175
Luxemburg	15	97 819	44
Frankreich	2 774	9 365 640	31
Rußland	1 296	3 954 392	5
Dänemark	382	2 251 580	79,5
Niederlande	551	1 602 356	35
Spanien	70	220 900	2
Schweiz	425	1 209 654	44
Schweden	360	1 146 725	25
Norwegen	47	726 663	29,1
Italien	132	185 400	5
Rumänien	17	108 000	1,25
Serbien	14	87 000	2
Bulgarien	13	28 000	1,33
Griechenland	7	71 225	3,5
Indien (Britisch-Indien)	19	231 965	0,03
Summe	50 498	195 678 328	—

** **Der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation** ist in der letzten Zeit in Bezug auf Schienenlieferungen und Kartellbildung so oft genannt, daß wir auch an dieser Stelle von seinem Jahresabschluß Notiz nehmen müssen. Der Abschluß über das vom 1. Juli 1890 bis zum 30. Juni 1891 reichende Jahr ergiebt bei dem deutschen Geschäft gegen das Vorjahr keine wesentlichen Aenderungen, dagegen große Verluste bei der Betheiligung an dem italienischen Werk in Savona und bei dem Sevillaunternehmen. Es soll deshalb von dem deutschen Ueberschuß eine Million auf Savona abgeschrieben werden und außerdem sollen zwei Millionen aus dem Reservefonds zur dortigen Abschreibung Verwendung finden. Auf das Sevillaunternehmen sind 100 000 Mk. abgeschrieben worden, so daß dieser Posten jetzt nur noch mit 412 246 Mk. zu Buche steht. — Es ergiebt sich im deutschen Geschäft eine Steigerung der Ausfuhr von fertigen Waaren für das Ausland von 20 690 auf 32 028 Tonnen. Uebrig bleibt ein Reingewinn von 1½ Millionen Mark, welcher eine Verzinsung des Grundkapitals von 21 Millionen Mark gestattet. — Das ganze Unternehmen gestaltet sich nach diesem Bericht dahin, daß es zuerst den deutschen Eisenkonsum vertheuert zu Gunsten eines billigen Exports und dann Millionen aus dem Ueberschuß des deutschen Geschäfts und aus dem Agiogewinn der neuen Aktien verwendet, um Verluste aus der Betheiligung bei ausländischen Unternehmungen zu decken. Das Ganze nennt man bekanntlich nationale Wirthschaftspolitik.

** **Berlin,** 24. Oktbr. Der Bruttogewinn der Dortmunder Union beträgt abzüglich Zinsen und Generalunkosten rund 4,060,000 Mark. Abschreibungen und Reserven belaufen sich auf 3,200,000 Mark und die zur Verwendung kommende Dividende auf 2 Proz.

Marktberichte.

** **Berlin** SW., 23. Okt. **[Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** von Viktor Werckmeister.] (Original-Bericht der „Posener Zeitung".) Der anhaltende Mangel an disponibler und Lieferungswaare resp. das Ausbleiben jeglichen Angebots seitens der Produzenten hat, wie vorauszusehen, in der abgelaufenen Berichtswoche eine ebenso unerwartete wie extreme Preissteigerung aller Kartoffelfabrikate hier wie an allen übrigen leitenden deutschen Märkten zur Folge gehabt. Dieselbe machte es insofern fast unmöglich die Notirungen der einzelnen Artikel genau zu fixiren, als der Bedarf sich diesmal völlig den Forderungen der wenigen am Markte befindlichen Eigner unterwerfen mußte, und diese keine Veranlassung hatten irgend welche Konkurrenz zu berücksichtigen. Dieser Situation entsprechend bewegte sich der Verkehr nur in eng gezogenen Grenzen, zumal das Versandgeschäft so gut wie völlig darnieder liegt, und der Export das Interesse für deutsche Waare scheinbar ganz verloren hat, dank der amerikanischen Konkurrenz von Maisfabrikaten. Während Rohstärke aus dem gleichen Grunde wie fertige Waare im Werthe ca. 75 Pf. bis M. 1 per 100 Kg. avancirte, beträgt die Aufbesserung der letzteren M. 1,50—2. Auch für Fabrik-Kartoffeln bewilligten die Stärkefabriken eine weitere Erhöhung von M. 2—3 p. 1200/1250 Kg. ohne daß aber trotzdem ein normales Angebot zum Durchbruch gelangte. Die märkischen, schlesischen, posenschen, pommerschen, ost- und westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Proz. Wassergehalt je nach der Entfernung der Stationen inkl. exportfähiger Emballage, disponibel M. 29—29,50. Ia Kartoffel-Stärke u Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten do. disponibel M. 28,50, abfallende Sorten do. M. 28,00, sek. do. M. 27,00 nom., tertia M. 24,00 bis 25,00 nominell, trockene Schlammstärke M. 15,00 nominell. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel und Okt.-Nov. M. 31,00—32,00. Ab Bahn und Wasserstationen der Mark, der Spree, Oder, Warthe und Netze ꝛc. bezahlte man für blaßrothe sandfreie Fabrikkartoffel M. 50—52, für rothe und Champignons 47—49, für weiße M. 45 bis 46. Alles per 1200 Kg. resp. per 1250 Kg. bei größeren Partien erste Kosten netto Kasse. Die in Frankfurt a. Oder und in dortigen Regierungsbezirken dominirenden Syrups- und Stärkezuckerfabriken bezahlten für: Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ Prozent Tara bahnamtliches Verladungsgewicht disponibel und prompte Lieferung M. 16,40 netto Kasse per 100 Kg. franko Fabrik Frankfurt a. O. Berlin notirt: Prima-Rohstärke zum Export in Säcken von 100 Kg. Brutto M. 16,60 per Sack, per Oktober Ia. zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 pCt. Wassergehalt disp. M. 30,00—30,50, Ia Mehl M. 30,50, superprima Mehl C. A. K. M. 32,50, Ia Stärke u. Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qual. do. M. 29,50, Mittel- und abfallende Qualitäten M. 28,00—29,00. Sekundastärke und Mehl M. 27,00—28, IIIa M. 24—25. Trockene Schlammstärke M. 14—15 do. Alles per 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 kg Inhalt disp. und p. Nov. M. 35,50, in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qualitäten November M. 34,50, do. prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. M. 33,50, Ia strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. u. Nov. M. 33,50, Ia blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko Mark 33,00, prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. u. anal. Marken disponibel und Nov. M. 35,50, prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel und Novbr. M. 33,50, geraspelt in Säcken beide Qualitäten Mk. 1 per 100 kg höher, farbige Qualitäten loko Mark 32,50.

** **Breslau,** 24. Okt., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei mäßigem Angebot unv., per 100 Kilo weißer 21,00—21,50—23,00 M., **gelber** 20,90 bis 21,40 bis 22,90 Mk. — **Roggen** in fester Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 22,50—23,20 bis 24,00. **Gerste** ohne Aenderung, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 M., weiße 17,00—18,00 M. — **Hafer** gut behauptet, per 100 Kilo 15,00—15,70—16,20 M., feinster über Notiz bez. **Mais** schwacher Umsatz, 100 Kilo 15,50—16,00—16,50. **Erbsen** ohne Aenderung, p. 100 Kilo 16,00—17,00—18,00. **Viktoria** 19,00—20,00—22,00 M. — **Bohnen** schwach gefragt, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 Mk. — **Lupinen** ohne Frage, per 100 Kilogr. gelbe 8,50 bis 8,80—9,50 Mark, blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — **Wicken** mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00—15,00 M. — **Oelsaaten** in fester Haltung. **Schlaglein** mehr angeboten. — **Schlagleinsaat** p. 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — **Winterraps** per 100 Kilo 23,50—26,30 bis 27,30 Mark. — **Winterrübsen** per 100 Kilogr. 23,30 bis 26,00—27,20 M. — **Hanfsamen** schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00 bis 22,00 Mark. — **Rapskuchen** ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — **Leinkuchen** unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — **Palmkernkuchen** gut verkäuflich, per 100 Kilo 14,00—14,50 M., p. Okt. — M. — **Kleesamen** ruhig. — **Mehl** in ruhiger Haltung, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75 bis 34,25 M. — Roggen-Hausbacken 36,00—36,50 M. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40—13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M. — **Speisekartoffeln** pro Ztr. 3,00—3,50 M. **Brennkartoffel** 2,00—2,50 M. je nach Stärkegrad.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— **Benutzung der Schlehen.** Die Verwendbarkeit der Schlehen, welche meist in den Hecken vorkommen, ist noch zu wenig bekannt. Praktisch werden sie als Zusatz zu Obst- und Stockwein seit lange benutzt. Sie vermehren durch ihre Herbigkeit die Haltbarkeit und den Glanz desselben ganz bedeutend. Aber auch als Kompot sind sie verwendbar. Sie werden dazu mit der Gabel mehrfach angestochen und dann gebrüht, wodurch sie die Herbigkeit verlieren. Hierauf werden sie mit gleichem Gewichte Zucker eingekocht.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24. Oktober.	**Schluß-Course**	Not.v.23.
Weizen pr Oktbr.	225 25	222 75
do. Nov.-Dez.	223 25	223 25
Roggen pr. Okt.	238 25	238 25
do. Nov.-Dez.	232 75	231 25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.23.
do. 70er loko	51 60	51 70
do. 70er Oktober	50 20	50 70
do. 70er Oktbr.-Novbr.	50 —	50 50
do. 70er Nov.-Dez.	50 —	50 50
do. 70er Dez.-Januar	50 20	50 70
do. 70er April-Mai.	51 10	51 60

		Not v.23.
Konsolid 4% Anl.	105 40	105 25
" 3½%	97 90	97 80
Pos. 4% Pfandbrf.	100 70	100 70
Pos. 3½% Pfandbr.	94 70	95 —
Pos. Rentenbriefe.	101 80	101 70
Posen. Prov. Oblig.	92 —	92 —
Oester. Banknoten.	173 35	173 05
Oestr. Silberrente	78 90	78 50
Russ. Banknoten	213 40	212 50
R. 4½% Bdkr Pfdbr.	96 40	96 50

		Not.v.23
Poln. 5% Pfandbr.	66 10	66 —
Poln. Liquid.-Pfdbr.	64 10	63 75
Ungar. 4% Goldr.	90 —	89 90
Ungar. 5% Papierr	87 —	87 —
Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	151 —	150 70
Oestr fr. Staatsb	122 —	122 40
Lombarden	43 50	45 —
Neue Reichsanleihe	84 —	84 —
Fondsstimmung fest		

Ostpr. Südb. E.S.A.	75 10	75 25
Mainz Ludwighfdto	110 75	110 75
Marienb. Mlaw. dto	54 30	54 30
Italienische Rente	89 —	88 90
Russ4%konsAnl 1880	95 30	95 10
dto. zw. Orient. Anl.	65 10	65 25
Rum. 4% Anl. 1880	82 80	83 —
Türk. 1% kons. Anl.	17 50	17 50
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	— —
Gruson Werke	145 25	145 —
Schwarzkopf	233 75	233 25
Dortm. St. Pr. L.A.	64 90	64 50
Inowrzl. Steinsalz	28 75	28 90

Gelsenkirch. Kohlen	151 50	150 75
Ultimo:		
Dux-Bodenb. EisbA	217 90	217 50
Elbethalbahn " "	92 50	92 10
Galizier " "	88 75	88 75
Schweizer Ctr. " "	150 75	150 —
Berl. Handelsgesell.	138 10	138 10
Deutsche B. Akt.	147 75	147 50
Diskont. Kommand.	174 —	173 75
Königs- u. Laurah.	118 —	117 50
Bochumer Gußstahl	121 10	120 10
Russ. B. f. ausw. H	— —	63 75

Nachbörse: Staatsbahn 122 — Kredit 150 —, Diskonto-Kommandit 174 —.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der dem Allerhöchsten Privileg vom 11. Juli 1888 beigefügten Bedingungen wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von den durch das vorerwähnte Allerhöchste Privileg bewilligten 10 Millionen Mark Anleihescheinen der Provinz Posen 5 Millionen Mark und zwar in folgenden Stücken ausgefertigt worden sind:

Litr. A. à 5000 Mk. Nr. 1—196.
" B. " 2000 " Nr. 1—490.
" C. " 1000 " Nr. 1—980.
" D. " 500 " Nr. 1—1960.
" E. " 200 " Nr. 1—4900.
" F. " 100 " Nr. 1—1000.

Posen, im Oktober 1891.

Der Landeshauptmann.
Dr. Graf von Posadowsky-Wehner.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Buchdruckers **August Foerster** zu Posen, Petriplatz Nr. 1, ist heute Vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** in Posen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 15. Dezember 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung **am 18. November 1891,** Mittags 12 Uhr,
Prüfungstermin **am 8. Januar 1892,** Vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes, Wronker-Platz Nr. 2. 15188

Posen, den 23. Oktober 1891.
Bonin,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Königliche Baugewerkschule zu Posen.

Lieferungen und **Arbeiten** für die Königliche Bauwerkschule sind nur auf Grund 15167 **schriftlicher Bestellung** auszuführen.

Rechnungen sind stets am Monatsschluß einzureichen, denselben sind die Bestellschreiben anzulegen.

Ueber bisher ausgeführte Lieferungen 2c. sind die Rechnungen bis Ausgang Oktober d. Js. einzureichen.

Posen, den 21. Oktober 1891.
Der Direktor der Königl. Baugewerkschule.
Spetzler.

Am Montag, den 4. Januar 1892 und an den folgenden Tagen außer am 6. Januar ist

Auktion

in der **städtischen Pfandleih-Anstalt,** Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 14391 bis Nr. 22046. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen** 2c. Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. Januar 1892. 15170

Posen, den 22. Oktober 1891.
Die Verwalt.-Deputation.

Am 26. Oktober d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer d. Gerichtsvollz. **60 Groß Nickel-Schloßschilder,** geeignet für **Tischler** und **Möbelhändler,** demnächst um **11** Uhr ca. **$2^{1}/_{2}$ Dtz. Herrengamaschen** und **Herrengarderoben** meistbietend freiwillig versteigern. 15234
Kajet, Gerichtsvollzieher.

Am 26. Oktober d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer der Gerichtsvollz. verschiedene **Mobilien** zwangsweise versteigern. 15233
Kajet, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 28. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf den **Wiesen zu Podlesie**

1 Schober Heu,

enthaltend ca. 60 Fuhren, und eine größere Quantität Heu in der Scheune, enthaltend ca. 80 Fuhren 15153 gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Springer,
Gerichtsvollzieher in Pleschen.

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

14789

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.

Originalloose I. Klasse

$^{1}/_{1}$ **21 M.** $^{1}/_{2}$ **$10^{1}/_{2}$ M.** $^{1}/_{10}$ **2,10 M.**

Antheil-Voll-Loose

an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen in sortirten Nummern

$^{10}/_{20}$ **24 M.** $^{10}/_{40}$ **12 M.** $^{10}/_{80}$ **6 M.** für beide Klassen giltig. Porto u. Liste 50 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

Gewinne I. Klasse

Anzahl		Gewinn			Summe	
1	à	150000	Mark	=	150000	Mark
1	"	75000	"	=	75000	"
1	"	50000	"	=	50000	"
1	"	30000	"	=	30000	"
1	"	15000	"	=	15000	"
2	"	10000	"	=	20000	"
3	"	5000	"	=	15000	"
10	"	3000	"	=	30000	"
50	"	1000	"	=	50000	"
100	"	500	"	=	50000	"
240	"	300	"	=	72000	"
500	"	200	"	=	100000	"
1000	"	100	"	=	100000	"
4000	"	42	"	=	168000	"
5910 Gew.				=	925000	Mk.

Gewinne II. Klasse

Anzahl		Gewinn			Summe	
1	à	600000	Mark	=	600000	Mark
1	"	300000	"	=	300000	"
1	"	125000	"	=	125000	"
1	"	100000	"	=	100000	"
1	"	50000	"	=	50000	"
1	"	40000	"	=	40000	"
1	"	30000	"	=	30000	"
3	"	25000	"	=	75000	"
4	"	20000	"	=	80000	"
6	"	10000	"	=	60000	"
20	"	5000	"	=	100000	"
30	"	3000	"	=	90000	"
50	"	2000	"	=	100000	"
12900	"			zusammen	1325000	"
13020 Gew.				=	3075000	Mk.

J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.
Reichsbank-Giro-Conto.
Telegr.-Adr.: **Glücksurne Berlin.**

Braut-Wäsche-Ausstattungen,

Leibwäsche, Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche, in sorgfältigster Arbeit und besten Stoffen in der Preislage von 300, 500, 900, 1000, 1200, 1500, 2000 Mark empfehle und halte stets vorräthig: 14410

Oberhemden, garantirt gutsitzend,

mit 3fach Bielefelder Leinen-Einsatz à Stück 3,00, 3,75, 4,50, 6,00, 8,00 Mark 2c.,

Nachthemden, Manchetten, Kragen, Taschentücher, Original-Normal-Leibwäsche, System **Prof. Jäger,** sowie sämmtliche **Tricotagen und gestrickte Unterkleider** in Wolle u. Baumwolle für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl.

Muster bereitwilligst. — Aufträge über 20 Mark franco.

Bestellungen auf Wäsche nach Maaß für das Weihnachtsfest werden rechtzeitig erbeten.

Louis J. Löwinsohn,
Leinwand-, Tischzeug-Handlung, Wäsche-Fabrik,
Markt 77, geg. d. Hauptwache.

Verkäufe * Verpachtungen

Die nachbezeichneten Arbeiten zur Erweiterung der Schmiede im Werkstattshofe auf Bahnhof Posen und zwar: 15244

Loos I.: Maurerarbeiten,
Loos II.: Zimmerarbeiten

sind zu vergeben.

Bedingungen und Angebotsbogen sind zum Preise von 50 Pf. für jedes Loos von uns zu beziehen, während die Bauzeichnungen in unserm technischen Bureau eingesehen werden können.

Termin zur Eröffnung der Angebote am 7. November d. Js. Vorm. 11 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 23. Oktober 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
(Direktionsbezirk Breslau.)

Eine Bäckerei

auswärts ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Näheres zu erfahren bei 15246
A. Reimann zu **Rogasen.**

Junge, sprungfähige Bullen, Oldenburger Raçe, offerirt Dom. **Pianowo** b. Bahnhof **Kosten.** 15213

Gardinen
Stores
kauft man **billiger** wie in jedem
Ausverkauf
bei **Isidor Griess,**
15178 **Schloßstr. 4.**

Für Schneider: 15217
1 gut erh. Nähmaschine bill. bei **H. Schultze,** St. Martin 53.

Wegen **Aufstellung von Plansichtern** sind einige gut erhaltene und noch im Betriebe befindliche **Mehl-Sichtmaschinen** billig **abzugeben.** 15194
Wierzebock-Mühle b. Posen.

8 neue Vertikovs (Nußbaum), 12 neue Spiegelspindchen (2 thürig) verkauft zu billigen Preisen
Wwe. B. Kantorowicz,
15180 Holzhandlung.

Geldschrank, gebraucht, mittl. Größe, sehr billig, **neueste Auflage 16 Bände Meyers Lexikon, 80 Mk. statt 160 Mk. Hoffmann,** Schloßstr. 4, 1 Tr.

Ed. Bote & G. Bock

empfehlen ihre bis auf die Neuzeit ergänzte
Musikalien-Leihanstalt.
Abonnements können **täglich** begonnen werden. 13857
Bedingungen werden auf Wunsch **kostenfrei** übersandt.
Ed. Bote & G. Bock
Musikalienhandl. u. Buchhandl.,
Posen, Wilhelmstr. 23.

Haus- und Kernseifen,
sowie sämmtliche **Artikel zur Wäsche** empfiehlt 15171
E. Koblitz, Drogen-Handlung, Krämerstraße 16.

Kohlen

Prima Marken offerire in $^{1}/_{1}$, $^{1}/_{2}$, aber nicht unter $^{1}/_{4}$ Waggon mit 95 Pf. den Centner fr. Gelaß. 15211
Im Detail der Centner 1 Mark.
J. Bergas,
Teichstraße 4.

Gar. reine Bordeauxweine, ff. Rhein-, Mosel- und Ober-Ungarweine, deutsche und französische Schaumweine zu billigsten Engrospreisen
Adolf Leichtentritt,
Weingroßhandlung mit Weinstube. 15243

4711
EAU DE COLOGNE.
Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,
anerkannt als die beste durch Zuerkennung des **einzigen ersten Preises** auf der Ausstellung in Köln 1875.
FERD. MUELHENS
„Glockengasse No. 4711"
KOELN. 14135

Schmerzloses Zahnziehen
vermittelst Bromaethyl.
15172 Zahnarzt **Peyser,**
Friedrichstr. 33, I,
neben dem Oberlandesgericht.

Für **getrag. Herrensachen,** bes. Fracks zahlt die höchst. Preise **S. Oberski,** Wronkerstr. 10 r. II. Bestell. auf Postk. erbeten. 15215

Wohne jetzt St. Martin 55, sämmtliche Malerarb. wie Stubentapezieren werden schnell gut u. billig ausgeführt. 15197
Rudolph Wittge, Malermstr.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Breslauerstraße 37 I.**
15191 **A. Markowska,**
Wäscherin und Plätterin.

Mieths-Gesuche.

Kleine Wohnungen
sind zu vermiethen im Zoologischen Garten. 15185

Wasserstraße 25
ein Laden
zu verm. Näh. das. I. Etage.

St. Martin 2, I. Etg., fünf Zimmer u. Küche zu verm. **St. Martin 3** 4 Zimmer u. Küche III. Etage zu vermieth. 15236

In bester Lage wird ein
kleiner Laden
für ein feines Confiturengeschäft passend per sofort zu miethen gesucht. Offert. unt. **C. B. 156** mit Preisangabe an die Exped. dies. Ztg. 15156

Möblirtes Zimmer,
sep. Eingang, möglichst parterre gesucht. Offert. **E. S.** postlag.

Für sofort
wird von **2 Lehrerinnen**
ein möbl. Zimmer
in bester Gegend ges. Off. u. M. Z. 500 an die Exped. dies. Blattes. 15235

Markt 65, I. Etage, 2 Zimm. u. Küche, auch zum Bureau geeign., sofort zu vermiethen. 15221

Ein junger Mann sucht **Kost und Logis** in gutem Hause.
Off. sub **B. 222** Exp. d. Bl.

Ein geräumiges Zimmer möbl. oder unmöbl. ist p. 1. Nov. billig zu verm. Bismarckstr. 2, part. r.

2 gut möblirte Zimmer gesucht. Offerten mit Preis an die Exp. d. Blattes unter F. 31. 15220

Möbl. Zimmer für e. zweiten jungen Mann m. Kost zu verm. Wilhelmsplatz 4, H. H. I. l.

Schulstr. 13 2 St. u. Küche, 3. St., p. 1. Nov. zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Eine Wein-Firma
in Bordeaux, eine der ältesten und bedeutendsten, wünscht in Posen einen tüchtigen und aktiven Agenten, um sie bei der bürgerlichen Kundschaft und den bedeutenderen Geschäftshäusern zu vertreten. Man schreibe: E. C. X. poste restante Bordeaux (Frankr.)

Ein technisches Bureau ersten Ranges sucht behufs Patentverwerthung **Vertreter** in allen Industriestädten. Offert. sub **J. G. 9261** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Köchin, 15096
welche Erfahrung hat in feinerer Küche, auch einige Hausarbeit übernimmt, wird gesucht zum 1. Januar 1892 von Baronin
v. Kap-herr,
Neudorf bei Wronke.

Für eine größere Cigarren- u. Tabak-Handlung wird **per sofort** ein jung. intellig. Commis gesucht, welcher im **Cigarren-Spezialgeschäft** bereits thätig gewesen, gewandter Expedient u. der polnischen Sprache mächtig ist.

Offerten nebst Zeugnißabschrift unter **A. L. 21** in der Exped. dies. Ztg. niederzulegen. 15158

Zur Leitung einer Filiale der Hut- u. Herren-Artikel-Branche wird unter günstigen Bedingungen eine respektable 15160
junge Dame
per sofort zu engagiren gesucht, die polnisch u. deutsch spricht u. mit der Branche vollständig vertraut ist.

Meldungen unter Beifügung der Photographie und Zeugnisse unter Chiffre **B. A. Nr. 100** an die Exped. dies. Ztg.

E. zuverläss. Bedienungsfrau
kann sich sofort melden 15216
Karlsbader Bäckerei,
Ecke der Ritter- und Martinstr.

Ein junger Mann mit nöthiger Schulbildung find. in mein. Assekur.-Gesch. sogl. Stell. als Lehrling. **H. Holtzmann,** Bismarckstr. 1.

Ein Mädchen od. alleinstehende Frau, welche selbständig Kochen, auch Stubenarbeit übernimmt u. nach Berlin ziehen will, kann sich sofort melden **St. Lazarus Nr. 8,** 1 Treppe. 15240

Zum Ertheilen von Privatstd. **Primaner gesucht.** 15168
Offerten sub B. 9. a. d. Exp.

Stellen-Gesuche.

Eine ev., ält., s. thät. Dame, erf. in Stadt- u. Landwirthschaft, s. selbst. Stell. b. mäß. Anspr. sogl. od. spät. Beste Empf., vorz. Zeugn. (12 J. in e. Fam.) Adr. unt. **J. N. 935** „Invalidendank" Dresden erbet.

Gute Köchin sofort 15196
A. Powel, Grätz.

Ein Bautechniker,
Absolv. e. Baugewerkschule, der auch mit d. Stenographie vertr. ist, sucht zum 1. November cr. Stellung. Offert. erbet. unt. **A. C. 10** Exped. dies. Ztg. 15223

Zwei gesunde **Landammen** sind zu haben **Bartkowiak,** Wasserstr. Nr. 20, I. Et. 15230

Tüchtiger **Buchhalter** u. Correspondent sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung.
Gefl. Offerten sub G. S. 30 an die Exped. d. Zeitung. 15141

Sohn achtbarer Eltern, mit schöner Handschrift, sucht in einem Bureau Stellung als **Lehrling.** Offerten erbeten A. B. 100 postlagernd Posen I. 15241

Ziegler
sucht Stellung oder eine Ziegelei mit gutem Absatz auf mehrjährige Pacht. Gefl. Offerten an Ziegl. **Wrieske,** Grudna b. Rogasen.

Eine tüchtige **Wäscherin** fürs Land, Wirthin, Stubenmädch. 2c., ferner eine gute Amme sofort zu haben im Miethsbureau **M. Schneider,** St. Martin 48.

Lanz'sche
Locomobilen u. Dreschmaschinen

in Bezug auf Betriebssicherheit (Unfälle), Ausrüstung, Leistungen, Kohlen-Ersparniss, Dauerhaftigkeit am vollkommensten. Sie sind die **hochentwickeltsten, leistungsfähigsten** und **praktischsten.** 12963

Kataloge, Zeugnisse u. s. w. auf gefl. Verlangen.

Heinrich Lanz, Filiale Breslau.
Stammfabrik mit über 1400 Arbeitern in Mannheim.

Stammzuchten Hohenhausen
Post- und Telegraphen-Station Ostrometzko W. Pr.

Mehrere 100 junge hervorragende Berkshire-Eber- und Sauferkel,
Sprungfähige Eber und junge tragende Sauen
Exceptionell hervorragende Oxfordböcke
1 und 2 Jahr alt.
Prachtvolle sprungfähige holländer Bullen,
selten schön, auch 6 Monats-Kälber. Preise wie bekannt mäßig. 11256

Salomons.

Holländer Bullen 1—2 Jahr alt, Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke

Berkshire-Schweine, Oxfordshiredown-Böcke, Holländer 1, $1^{1}/_{2}$ und 2 Jahr alte Bullen.

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle für Nieren-, Blasen- u. Magenleiden, Gicht, Bronchialkatarrh, Hämorrhoiden etc., **vortreffliches diätetisches Getränk.** 2944

Brunnen-Direction Bilin (Böhmen).

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Nr. 747. Sonntag, **2. Beilage zur Posener Zeitung.** 25. Oktober 1891.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 23. Oktober. In Bezug auf das Versicherungswesen hat das Kammergericht (9. C.-S.) gestern eine sehr wichtige grundsätzliche Entscheidung gefällt, welcher folgender Thatbestand zu Grunde liegt. Ein Gutsbesitzer in der Provinz hatte bei der Hagelversicherungsaktiengesellschaft „Germania“ zu Berlin Anfangs des Jahres 1889 seine Saaten gegen Hagelschaden auf ein Jahr versichert. In den Versicherungsbedingungen war bestimmt, daß bis zum 15. Mai Deklaration der Früchte im Einzelnen nach Quantität und Werth eingereicht werden müßte, ferner, daß der Versicherungsvertrag sich stillschweigend auf ein Jahr verlängere, wenn er bis zum 1. Oktober des Versicherungsjahres von keiner Partei mittelst eingeschriebenen Briefes gekündigt würde. — Der Gutsbesitzer kündigte nun im Juni 1889 mittelst einfachen Schreibens, die Gesellschaft verlangte aber doch Anfangs 1890 die Prämie für dieses Jahr und wies den Hinweis des Klägers auf die erfolgte Kündigung mit der Motivirung zurück, daß die durch einfachen Brief erfolgte Kündigung wirkungslos sei. Auf Grund der Klageandrohung zahlte nun der Gutsbesitzer die Prämie, welche die Gesellschaft auf Grund der ersten Deklaration pro 1889 berechnet hatte. Während des Jahres 1890 erfolgte von keiner Seite eine Kündigung. Anfang Mai 1891 erlitt nun der Besitzer einen Hagelschaden, der von den Taxatoren der Gesellschaft auf 1500 M. festgestellt wurde. Der Besitzer, welcher die Prämie pro 1891 damals noch nicht bezahlt hatte, verlangte nun Schadensvergütung auf Grund der statutarischen Bestimmung, daß bei ununterbrochener Versicherung auch ein vor Einreichung der neuen Deklaration und Vorzahlung der Jahresprämie entstandener Schaden auf Grund der vorjährigen Deklaration vergütet werden müsse. Die Gesellschaft verweigerte den Schadenersatz, weil die Versicherung durch die Nichtkündigung im vorigen Jahre nur für 1890 verlängert sei, bei Eintritt des Schadens daher eine ununterbrochene Versicherung nicht bestanden habe, und weil eine vorjährige Deklaration, welche vertragsmäßig als Grundlage der Vergütung dienen sollte, nicht eingereicht sei. Hierauf wurde die Klage vom Landgericht, welches sich den Ausführungen der Gesellschaft anschloß, abgewiesen. — Auf die Berufung des Gutsbesitzers hob nun aber das Kammergericht die Vorentscheidung auf und verurtheilte nach dem Antrag und den Ausführungen des klägerischen Mandatars, Rechtsanwalt Kallmann, die Versicherungsgesellschaft zur Zahlung der Entschädigung. Das Kammergericht begründete seine Entscheidung damit, daß die in Folge nicht rechtzeitiger Kündigung vertragsmäßig eintretende Verlängerung des Vertrages sich auch auf die Verlängerungsklausel selbst erstrecke, der Vertrag daher so lange andauere, bis eine rechtzeitige Kündigung erfolge. Auch für den Fall, daß eine neue Deklaration im neuen Jahre nicht eingereicht werde, erstrecke sich die Vertragsverlängerung auf die vorhergehende Deklaration. Deshalb sei die vorjährige Deklaration, nach welcher statutarisch die Schadensersatzregulirung erfolgen solle, stets die zuletzt eingereichte.

* **Bayreuth,** 21. Okt. Die Vereinsgründerei treibt in unserer Zeit manche recht absonderliche Blüthe. Die Gründung eines Vereins „Fidelia“ unter Zuchthaussträflingen dürfte aber unübertroffen dastehen. Gestern standen vor dem hiesigen Schwurgericht sechs Sträflinge des Zuchthauses Plassenburg wegen Verbrechens der Meuterei. Im April d. J. kam dem Direktor des Zuchthauses zu Ohren, daß die Insassen des Spinnsaales Nr. 2 einen Verein „Fidelia“ gegründet hätten. Zweck dieses Vereins war, den Büßern, welchen zur Strafe ihre Schnupftabakrationen entzogen waren, solche zuzustecken. Die Gesellschaftsabende wurden an den Sonnabenden von Abends 7 Uhr, an den Sonntagen von 6¼ Uhr ab bis zum Niederlegen abgehalten. Verschönt wurden sie durch deklamatorische und Gesangsvorträge. Zur Strafe für diesen Unfug und um solchem vorzubeugen, sollten die Sträflinge am Sonnabend wie an den übrigen Werktagen bis ¾7 Uhr arbeiten. Dies behagte den Gefangenen nicht und sie verabredeten, auch künftighin nur bis 6¼ Uhr zu arbeiten. Der Aufforderung des Hausmeisters, weiter zu arbeiten, wurde keine Folge geleistet. Die Stimmung wurde schließlich so drohend, daß sich der Hausmeister und die Aufseher aus den Sälen zurückziehen mußten. Als der Direktor erschien, entstand Ruhe. In den Schlafsälen, namentlich in Nr. 2, ging aber der Lärm von Neuem los. Es wurden die gröbsten Schimpfworte gegen den Direktor und die Aufseher ausgestoßen. Die zur Ruhe mahnenden Aufseher wurden derartig bedrängt, daß sie den Saal verlassen mußten. Kaum waren sie vor der Thür, so wurde gegen die Thür ein Bombardement mit allen möglichen Gegenständen eröffnet. Erst die Androhung des Waffengebrauchs seitens der Militärabtheilung vermochte dem Wüthen Einhalt zu thun. Am Tage darauf wurden die katholischen Gefangenen früh zur Kirche geführt. Dort angelangt, drängten sie zur Sakristei, wo sie dem Anstaltsgeistlichen die Gesangbücher ablieferten mit der Begründung: „Auf der Plassenburg, sagt der Hausmeister, giebt es keine Religion: da brauchen wir auch keine Bücher.“ Als dem Direktor diese Aufführung gemeldet wurde, mahnte er vom Altar aus zur Ruhe, was mit Schreien und Johlen aufgenommen wurde. Der Verhaftung einiger Hauptschreier wurde Widerstand geleistet; die Aufforderung, sich aus der Kirche zu entfernen, wurde unbeachtet gelassen. Als es nach Abführung der Zellengefangenen hieß, die übrigen sollten in der Kirche bleiben, stürmten alle hinaus und mißhandelten theilweise die Aufseher, welche ihnen den Ausgang wehren wollten, thätlich. Auch jetzt schaffte erst der Anblick des Militärs Ruhe. Das Urtheil lautete gegen die sechs Angeklagten auf Zuchthausstrafen von 3 bis 4¾ Jahren.

* **Würzburg,** 23. Okt. Das Militärgericht verurtheilte den Sergeanten Gutgesell vom 1. Cheveauxleger-Regiment, welcher den Gemeinen Helbig derart mit kaltem Wasser waschen und übergießen ließ, daß Helbig stumm wurde, zu sechs Monaten Gefängniß und Degradation.

Vermischtes.

† **Ein berüchtigter Räuber** ist dieser Tage an der böhmisch-bayrischen Grenze in der Person des Josef Schuhmann, des Bruders des zur Zeit im Zuchthause Plassenburg untergebrachten Räubers Franz Schuhmann, welche beide im März aus dem Gefängnisse zu Weiden ausgebrochen waren, eingefangen worden. Josef Schuhmann zechte in Altfürstenhütte in Böhmen in einer Wirthschaft woselbst zwei böhmische Reservisten, welche von der Kontrollversammlung kamen, anwesend waren. Einer von ihnen erkannte den Schuhmann, worauf die Gendarmerie verständigt wurde und alsbald ein Gendarm und ein Postenführer mit gefälltem Bajonnett erschienen. Beim Eintritte derselben stand Schuhmann sofort von seinem Sitze auf, ging zwischen beide Bajonnette, dabei das eine rechts, das andere links von sich stoßend, packte die beiden Gendarmen und warf sie zu Boden. Alle in der Wirthschaft Anwesenden entflohen, nur die beiden Reservisten ergriffen auf den Hilferuf der Gendarmen den Schuhmann an den Armen. Dieser leistete zwar den heftigsten Widerstand, hatte aber keine Zeit mehr, um seinen Revolver oder ein langes Messer, welche Waffen er bei sich führte, zu gebrauchen. Inzwischen hatten sich die beiden Gendarmen wieder vom Boden erhoben, einer von ihnen durchbohrte dem Schuhmann mit dem Bajonnett die Hand und so gelang es nun, den Räuber zu fesseln. Derselbe wurde an das Bezirksgericht nach Eger gebracht.

† **Das elektrische Licht in der Polarnacht.** Die nördlichste Stadt Europas und der Erde, Hammerfest, hat nun auch die elektrische Beleuchtung eingeführt, und zwar in allen Häusern. Dort, vier Grad jenseit des nördlichen Polarkreises, hat die elektrische Beleuchtung eine ganz andere Wichtigkeit als bei uns, und zwar wegen der langen Polarnacht. Dieselbe beginnt am 18. November und endigt erst am 23. Januar, so daß das elektrische Licht volle 66 Tage ohne Unterbrechung strahlen muß. Dafür tritt es freilich im Sommer vom 16. Mai bis 26. Juli außer Thätigkeit, indem während dieser Zeit die Sonne nicht untergeht. Die Dauer dieses langen Tages ist also 71 mal 24 Stunden. Der elektr. Strom wird durch Dynamomaschinen geliefert, welche etwa eine halbe Stunde nördlich von Hammerfest an drei kleinen Flüssen liegen, die infolge ihres reißenden Laufes selbst im Winter nicht gänzlich zufrieren. Das Städtchen selbst liegt unter 70° 39′ 15″ nördl. Breite. Unter 67° 23′ nördl. Breite dauert die längste Nacht einen Monat, unter 69° 51′ zwei Monate, unter 73° 40′ ein volles Vierteljahr. Durch die Lichtbrechung in der Atmosphäre wird übrigens die Polarnacht erheblich abgekürzt und die Tagesdauer verlängert. In Hammerfest giebt es schon vom 30. März an keine wirkliche Nacht mehr und dies dauert bis zum 12. September. Am Nordpol selbst kann die volle Nacht aus dem nämlichen Grunde nicht, wie die gewöhnliche Ansicht lautet, ein halbes Jahr dauern, sondern höchstens 13 Wochen.

† **In einer Konkurssache,** welche in Wörstadt (Rheinhessen) geschwebt hat, kamen letzter Tage 25 Pfg. an die Gläubiger zur Vertheilung. Hiervon wurden 20 Pfg. für Frankatur und die restlichen 5 Pfg. als Bestellgeld von der Post abgezogen, so daß die Adressaten die Postanweisung ohne Geld erhielten.

† **Der Räuberhauptmann Athanasios** ermordete in San Stefano, wie man aus Konstantinopel mittheilt, den juridischen Attaché der russischen Botschaft in Konstantinopel, Prinzen Adhemar Savalam.

† **Die Eisenbahnen der Erde.** Wie möglichst genaue Aufstellungen ergeben haben, haben die Eisenbahnen am Schlusse des vorletzten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts eine Ausdehnung von 595 767 Kilometer erreicht, eine Ausdehnung, welche nahezu dem Fünfzehnfachen des Erdumfangs am Aequator gleichkommt und die mittlere Entfernung des Mondes von der Erde um mehr als 200 000 Kilometer übertrifft. Der Zuwachs, den die Eisenbahnen bis jetzt allmählich noch erfahren, läßt erwarten, daß das Wachsthum der Eisenbahnlänge noch immer weiter fortschreiten werde. Am Schlusse des achten Jahrzehnts, am 31. Dezember 1879, betrug die Länge der im Betrieb befindlichen, in den ersten vier Jahrzehnten des Eisenbahnzeitalters fertig gestellten Eisenbahnen 350 031 Km., die Zunahme an Länge hat in einem einzigen, dem neunten Jahrzent unseres Jahrhunderts also 245 731 Kilom. betragen. Nimmt man eine gleiche Zunahme für das letzte Jahrzehnt an, so wird das Ende des Jahrhunderts eine Eisenbahnlänge von mehr als 840 000 Kilom. — mehr als das Einundzwanzigfache des Erdumfangs und mehr als das Doppelte der Entfernung des Mondes — im Betrieb sehen. — Von den verschiedenen Erdtheilen hat zu den 108 000 Kilom. Eisenbahnen, welche in der Zeit von Ende 1885 bis Ende 1889 auf der Erde entstanden sind, Amerika den größten Theil — 68 679 Kilom. — beigetragen. Auf Amerika folgt Europa mit 24 604 Kilom. Von den verschiedenen Ländern Europas hat Deutschland den größten Zuwachs an Eisenbahnlänge — 4222 Kilometer — aufzuweisen, dann kommen Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Rußland und Italien, während in England die Zunahme nur eine verhältnißmäßig geringe ist. In Asien ist nur Britisch-Indien von Bedeutung hinsichtlich seiner Eisenbahnen, in Afrika: Algier und Tunis, und in Australien: Queensland und Südaustralien.

† **Gelungenes Auskunftsmittel.** Der berühmte Gustav Doré befand sich einst in Verona mit seinem Freunde Dalloz, der photographische Aufnahmen in einigen der malerischen Straßen zu machen beabsichtigte. Natürlich sammelte sich um ihn eine große Menge von Neugierigen und Müßiggängern, welche Doré vergebens fenzuhalten suchte. Je mehr er schrie und gestikulirte, desto ärger wurde das Gedränge. Endlich hatte er einen glücklichen Einfall. Er zog seinen Rock aus, warf ihn auf's Pflaster, nahm dann seine Mütze in die Hand und fing an, mit kläglichem Gesichtsausdruck bei der Menge zu sammeln. Die Wirkung war eine wunderbare; in kürzester Zeit hatten die Zuschauer sich verlaufen und Dalloz erzielte ungestört sein Negativ.

† **Schwimmende Elektrizitätswerke.** Die Firma Woodhouse u. Rawson in London, deren elektrische Boote oft erwähnt wurden, errichtet, laut „Elekrotechnischer Zeitschrift“, neben ihren an dem Themseufer belegenen Werken zum Laden der Sammler eine schwimmende Ladestelle in Gestalt eines Schiffs, welche den bei den Segelregatten fern von den festen Ladestellen zusammenkommenden elektrischen Booten Gelegenheit geben soll, ihren Energievorrath zu erneuern. Die auf dem Schiffe angeordneten Maschinen haben eine derartige Leistungsfähigkeit, daß sie zu gleicher Zeit die Batterien von sechs Booten zu laden vermögen. Auch enthält das Schiff eine Werkstatt, wo etwaige Ausbesserungen an den elektrischen Booten vorgenommen werden können. Das Schiff spielt also die gleiche Rolle, wie die sogenannten Tenderfahrzeuge, nur versieht es die Boote, statt mit Kohle, mit elektrischer Kraft.

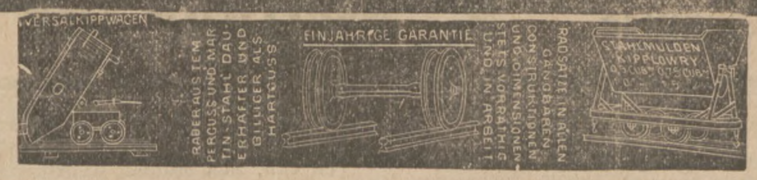
† **Damencylinder** sind die neueste Huttracht, welche die Damenwelt für diese Saison bevorzugt. An die Stelle des weichen Filzhutes ist der glatte, feste, auf Galette-Façon gezogene Seiden-Velpelhut getreten, ein veritabler Cylinder, der aber nicht, wie früher, lediglich als Reithut, sondern als Straßenhut getragen wird. Nur ein Unterschied besteht zwischen dem jetzigen Damencylinder und dem Herrencylinder: der erstere ist erheblich niedriger, nur etwa 9 Cm. hoch, sodaß er an die frühere Angströhre nicht mehr erinnert: die etwa 4 Ctm. breite Hutkrempe ist ganz glatt. Man sieht bereits allenthalben den neuen emanzipirten Frauenhut: daß aber unsere Frauenwelt die neue Hutmode nicht acceptirt hat als ein Zeichen des Entgegenkommens gegen das stärkere Geschlecht, beweisen die kostbaren Garnirungen, mit welchen dieser „Kopfdeckel“ versehen wird, um ihn für weibliche Augen repräsentabel zu machen. Die Frauenwelt bekundet auch hier wieder einmal ihre Ueberlegenheit, sei es auch nur im Geldausgeben. Man wird sich diesmal aber wohl oder übel mit dem Moloch der Mode versöhnen müssen, weil er endlich das Problem gelöst hat, mit dem sich die großen Weltweisen bisher vergeblich abmühten, nämlich Männlein und Weiblein unter einen Hut zu bringen.

† **Französische Luft-Infanterie.** Was dem Bruder Jonathan nicht Alles aufgetischt wird! Amerikanische Blätter berichten allen Ernstes über eine neue Erfindung, welche nach ihrer Angabe in der französischen Armee zur Anwendung gelangen soll. Nach ihrer Darstellung soll jeder französische Soldat künftighin mit einem Ballon ausgerüstet werden, welcher zusammengefaltet bequem im Tornister untergebracht werden kann. Beim Herannahen des Feindes wird der Ballon an der Schulter befestigt und mittelst einer kleinen Röhrenleitung von Soldaten soweit aufgeblasen als nöthig ist, um — das eigene Körpergewicht des Soldaten nahezu zu neutralisiren. Dieser seltsame militärisch-aeronautische Vorgang soll einen Marsch von etwa 20 englischen Meilen in der Stunde und zwar in känguruhartigen Sprungschritten ermöglichen! Beim Zusammenstoßen mit dem Feinde werden die Ballons vollständig gefüllt, und die ganze Armee erhebt sich etwa 2000 Fuß über die Erde, um von dieser Höhe aus ein mörderisches Dynamitfeuer zu eröffnen!

† **Emile Zola** ist zu den Christlichsozialen übergegangen. Diese Nachricht, welche der pariser Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ als eine erstaunliche Thatsache meldet, wird schwerlich jene Leser überraschen, welche Zola's „Traum“ kennen. Die Sozialisten haben lange Zeit große Stücke auf Zola gehalten. „Germinal“ galt ihnen als der hervorragendste Roman der Gegenwart, weil darin das Elend der Minenarbeiter Nordfrankreichs ergreifend geschildert und ihrem revolutionären Treiben Berechtigung zuerkannt wird. Diese Freundschaft wird aber ein Ende nehmen, noch bevor Zola den ersehnten akademischen Sessel eingenommen hat, denn der berühmte Romandichter geht jetzt ganz offen ins Lager der Christlichsozialen über. Aus Spanien war die Kunde eines merkwürdigen Interviews gekommen, worin Zola die Religion als die einzige Lösung der sozialen Frage bezeichnet haben soll. Man zweifelte noch in Paris an der Richtigkeit der Meldung. Sobald daher Zola von seinem Ausfluge nach Spanien zurückgekehrt war, eilte ein Reporter der „Presse“ zu ihm, um ihn um Bestätigung oder Widerrufung jener Nachricht zu ersuchen, Zola ließ sich nicht lange bitten, um seinen Ausspruch zu wiederholen und näher zu erklären. „Das Problem,“ sagt Zola, „stellt sich so: „Genügt es den Völkern, Brot zu haben, um glücklich zu sein? Wird man die Summe menschlichen Leidens vermindert haben, wenn man Jedem sein Butterbrod gestrichen haben wird? Der heutige Sozialismus scheint diese Fragen zu bejahen. Die Sozialisten bekümmern sich in der That blos um die Erscheinungen materieller Art. Was fangen sie mit der zweiten, wichtigeren Hälfte unseres Seins, mit der Seele an, die auch ihre Schmerzen und Qualen hat? Welches Mittel wollen sie für die Seelenwunden anwenden? Keins! Nun, das, was sie mit oder ohne Absicht vergessen, darum bekümmert sich die Religion. Das ist der Grund ihrer Ewigkeit. Der Fortschritt, die Naturwissenschaft, die Philosophie, sogar die Greifbarkeit ihrer Irrthümer vermögen nichts gegen sie. Die wahren Sozialisten sind die, welche ihre Lehren vortragen. Die Menschheit klammert sich an die Religion, weil sie das Bedürfniß der Illusion, eines Ideals empfindet, um das Leben zu ertragen, weil sie die nackte Wahrheit nicht ohne Verzweiflung aufnehmen könnte. Der Welt die religiösen Ueberzeugungen entreißen, hieße, sie in ihren Grundfesten erschüttern. Unter Religion verstehe ich übrigens nicht die katholischen Dogmen, das auf die christliche Moral errichtete Gebäude, sondern die einfachen Grundsätze, welche die Basis aller Religionen sind, wie der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele.“ Wir haben dieser Mittheilung nur hinzuzufügen, daß schon im „Traum“ eine starke Schwenkung des Kandidaten für die Akademie vom Materialismus zum Katholizismus unverkennbar war. Somit sind zwei berühmte Dichter, von denen die Sozialisten eine geistige Revolution erwarteten, eben damit beschäftigt, die Massen ihrer Anhänger dem Christenthum wieder zuzuführen — Tolstoi und Zola.

Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.





Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.

Feldbahn-Fabrik von Orenstein & Koppel,

Kaiser Wilhelmstrasse 16. Filiale Breslau: Kaiser Wilhelmstrasse 16.

Patent-Stahl-Bahnen { a. für Industrie-, land- und forstwirthschaftliche Zwecke; b. für den directen Bahntransport der Ackerwagen; c. für Moordamm-Kulturen, neues Patent-System. } Patent-Stahl-Bahnen

9824 Probe- und miethweise Ueberlassung der Bahnen.

Seit 1876 sind über 14000 Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen geliefert.

Preislisten, amtliche Atteste und ca. 4500 Zeugnisse gratis und franco.

Soeben erschienen:

Die Schule des

Maschinentechnikers.

Lehrhefte für den Maschinenbau

und die nötigen Hilfswissenschaften,

mit zahlreich. Konstruktionszeichnungen u. vielen i. d. Text gedruckt. Holzschnitten.

Herausgegeben von

Karl Georg Weitzel,

Ingenieur und Direktor des Technikum Mittweida.

Erstes Heft zu 50 Pfennig und Prospekt sind in allen Buchhandlungen zu haben, während nach Orten, wo keine solche vorhanden, direkt von der unterzeichneten Verlagshandlung bezogen werden kann.

Leipzig, 1891. **Moritz Schäfer.**



Lithographische Anstalt.

Die neuesten

Verlobungs-, Trauungs- u. Visitenkarten

werden schnellstens und zu billigsten Fabrikpreisen angefertigt

bei D. Goldberg, Posen

24, Wilhelmstrasse 24.

Gegründet 1820.

J. Zeyland's

ältestes und größtes Lager von Särgen und Beerdigungs-Artikeln,

Posen, Wasserstraße 2.



Gegründet 1844. Gegründet 1844.

empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. 14956

Modell 1891. **J. M. Grob & Co.,** L.-Eutritzsch, empfehlen ihre

neuen Gas- u. Petroleum-Motoren

(System Capitaine, Patente in allen Staaten) als die billigste, beste und zuverlässigste Betriebskraft für die Kleinindustrie.

Vorzüge: Raumbedarf und Gewicht ausserordentlich gering. — Schnelle Aufstellung, da fertig montirt versandt. — Unbedeutende Montagekosten. — Leichtes Anlassen. — Selbstthätige, ökonomische Regulirung. — Minimaler Verbrauch an Gas bezw. Petroleum und Schmieröl.

(Zum Betrieb wird gewöhnliches Leuchtgas bez. Leuchtpetroleum verwandt.)

Preise fast um die Hälfte niedriger, als die der besten seither existirenden Motoren. Lieferbar z. Zt. von 1—4 HP, weitere Grössen in Vorbereitung. 15069

Vertreter, welche Ia. Referenzen besitzen und für eigene Rechnung arbeiten wollen, zu günstigsten Begingungen **gesucht.**

Eduard Weinhagen, Posen,

12192

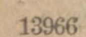
offerirt: **Roggenkleie, Weizenschaale, Baumwollsaat- und Erdnußkuchenmehl, Raps-, Lein- und Erdnußkuchen,** sowie **Futterstoffe** aller Art in reellster Waare zu solidesten Preisen

---

Fabrik-Kartoffeln

kauft zu angemessenen Preisen

Eduard Weinhagen, Posen.



13966

Nicht explodirendes Petroleum

Bester und sicherster Brennstoff für jede Petroleum-Lampe und Kochmaschine

Amtlich und assecuranzseitig empfohlen

Goldene Medaille.

KAISERÖL

Goldene Medaille.

von der

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen

Gesetzlich geschützt

Vorzüge

Unbedingt sicher gegen Feuersgefahr

Grössere Leuchtkraft * Sparsameres Brennen

Krystallklare Farbe * Frei von Petroleum-Geruch

Der Entflammungspunkt auf dem Reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist **doppelt so gross,** als derjenige des gewöhnl. Petroleums, **infolge dessen sich d. Oel selbst beim Umfallen der Lampe nicht entzünden kann.**

15124 **Niederlagen:**

Adolph Asch Söhne, Markt 82.

J. Schleyer, Breitestrasse 13.

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

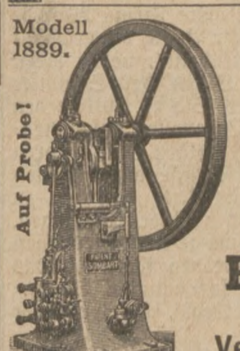
Das Neueste für Herren-Anzüge

in **Kammgarn, Buckskins** und **Paletotstoffen** empfiehlt zu möglich billigsten Preisen die

Tuchhandlung Neuman Kantorowicz,

— **Markt 68.** —

Modell 1889.



Auf Probe!

Sombart's Patent-

Gasmotor.

Einfachste, billigste und geräuschlose Betriebskraft. 13910

Mit ersten Preisen prämiirt!
Ueber 1000 im Betrieb!

Buss, Sombart & Co.

Magdeburg.

Vertr. Römling & Kanzenbach, Posen.

13291

Delicatess-Sauerkraut,

feinstes Magdeburger offer. in Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 21 M., 1/2 Oxhoft ca. 215 Pfd. 12,00 M., Eimer ca. 105 Pfd. 9 M., Anker ca. 55 Pfd. 5,50 M., 1/2 Anker ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken, saure,** 1/1 Anker 11 M., 1/2 Anker 6,50 M., Postcollo 2,10 M. **Pfeffergurken,** ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 19 M., 1/2 Anker 10,50 M., Postcollo 3 M. **Essiggewürzgurken,** ca. 4" lang, 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken,** 1/1 Anker 26 M., 1/2 Anker 15 M., 1/4 Anker 8,50 M., Postcollo 4,25 M. **Grüne Schnitzelbohnen,** 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln,** 1/1 Anker 30 M., 1/2 Anker 16 M., 1/4 Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren,** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 45 Pf., Postcollo 5 M. **Mixed Picles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** 1/4 Anker 13 M., 1/8 Anker 7 M. **Prima Pflaumenmus** in 1/1 u. 1/2 Ctr.-Fässern p. Ctr. 17 M., Postcollo 2,75 M. Alles incl. Gefäß ab hier gegen Nachnahme oder Vorher-Sendung des Betrages. Preislisten gratis u. franco Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründ. 1835.



Junker & Ruh-Öfen

Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,

auf's Feinste regulirbar,

ein ganz vorzügliches Fabrikat,

in den verschiedensten Grössen, Formen und Ausstattungen bei

Junker & Ruh,

Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb müheIos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 40,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Alleinverkauf: **Moritz Brandt** in Posen.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wollenstoffe, schwarz und farbig, 100 Centim. breit von Mark 0,75 Meter.

Morgenröcke, in vorzüglicher Ausführung M. 9, 12, 15, 21.

Jupons, wollene, Mark 2, 2,50, 3,50, 5. 13062

Jupons, Atlas, M. 9, 10, 12,50.

Gardinen, abgepaßt, Mk. 4, 5, 7,50, **Guipure** 12 Mk. Fenster.

Alle Restbestände u. a. schwarze u. farbige Seidenstoffe, Teppiche, farbige Sammete zu außergewöhnlich billigen Preisen.

J. Sławski,

Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft,

Mylius' Hôtel de Dresde, Wilhelmstr. 23.

Die Ladeneinrichtung ist — auch theilweise — zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Heinrich Liebes, Posen,

Kanonenplatz II,





Vertreter der

Stahlbahnwerke Freudenstein & Co.,

Berlin.

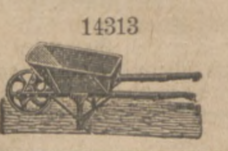
Fabrik von Feld- und Industrie-Bahnen.

Lager von **Feldbahnen, Schienen, Weichen, Drehscheiben, Locomotiven, Lowries, Karren, Karrdielen, Radsätzen, Lagermetall** sowie sämmtlichen **Ersatztheilen.**

Verkauf und Vermiethung. — Günstige Bedingungen.



Kataloge und **Kosten-Anschläge** gratis u. franco. 14313





Steinkohlen

und

Briquettes

in plombirten Säcken à 100 Pfd. streng reell, sicherste Kontrolle.

Gruhl & Balogh,

Vor dem Berliner Thore 5.

Bestellungen am bequemsten p. Postkarte.

Preise frei Keller oder 1. Stock: 14406

Ia. Ia. staubfreie Steinkohlen p. Ztr. 1 M.,

Ia. Ia. staubfreie Steinkohlen-Briquettes p. Ztr. 95 Pf.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200000 Loose in zwei Ziehungen mit **18930 Gewinnen** im Betrage von

4 Millionen Mark

ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.
Hauptgewinne: Mk. 600000, 300000, 150000, 125000, 100000, 75000 etc.
Original-Loose I. Klasse: $^1/_{10}$ $^2/_{10}$ $^3/_{10}$ $^1/_2$ $^1/_1$ zur Ziehung am 24.—26. Novbr. 1891 = 2,10 4,20 6,30 10,50 21,— Mark.
Jeder Inhaber eines Looses erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus.

Carl Heintze, **General-Debiteur, Berlin W., Unter den Linden 3.**

Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben, und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen. 14544

Mark 150,000, 100,000 Mark.

75,000, 50,000, 30,000, 2×20,000 rc.

Nur baare Geldgewinne

werden gewonnen, und versende ich prompt nach Eingang: 13958

Rothe † Geld-Lotterie
Ziehung schon am 28.
à Loos M. 3.—, $^1/_2$ 1,50, $^1/_4$ 1,00.
Porto und Liste 30 Pf.

Frankfurter Geld-Lotterie
Ziehung am 2. November 1891,
à Stück 5 M., $^1/_2$ Loos 2 M. 50,
$^1/_4$ Loos 75 Pf.
Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph, **Bank- und Lotterie-Geschäft, Berlin C., Jüdenstraße 14.**

Telephon V. 3910. Telegramm-Adresse „**Dukatenmann.**“ Berlin.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

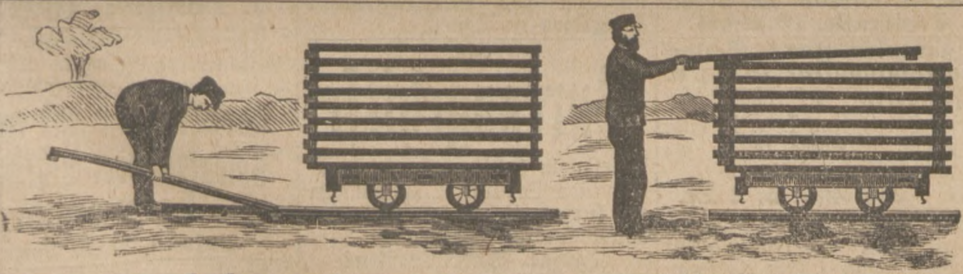
wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- u. Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im 10ten Versand-Jahre 1890 wurden verschickt:

906 072 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle, Salzbrunn.“

Haupt-Niederlage der Kronen-Quelle bei **J. S. Schleyer.** 14788



Feld-Eisenbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile rc. rc.** empfehlen sofort ab Lager

11867 **Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße.**

Lampen!

Salon-, Tisch- und Hängelampen, sowie **Lichtkronen und Ampeln** in den neuesten Façons empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

F. Adolph Schumann

(Th. Gerhardt). 14813

Nußschalen-Extract aus **C. D. Wunderlich's** Hofparfümeriefabrik, prämiirt 1882, seit 28 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Orfila's Haarfärbenußöl,** zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel u. wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestr. 11824

Brosig's Mentholin
erfrischendes weltberühmtes **Schnupfpulver** bittet oft zu gebrauchen **Otto Brosig,** Leipzig. Erster und alleiniger Fabrik. des echten Mentholin. Gold. Medaille Cöln 1890. Ehrendipl. Lond. 1891.

Astr. Perl-Caviar
in guter Qualité empfehlen 14954
Gebr. Andersch,
Markt 50.

Thee MESSMER

Engl. Mischung Mk. 2,80, Russische desgl. Mk. 3,50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.

FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesendg. bewilligt. Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten **Pianofabrik Georg Hoffmann,** BERLIN SW. 19. 13350 Kommandantenstr. 20.

Pianino, kreuzs., fast neu, sehr billig zu hab. 15068 **Breslauerstr. 9, II.**

Wirthschafts-Verband.
Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft von **W. Zurkiewicz, Bäckerstraße 24.**

„Jede Hausfrau“ sollte mindestens einen Versuch mit **echtem**

Kathreiner's Kneipp's Malzkaffee



machen, denn pur getrunken ist er sehr **schmackhaft** und **nahrhaft,** zur Hälfte mit Bohnen gemischt wird der Kaffee-Geschmack nicht im mindesten beeinträchtigt — in beiden Fällen wird bedeutende Ersparniss erzielt. Nur echt mit Bild und Namenszug des Herrn Pfarrer Kneipp. **Niederlagen** in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branchen. 11208
Franz Kathreiner's Nachf., München.
Beständiges Lager bei dem General-Agenten für die ganze Provinz Posen, Herrn Agenten **Wilh. Wolf** in Posen.

Die überall so schnell beliebt gewordene 14515

Lauterbach'sche Hühneraugenseife

beseitigt in wenigen Tagen **sicher, gefahrlos** und **radikal** Hühneraugen u. Hornhaut. Vermöge ihrer Affinität dringt diese Seife leicht in die Hautwucherung ein und löst sie **schmerzlos. Anwendung weit angenehmer als Pinselungen.**
Vorräthig à 75 Pfg. in **Posen** bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestr., **S. Otocki & Co.,** Berlinerstraße.



Jubiläums-Festmarsch,
komp. z. Feier d. 150jähr. Jubiläum d. Leib-Husaren-Rgts. Kaiserin Nr. 2 Ihr. Maj. Kaiserin Friedrich in tiefster Ehrfurcht gewidmet von Jul. Schöppe, für Piano 1 M., zu beziehen durch **Bote & Bock,** 15030 Hofmusikalienhandlung.

Mortal!
Universal-
Ratten- u. Mäuse-
gift, sicher und rasch wirkend, nur giftig für Nagethiere, empfiehlt 15104
L. Eckart,
St. Martin Nr. 14.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 12710
Rothe Apotheke,
Markt- und Breitestr.-Ecke.

Gummiwaaren jeder Art nur Ia. Qual. bei 13474
Gustav Griese, Magdeburg.
Neuest. Preisliste geg. Porto gratis.

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 11866
Moritz Tuch in Posen.

Gummiwaaren-Fabrik Raoul & Cie., Paris, versendet ihre unübertreffichen **neuesten** Spezialitäten durch Versandgeschäft Fregestraße 20, Leipzig. **Illustr.** Preisliste sowie Verzeichniß über interessante **Bücher** gratis und diskret. 14131

Feinsten 14742
grosskörn. Astr. Caviar, prima Elb. Neunaugen sowie hochf. pomm. **Rollbrüste** empfiehlt
W. Becker, Wilhelmspl. Nr. 14.

Magdeb. Delikat.-Sauerkohl, Teltower Rübchen, Gebirgs-Preisselbeeren, Saure und Pfeffer-Gurken, Ital. Maronen u. Prünellen
empfiehlt 14741
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt** in Posen in der
Rothen Apotheke, Markt 37.

Deutsche Schaumweine, Mosel-, Rheinweine, Bordeaux, Burgunder, spanische u. rothe Ungar-Weine
empfehlen preiswerth
die **Weingroßhändler**
Gebr. Andersch
Markt 50. 14800

Reißzeuge
in bester Qualität empf. billigst
J. R. Gaebler,
14877 **Bergstraße 8,**
Optiker und Mechaniker.

Zwei prachtvolle 14917
Geldschränke
hat billig abzugeben
Max Kempe, Judenstr. 1.

Zur Herbstbepflanzung
von **Gärten, Parken, Wegen** rc.
empfehle 14991
Obstbäume u. Obststräucher
als hochstämmig, Spalier, pyramidal rc.,
Zierbäume u. Ziersträucher,
niedrige und hochstämmige
Rosen
in den schönsten und neuesten Sorten,
Heckenpflanzen u. s. w.
Preis-Verzeichnisse stehen gratis und franko zu diensten.
A. Denizot,
Posen 3, St. Lazarus.

Eine **gußeiserne Säule** von $3^3/_4$ Meter Höhe, 10 Ctm. Durchmesser ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Viktoriastraße 19,** parterre links. 15035

Mehrere Tausend Zentner
verlesene Speisekartoffeln
hat abzugeben 14939
J. Neufeld, Gnesen.

Waschmaschine „Velox“, Wringmaschine „Superior“, beide in Bezug auf **Leistungsfähigkeit unübertroffen.** 14940
Alleinverkauf bei
H. Wilczyński,
Markt 55.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

LOCOMOBILEN!

für industrielle u. landwirthschaftliche Zwecke jeder Art aus der altrenommirten und bedeutendsten Specialfabrik auf d. Continent von
R. WOLF, Magdeburg-Buckau
liefern zu Original-Preisen
Römling & Kanzenbach
Posen.
Repräsentanten für d. Prov. Posen

Schon nächste Woche
und folgende Tage
Ziehung.
14706
Grosse Geld-Lotterie
der Elektrotech. Austellung
Frankfurt a. Main.
4170 Geldgewinne darunter
das grosse Loos
100,000 Mark
und sonstige Haupttreffer von
50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
Ganze u. s. w. u. s. w.
Original-Loose versendet noch à **5 Mk.**
(Porto und Liste 20 Pf. extra)
die Elektrotechnische Ausstellung Lotterie-Abtheilung Frankfurt a. Main.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz. Berlin, mon. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. Fabrik **Stern,** à 15 M. Neanderstr. 16. 12137

Sämmtliche
Gummi-Artikel
liefert 14710
die Gummiwaaren-Fabrik von
Ed. Schumacher,
(gegründet 1867),
Berlin W., Friedrichstr. 67.

Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco

Verkäufe * Verpachtungen

Menage-Lieferung.

Die Kartoffel-Lieferung für das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Graf Kirchbach (1. N.-S.) Nr. 46 soll vom 1. Januar 1892 ab auf ein Jahr vergeben werden. Jahresbedarf ungefähr 2400 Zentner. 15091

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Menage-Lieferung" sind bis zum 5. k. Mts. im diesseitigen Geschäftszimmer, Königsplatz 10b., 3 Treppen, abzugeben, woselbst von 9—11½ Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm. die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können.

2. Bataillon Infanterie-Regiments Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46.

Bekanntmachung.

Mehrere vor dem Berliner Thor in Posen an Straßen gelegene, eisenbahnfiskalische Grundstücke, welche sich zu Baustellen eignen, stehen zum Verkauf aus. Die Pläne, auf welchen die Landstücke dargestellt und roth bezeichnet sind, liegen bei dem hiesigen Stations-Vorstande (Zentralbahnhof), bei der hiesigen Güter-Abfertigungsstelle, sowie in den Expeditionen der „Posener Zeitung", des „Posener Tageblatts" und des „Dziennik Poznański" zur Einsichtnahme aus.

Schriftliche Angebote, welche sich auf die einzelnen genau zu bezeichnenden Bauplätze bezw. auf die ganzen Grundstücke erstrecken können, sind bis zum 9. November d. Js. an uns Louisenstraße 8, portofrei einzusenden.

Posen, den 23. Oktober 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. 15187
(Direktionsbez. Breslau.)

Eine Bäckerei 14881 in einer kleinen Stadt, in welcher seit vier Jahren die Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben, bin ich geneigt vom 1. Januar 1892 entweder zu verpachten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 14881 in der Expedition d. Ztg.

Ein selbständiges Vorwerk, dicht bei Stadt mit Gymnasium und Bahn, 270 M. in e. Stück, gut massive Gebäude, gut vollst. Inventar, voller Ernte, für 45 000 M. sofort, zu verkaufen. Anzahl. 12—15 000 M. sofort zu verkaufen. Offert. N. N. 50 Exp. d. Ztg. 15093

Ein Gasthof

mit etwas Land in einem großen Dorfe, im südlichen Theile der Provinz Posen, an der Schles. Grenze, ist zu verkaufen.

Näheres bei 15122
Hartwig Kantorowicz, in Posen im Comptoir, Wronkerstraße 6.

Uhren-Geschäft.
In Görlitz, bester Lage, ist einem jungen gewandten Uhrmacher Gelegenheit geboten ein 15175 **altes renommirtes Uhren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen **bald** oder später zu übernehmen. Näheres zu erfr. bei dem Eigenthümer selbst.
E. Hüner, Berlinerstr. 16.

In einer Kreisstadt mit lebhaftem Verkehr ist in bester Lage (Markt) ein 15166 **Colonialwaaren-Geschäft** wegen Krankheit des Besitzers sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Anfragen unt. **N. J. 63** an die Expedition des **„Tagebl. in Lissa i. P."** zu richten.

Der Bock-Verkauf in der Stammheerde Jacobsdorf

bei Kostenblut ist eröffnet. — Edle, lange Tuchwolle bei starker Figur, 4 Ctr. durchschnittlich Schurgewicht. Auf Bestellung Wagen Bahnhof Canth. 14600



Zucht-Böcke

feiner reinblütigen und wollreichen

Electoral-Stammheerde

offerirt zu zeitgemäßen Preisen **Dom. Ludwigsdorf,** Kr. Schweidnitz. Auf Bestellung Wagen **Station Jacobsdorf.** 14476

Dung

von ungefähr 40 Pferden ist vom 1. Januar 1892 zu verpachten.
A. Goritz,
Kl. Gerberstr. 4. 15038

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein **größerer Lagerplatz** in oder dicht an der Stadt Posen wird auf längere Zeit zu **pachten gesucht.** Gefl. Offert. unt. **937** an **Haasenstein & Vogler, Posen,** Friedrichstr. 24, erbeten.

Pachtung,

ca. 2000—3000 Morg. milden Bodens sofort gesucht. Offerten unt. **J. M. 755** an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.**

An den Stationen der Breslau-Posener Bahn kaufe ich **Fabrik-Kartoffeln** und bitte um Offerten. 14603
Ober-Ellguth b. Tschirnau
von Roeder.

Für **ausrangirte Pferde** und **Kastanien** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 15184

Bücherschrank wird zu **kaufen gesucht.** Offert. erbet. unt. **939** an **Haasenstein & Vogler, Posen,** Friedrichstr. 24. 14980



20 Ztr. Zwiebeln hat abzugeben 15129
Gut Schwersenz.

Haus- u. Küchengeräthe in **großer** Auswahl bei **nur bester** Qualität zu **niedrigsten** Preisen **H. Wilczyński, Markt 55.**

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle.



6—8000 Mark

werden zur Erweiterung eines sehr rentablen Fabrikationsgeschäftes in Posen auf 3 Jahre gegen mäßige Verzinsung eventl. auch gegen Gewinnbetheiligung zu leihen gesucht. Vermittler verb. Gefl. Off. sub R. U. 200 Exp. d. Pos. Ztg. 15113

50—60 000 Mk.

sind per 1. Januar 1892, im Ganzen oder auch getheilt, auf Grundstücke zu vergeben. Off. Pos. Ztg. **Z. 520.** 15179

Feine Hypotheke 24 000 Mark auf hiesigem bestgelegenen Grundstück ist per 1. Januar 92 zu begeben. Offert. erbeten unt. **J. 26** postl.

Hautkrankheiten, 8258 **Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche** beh. **gründlich Auswärtige brieflich** (diskret). Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Postfachschule.

Sichere und sachgemäße Ausbildung zum Postgehilfen-Examen. Lehrer und Leiter der Anstalt sind praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten
F. Schulz, Breslauerstr. 35.

Privat-Unterricht in der kaufmännischen Buchführung und im Handels-Rechnen ertheilt **Professor Szafarkiewicz.**

Israel. Töchterpensionat,

Berlin W., Genthinerstr. 35, II.
12789 **Hedwig Sachs, Therese Salz.**
Ref. Herr Rechtsanw. J. Salz, Posen.

Avis.

Den **hochgeehrten Damen** die erg. Anzeige, daß ich vom heutigen Tage ein Atelier für feine **„Damenschneiderei"** eröffnet habe. 15199

Jede Arbeit von **Straßen-, Promenaden-,** sowie elegante **Gesellschaftsroben** werden geschmackvoll und sauber angefertigt.

Hochachtungsvoll
A. Schroeder,
in Berlin akademisch geprüfte Modistin,
Victoriastr. 10, II. Et.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Patent- und technisches Bureau

von
A. Barczynski.
Ingenieur, 4942
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Geld jeder Höhe v. 4—5% zu geben. Ferner jeder **Geldsuchende** die Liste der zu vergebenen Gelder. Agenten verbeten. **Direction Courier, Berlin-Westend.**

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 3—8 Wochen schwungvoll u. schön. Kleine Ausgabe 50 Pf. Prospect grat. fr. Einf. u. Buchhaltung (Deutsch, Lat., Ronde) **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für briefl. Unterricht.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 13655
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

C. Sommer's Zahn-Atelier jetzt Wilhelmsplatz 5.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

In 3 bis 4 Tagen werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** geheben durch den vom Staate appro. birten Spezialarzt **Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13652

Mieths-Gesuche.

Herrsch. Wohn., pt., v. 4 Z., K. u. Nebeng., Stall f. 2 Pferde p. sof od. spät. Bukerstr. 200a. b. d. 47er Kaf. z. v. Näh. b. Eigenth. Wilhelmspl. 18 im Sattlergeschäft.

Comtoir,

3 Zimmer, in bester Lage, Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

Kopernikusstr. 2 find sofort zu vermiethen:
a) I. Stock, 4 elegante freundliche Zimmer, ein Kabinet, Küche, Entree ɔc. Preis M. 750.
b) 2 Zimmer und Küche, parterre, im Hofe, für 240 M. 12853
c) 1 Stall und Remise für 150 M.

Bergstr. 12a, III. Et., versetzungshalber herrschaftl. Wohn., 6 Zimm., Bade-, Mädchenz. ɔc. sowie Pferdestall sofort zu vermiethen. 13764

Unmöbl. 2fenstr. Parterre-Zimmer Mauergasse Nr. 3 bei **Schmedicke** sofort oder später zu vermiethen. 14566

Brombergerstr. 2a. Wohnungen zu 2 u. 3 Zimm. m. all. Zubehör sind billig zu vermieth.

Sandstraße 8

schöne, freundliche Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, Entree, Nebengelaß, Wasserl. billig **sofort** oder später zu vermiethen. 14843
Frau **Ida Bittner.**

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei event. mit 1 od. 2 **Gasmotoren,** welche auch einzeln **billig in betriebsfähigem** Zustande zu verkaufen sind. Näheres **Berlinerstr. 10** im Comptoir. 14896

Zwei bis drei Parterre-Zimmer auch zu Comptoirs geeignet, werden vom Anfang Januar 1892 zu **miethen gesucht.** Offerten erbeten unt. **938** an **Haasenstein & Vogler, Posen,** Friedrichstr. 24. 14979

Möbl. Part.-Zimmer, sep Eing., v. 1. Nov. zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Ein gut möbl. Zim. u. Schlafkabinet Halbdorfstr. 15 II. s. v.

Krämerstr. 17 (gegenüber Keilers Hotel) sind 1 u. II. Etg. je 3 Zimm. u. Küche, renov., sofort zu vermieth. Näheres 15036 **Schloßstr. 5, 2 Tr.**

Dominikanerstr. 2 sind sofort zu verm.: ein Laden nebst Wohnung, sowie I. Etg. 3 Zimm. u. Küche. Näheres 15037 **Schloßstr. 5, 2 Tr.**

Kosten.

Nahe am Marktplatz, in bester Lage, ist ein großer **Laden** mit Zimmer u. Küche, geeignet für Conditor, Uhrmacher, per bald oder 1. Januar 1892 zu vermiethen. Auskunft erth. 15072
A. Jagusch.

Gr. Gerberstr. 2, I. Etg., 4 Zimmer, Küche mit Zubehör sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Herrn 15198 **Rosenberg,** Gr. Gerberstr. 3, I. Et.

Breitestr. 13 ein Laden m. Keller sofort preiswerth zu verm.

Breitestr. 13 I., e. **Hofwohnung** 2 Zimmer, Küche, Wasserleitung 21 M. monatl. 1. Novbr.

Bäckerstr. 13b. ein **Stall** von sofort zu vermiethen. 15201

Friedrichstr. 22, II., links, ein unmöblirtes kleines Zimmer per 1. November zu vermiethen.

Schuhmacherstr. 16 fein möbl. Parterre-Zimmer, separ. Eingang, mit **Pianino** sofort zu vermieth.

Möblirtes Zimmer, separat. Eingang, möglichst parterre, gesucht. Offerten sub **E. S.** postlag.

Gesucht 3 Zimmer, Küche, Korridor in der Nähe der Breslauerstraße. Offerten mit Preisangabe unter **C. F. 21** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 15207

1 große herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern u. Saal, 1. Et. **Louisenstraße 12,** sofort zu verm. 15183

Nach mehrjähriger Praxis in Obornik und nach längeren Studien in Berlin, Wien und Leipzig habe ich mich in

Posen, Wilhelmstr. 17a, als

Spezialarzt für Kinderkrankheiten

niedergelassen. 14998

Sprechstunden: von 10 bis 11 und von 3 bis 4 Uhr; Poliklinik für Kinder Unbemittelter **Gr. Gerberstr. 13,** I. Et., von 8 bis 9 Uhr.

Dr. J. Trzciński,

prakt. Arzt.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1892.

100	Exemplare	Mk. 4,50
25	„	„ 1,50
1	Exemplar	„ 0,10
1	„ auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Stellen-Angebote.

Ein im Verwaltungsfach gut bewanderter, zuverlässiger 15094

Büreaugehülfe,

welcher namentlich in der Bearbeitung der Militärsachen nicht unerfahren und der polnischen Sprache mächtig ist, findet sogleich Stellung. Gehalt 70 M. monatlich mit Aussicht auf Erhöhung. Meldungen mit Zeugnißabschriften sind an das **Landrathsamt Mogilno** zu richten.

Ein

Bureaugehilfe

findet vom 1. November d. J. ab dauernde Stellung. Meldungen mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an
15165 **Königl. Distrikts-Amt Wollstein.**

Ein der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtiger

Büreaugehilfe

bei gutem Gehalt sucht von
Madelung,
Rechtsanwalt und Notar,
Krotoschin. 15159

Ein zuverlässiger

Kassengehilfe

wird gesucht. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnißabschriften zu richten an den **Kreis-Sparkassen-Rendanten Kiersch** in Inowrazlaw. 14060

Einen Lehrling

aus anständiger Familie sucht die Eisenhandlung von 14918
Max Kempe.

Für unser **Destillations-Geschäft u. Liqueurfabrik** suchen wir einen

Lehrling,

der poln. u. deutschen Sprache mächtig. 15007
Becker & Co.

Ein ev. Mädchen,

der poln. Sprache mächtig, wird als **Verkäuferin** für ein **Schankgeschäft** per 1. November cr. gesucht. Offerten unter **E. S. 36** Exped. dies. Blattes erbeten.

Für mein Weiß- u. Wollwaarengeschäft suche per sofort, oder 1. November cr. **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. 15107
Jacob Wilch.

Ein **solider u. tüchtiger**

Gehilfe,

der auch der polnischen Sprache mächtig ist, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft sofort oder später Stellung. 15078
M. C. Hoffmann,
St. Martin 47.

Apothekerlehrling,

der polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Eintritt gesucht.
J. Fengler, Gleiwitz.

Für mein Manufaktur- und Modewaaren Geschäft suche per 1. November einen gewandten

Verkäufer und einen Volontair oder Lehrling.
R. Loewenberg,
Pakosch, Prov. Posen.

Suche zum sofortigen Antritt einen jüngeren, tüchtigen 15154

Commis (Christ),

desgl. einen kräftigen, arbeitsamen

Hausknecht.

J. Riess, Pudewitz.
Eisen-, Baumaterialien- und Kohlen-Handlung.

Für meine mit Kolonialwaaren-Handlung en-gros und en-detail verbundene Dampfdestillation und Spritfabrik suche ich per sofort einen Sohn anständiger Eltern

als Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntniß.
Ed. Spude,
Driesen a. N. 15152

Ein gebildetes Fräulein,

mit guten Zeugnissen, zum 1. November für drei Kinder gesucht. Näheres **Wall 95/96,** 2. Et., Vorm. 9—11, Nachm. 2—3 Uhr.

Zum sofortigen Antritt suche ich e. **tüchtigen** j. Mann a. d. **Galanterie-, Leder- u. Spielwaaren-Branche** bei **hohem Gehalt** zu engagiren. 15200
Max Cohn, Thorn.

Dom. Gross-Siekierki bei **Kostschin** sucht zum 1. Januar einen unverheiratheten, evangelischen, polnisch sprechenden

zweiten Beamten.

Die Beamtenstelle auf Dom. Krempa b. Ostrowo ist besetzt. Dies den Herren Bewerbern mit bestem Dank zur Kenntnißnahme.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.